272. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. 35 Groschen Österreich

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Samstag, 15. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Soeben erschienen: Nat.-Soz. Jahrbuch 1931 M. 1.80 · Standarten-Kalender 1931 M. 2.– · Verlag Frz. Eher Nachf., München

Nieder mit dem Spitzelsystem des Dr. Wirth!

Reichsbanneragenten als Spitzelorgane des Reichsinnenministers in den Ländern
Severings Prügelpolizei terrorisiert Berlin

Grzesinski verhängt den Ausnahmezustand über die Berliner Nationalsozialisten

Grundloses Versammlungsverbot für die N.S.D.A.P. durch das Polizeipräsidium

Berlin, 13. Nov. Ein Bericht des Polizeipräsidiums besagt, daß der Polizeipräsident sich zu seinem Bedauern (!) innerhalb ganz kurzer Zeit zum zweitenmal veranlaßt gesehen habe, das Stattfinden einer öffentlichen Versammlung in geschlossenen Räumen zu verhindern. Beide Male handle es sich um Versammlungen der N.S.D.A.P. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Polizeipräsident, daß in letzter Zeit in öffentlichen Versammlungen strafbare Handlungen der verschiedensten Art begangen worden seien. Er sehe sich daher genötigt, zu erwägen, ob er nicht von dem Recht des Vereinsgesetzes vom 19. April 1918 in ihm geeignet erscheinenden Fällen Gebrauch machen und Beauftragte in öffentliche Versammlungen mit der Befugnis entsenden werde, die Versammlungen nach § 14 des Reichsvereinsgesetzes als aufgehoben zu erklären, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen dazu gegeben seien.

*

Die N.S.D.A.P. wird also weiter dem Ausnahmezustand der regierenden Sozialdemokratie unterworfen. Das Vereins- und Versammlungsrecht wird bei ihr aufgehoben. Im Lande der „freiesten Verfassung".

Grzesinski

Auch der Rektor der Berliner Universität macht mit dem Gummiknüppel Severings Bekanntschaft

Wie die „D. Z." mitzuteilen weiß, hat die Berliner Polizei bei ihrem rohen Angriff auf die deutschen Studenten **auch den Rektor der Berliner Universität mit dem Gummiknüppel geschlagen.**

Dieser Vorfall zeigt das geradezu tollwütige Verhalten als Folge des jüdisch-marxistischen Systems im Polizeipräsidium der Reichshauptstadt. Hoffentlich erkennt das Rektorat der Berliner Universität, daß endlich Schluß sein müsse mit der deutschfeindlichen provokatorischen Hetze der jüdisch-marxistischen Studentenschaft. Wo bleibt heute der Fichte, der Deutschlands akademische Jugend mit heiligem Feuer durchglüht? Heute kann ein Zentrumspfarrer wie Dr. Moenius in seiner „Allg. Rundschau" die „Reden an die deutsche Nation" offen und frech als „haßenswert" bezeichnen. Und die Gesinnungsgenossen dieser Leute herrschen mit dem Marxismus in Reich und Ländern . . .

Wenn schon kein Fichte da ist: Findet sich kein Professor, der wenigstens seinen Geist verteidigt?

„Wir haben die Revolution gemacht"

Eine bayerische Novembergröße durch Gerichtsurteil der Revolutionsmacherei überführt
Der rote Bauernbündler Gandorfer endlich entlarvt – Das Verdienst des Pg. Graßl

Am 16. Februar 1930 sprach der Reichstagsabgeordnete Karl Gandorfer in einer Bauernbundsversammlung. Er beschäftigte sich eingehend mit der Politik der Nationalsozialisten und griff den General von Epp in einer ganz unverschämten Weise an. Zur Diskussion meldete sich der nationalsozialistische Volksschullehrer Hermann Graßl, der als Angehöriger des bayerischen Freikorps Epp seinen damaligen militärischen und heutigen politischen Führer in Schutz nahm. In sehr temperamentvoller Art wandte er sich mit folgenden Worten an Gandorfer:

„Sie haben es gewagt, den General Epp anzugreifen! Wissen Sie nicht mehr, daß dieser Mann den Saustall der Räterevolution in Bayern ausgeräumt hat? Was würden Sie sagen, wenn ich Sie jetzt ½ Stunde lang einen pensionierten Revolutionsrat heißen würde? Von der Revolution will ja allerdings heute niemand mehr etwas wissen. Sie kommt mir vor wie ein lediges Kind, von dem jeder die Vaterschaft ableugnet und sich auch jeder von der Zahlung der Alimente drückt. Die Alimente bezahlt das deutsche Volk. Wie jedoch das Kind auf der Welt war, da hat man ein schneidiges Kindlmahl gehalten, Revolutionsfeier genannt, bei der auch Sie tonangebend dabei waren!

Gandorfer fühlte sich als „Kindsvater der Revolution" beleidigt und stellte Beleidigungsklage, die kürzlich vor dem Amtsgerichte Mallersdorf (Ndby.) ausgetragen wurde.

Pg. Graßl hatte aus menschlichen und politischen Gründen einen Vergleich abgelehnt und für seine Behauptung einen umfassenden Wahrheitsbeweis angeboten.

Die Verteidigung des Pg. Hermann Graßl lag in den Händen des bekannten Münchner Rechtsanwaltes Pg. Dr. Hans Frank II. Dieser legte das historisch und politisch äußerst interessante Beweismaterial unter allgemeiner Spannung des Zuhörerraumes dem Gerichte vor. Gandorfer, der anfangs durch leere Phrasen zu imponieren versuchte, wurde von Dr. Frank und Pg. Graßl absolut in die Enge getrieben. **Gandorfer stellte jede Beteiligung vor, während und nach der Revolution in Abrede; er leugnete, die bekannten Unterschriften gegeben zu haben, die in der Revolutionszeit auf den Plakatsäulen Münchens zu lesen waren.**

Die Sensation der Verhandlung bildete die Legitimationskarte zur Revolutionsfeier im Nationaltheater zu München am 17. November 1918.

Dr. Frank legte dem Gerichte drei faksimilierte Legitimationskarten mit den Unterschriften von Kurt Eisner und Karl Gandorfer vor.

Gandorfer erklärte sofort, niemals eine derartige Unterschrift gegeben zu haben und beschuldigte den bereits verstorbenen Bauernrat Hoffmann der Fälschung. Pg. Hermann Graßl ließ diese Bemerkung Gandorfers zu Protokoll nehmen.

Dann überreichte er dem Gerichte eine weitere Legitimationskarte, die von Karl Gandorfer mit Tinte handschriftlich unterzeichnet war. Gandorfer verriet sich durch sein Benehmen vollständig, was der Richter in der Urteilsbegründung ausdrücklich hervorhob.

Den Kernpunkt des Wahrheitsbeweises bildete die Aussage eines beeideten Zeugen, **nach der Gandorfer selbst in einer Versammlung wörtlich äußerte:**

„Wir haben die Revolution gemacht!"

Die Verteidigungsrede des Pg. Dr. Frank und das Schlußwort des Angeklagten Pg. Graßl waren für Gandorfer so vernichtend, daß er auf jegliche Rückäußerungen verzichtete.

Das Urteil lautete für Pg. Hermann Graßl auf Freispruch. Das Gericht erachtete den Wahrheitsbeweis, daß Gandorfer die Revolution gemacht habe, als erbracht.

In der Urteilsbegründung ist ausdrücklich bemerkt, daß eine Verurteilung des Pg. Graßl auch um deswillen nicht in Frage käme, weil **ihm der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt werden müsse.** Gandorfer war nämlich in seiner persönlichen Hetze gegen den Pg. Lehrer Graßl soweit gegangen, daß auf sein Betreiben bei der Regierung von Niederbayern und im bayer. Kultusministerium eine Deputation vorstellig wurde, welche die Strafversetzung des Pg. Graßl erzwingen sollte. Beide Schritte blieben erfolglos. Außerdem hatte Gandorfer am Wirkungsorte des Pg. Graßl in einer öffentlichen Versammlung wörtlich geäußert:

„Ich würde es mir überlegen bei einem solchen Lehrer meine Kinder in die Schule zu schicken!"

Die gerichtlichen Feststellungen sind um so bemerkenswerter, als es der Bayer. Volkspartei trotz oder wegen ihrer Prominenten bis heute nicht gelungen war, ihrem alten Widersacher Karl Gandorfer die Vaterschaft an der Revolution nachzuweisen.

Gandorfer hat Berufung zum Landgerichte Straubing eingelegt, man wird dieser demnächst stattfindenden Berufungsverhandlung mit größtem Interesse entgegensehen dürfen.

Im übrigen ist dieser Freispruch von größter politischer Bedeutung. **Denn hier haben wir es mit einem der seltenen Urteile zu tun, in denen gerichtlich festgestellt wird, daß die Novemberrevolution die Folge einer planmäßigen politischen Vorbereitung war. Man erinnert sich, wie im Münchener Dolchstoßprozeß die berühmtesten Novembermänner jeden Eid schworen, daß die Revolution von selbst und ohne ihr Zutun gekommen ist. Wir wollen nun nicht behaupten, daß der Bauernbündler Gandorfer gerade zu den „Berühmtesten" gehört. Aber da nun einmal seine Mittäterschaft gerichtsnotorisch geworden ist, so sind damit auch die roten und jüdischen Haupttäter des Novemberverbrechens überführt.**

Sie schämen sich ihres Novemberverbrechens

Lärmszenen im Preußischen Landtag.

Berlin, 13. Nov.

Im Preußischen Landtag kam es am Donnerstag zu Beginn der Sitzung zu starken Lärmszenen. Die Deutschnationalen verlangten die sofortige Beratung eines Antrages, der sich mit den Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei am Berliner Universitätsgebäude beschäftigt und der das Staatsministerium um eine eingehende Darstellung der Vorgänge ersucht. Bei den sehr zutreffenden Worten des Abg. Pork (D.N.V.P.), „der Landtag müsse sich dagegen verwahren, daß ein System, das aus dem Verbrechen der Novemberrevolution entstanden sei . . .", erhob sich bei den Sozialdemokraten ein ungeheurer Lärm. Durch dauernde Schlußrufe wurde der Redner am Weitersprechen gehindert. Dem Präsidenten gelang es nicht, die Ruhe wieder herzustellen, so daß sich der Abgeordnete Pork gezwungen sah, vom Rednerpult abzutreten. Der sofortigen Beratung des deutschnationalen Antrages wurde durch die Sozialdemokraten widersprochen.

Größte Erregung in der Berliner Studentenschaft

Berlin, 14. Nov.

Auch am gestrigen Tage hielt die Erregung der nationalgesinnten Studentenschaft über die Vorgänge des Vortrages an. Am schwarzen Brett der Universität war ein Aufruf des Rektors angeschlagen, der mit den üblichen Worten um Ruhe und Ordnung bittet. Dieser Anschlag wurde naturgemäß von den Studenten allseitig sehr stark besprochen, wobei nach Schluß der Vormittagsvorlesungen die roten Studenten die Universität nach der Dorotheenstraße zu verließen und auf dem Hof eine Versammlung abhielten, während die Nationalsozialisten sich auf der anderen Seite Unter den Linden trafen. Während die Nationalsozialisten sich vollkommen ruhig verhielten, brüllten die Roten die Internationale und versuchten mehrfach Farbenstudenten anzupöbeln. Zu ernsteren Zwischenfällen kam es aber nicht, dank der Disziplin der Nationalsozialisten. Etwas später forderte der Vorsitzende des Nationalsozialistischen Studentenbundes seine Freunde auf, in Ruhe und in würdiger Geschlossenheit die Universität für heute zu verlassen. Dies geschah auch unter einem dreifachen Heil auf Adolf Hitler.

Deutscher Antrag für Herabsetzung des Kriegsmaterials

Genf, 13. Nov.

Die deutsche Abordnung hat dem Präsidium des Abrüstungsausschusses folgenden Antrag zugestellt:

Der Ausschuß beschließt für sämtliche Landrüstungen die direkte Herabsetzung des gesamten Kriegsmaterials.

Von deutscher Seite wird namentliche Abstimmung über den Antrag zu Beginn der Freitagsitzung des Ausschusses verlangt.

Ein Sozialdemokrat sächsischer Landtagspräsident

Dresden, 13. Nov. In der Donnerstagsitzung des Sächsischen Landtags wurde nach Eintritt in die Tagesordnung von der sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Weckel zum Präsidenten vorgeschlagen. **Der Nationalsozialist Dr. Fritsch wies auf das Ergebnis der letzten Reichstagswahl hin, die eine deutliche antimarxistische Tendenz erkennen ließ, und schlug den Parteigenossen Kunz vor.** Abg. Dr. Blüher (D.V.P.) vertrat die Ansicht, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden außerordentlichen Schwierigkeiten im kommenden Winter eine Landtagsführung gewählt werden müsse, die dieser Schwierigkeiten auch Herr werde. Hierzu sei nach Ansicht seiner Fraktion der nationalsozialistische Abgeordnete Kunz nicht geeignet, weshalb die D.V.P. den Abg. Hieckemann vorschlage. Der Kommunist Renner übte Kritik an der Landtagsführung Weckels und schlug den kommunistischen Abg. Herrmann vor.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden 35 Stimmen für den Sozialdemokraten Weckel, 34 für den Nationalsozialisten Kunz, 12 für den Kommunisten Herrmann und 14 weiße Zettel (D.V.P.) abgegeben.

Werkspionage in der Wormser Lederindustrie. Worms, 13. Nov. Nachdem bereits vor einigen Tagen der früher in den Lederwerken Liebenau von Ludwig von Heyl beschäftigte Obermeister aus Darmstadt verhaftet wurde, ist nun wegen Werkspionage der frühere Direktor des Werkes Liebenau, Charles Eiseler, beim Überschreiten der Grenze in Kehl und sein Sohn beim Übernachten in Mannheim festgenommen worden.

Die Entlarvung der roten Spitzel in Thüringen

Wir fordern den Rücktritt des kompromittierten Reichsinnenministers

Die letzten Tage haben mit erfreulicher Klarheit gezeigt, daß das deutsche Thüringen garnicht daran denkt, sich der Spitzelmethoden des Zentrums-Innenministers Joseph Wirth zu ergeben. Im Gegenteil: der Nationalsozialist Dr. Frick hat zum Gegenschlage ausgeholt und der Schlag hat böse gesessen. Die sogenannte Reichsregierung mußte es über sich ergehen lassen, daß eine deutsche Landesregierung in einer amtlichen Urkunde dem Reichsinnenminister unmoralische Mittel vorwarf, ohne auch nur das geringste darauf erwidern zu können. Und schon einen Tag später konnte Dr. Frick auch die trüben Quellen des Herrn Joseph Wirth aufdecken: Reichsbannerspitzel und Thüringer Polizeiorgane! Herr Wirth, überführt, konnte nicht leugnen, von dieser Sippschaft seine „Informationen" erhalten zu haben, stammelte in seinem „Dementi" nur davon, er habe „keinen Auftrag erteilt". Er hat aber von den Dr. Frick unterstellten Beamten seine „Berichte" ruhig entgegengenommen, ja er hat sogar diese hetzerischen Flunkereien z. T. wörtlich (!) in seine Anklageschrift gegen Thüringen hereingenommen!

Nach dieser furchtbaren Entlarvung hat die deutsche Öffentlichkeit bis zum Beweise des Gegenteils alle Ursache, anzunehmen, daß der Reichsinnenminister Wirth, der als sog. Reichskanzler Deutschland bereits einmal nahezu zu Tode mißregiert hat, auch in den andern Ländern seine Beamten- und andere Spitzel großzüchtet, um die Länderregierungen durchzuschnüffeln. Wir zweifeln jedoch keinen Augenblick daran, daß weder die schwarzrote Badener noch die schwarze Bayerische-Volkspartei-Regierung dagegen etwas einwenden werden. Vielmehr werden sie wie bisher gegen Dr. Frick hetzen und Partei für den Marxistengünstling Wirth ergreifen.

Wenn wir nicht in dem am 9. November 1918 gegründeten „Staate", sondern in einem geordneten Deutschen Reich leben würden, so hätten wir bereits die Meldung vom Rücktritt des Reichsinnenministers Dr. Wirth haben müssen. Aber in diesem „Staat" ist es möglich, daß der Herr ruhig weiter „regiert", ohne daß die Deutsche Volkspartei, die doch an der Thüringer Regierung beteiligt ist, auch nur gegen die üble Zentrumswirtschaft aufzumucken wagt!

Wir Nationalsozialisten fordern jedoch den sofortigen Rücktritt des Joseph Wirth, der nicht nur die gesamte Reichsregierung furchtbar kompromittiert hat (was uns kalt läßt), sondern der das deutsche Volk selbst zum Gespött macht, im Innern des Landes aber der Nation ihre Selbstachtung raubt.

Fort mit Joseph Wirth!

Eine deutschfeindliche Hetzrede in der französischen Kammer

Selbst die Greuellüge wird neu aufgewärmt

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.)

K. Paris, 13. November.

Die heutige Kammersitzung nachmittags verlief zum Teil sehr stürmisch. Zuerst sprach der Kommunist Doriot vor sehr gut besetztem Haus über die Unmöglichkeit, den Youngplan durchzuführen. **Die deutschen Volksgenossen hätten bei der letzten Reichstagswahl in erster Linie gegen den Youngplan gestimmt und ebenso gegen den Vertrag von Versailles. Doriot kam dann auf den polnischen Korridor zu sprechen und erklärte, überhaupt seien in ganz Polen 40 Prozent der Bevölkerung gar nicht Polen, sondern gehören der Minderheit an.**

Nach Doriot sprach der Führer der Rechten Marin. In diesem Augenblick erscheint auch in der Diplomatenloge der deutsche Botschafter. Marins Worte stellen unter allen außenpolitischen Fragen an erste Stelle die deutsch-französischen Beziehungen, und jetzt handelt es sich darum, **daß der „Respekt vor den Verträgen" unbedingt sichergestellt werde,** sonst breche die ganze Zivilisation zusammen. **Marin geht dann näher und ausführlicher auf die Revisionsmöglichkeiten für den Youngplan ein, die er aber in jeder Form ablehnt.** Er beruft sich darauf, daß wir selbst, und ebenso Tardieu auf der zweiten Konferenz in der Kammer erklärt hätten, **daß die Worte „vollständig und endgültig", die man in den Youngplan hineingeschrieben habe, der Haupttext der ganzen Verhandlungen gewesen seien. Damals hätte auch** der Sozialist in der Kammer die Endgültigkeit der Reparationsregelung anerkannt.

Das Programm Hitlers dagegen sei es, das die Zerreißung des Youngplanes und des Versailler Vertrages an erster Stelle setze. Deutschland habe das moralische Recht, die Revision des Youngplanes zu verlangen, doch habe es ja 300 Millionen Dollar aus dem Ausland bekommen. Damit könne man die Reparationen bezahlen (!). Das im Youngplan vorgesehene Komitee dürfe kein Revisionskomitee werden.

Alle Verträge ausnahmslos und alle Bestimmungen des Versailler Vertrages, auch diejenigen des Saargebietes, müssen respektiert werden. Das Saargebiet müsse bis 1935 französisch bleiben. Die Entmilitarisierung des linken Rheinufers sei für die Welt von kapitaler Bedeutung, und die Forderung der „Times", ebenfalls eine neutrale französische Zone zu schaffen, sei eine Schade für ein verbündetes Land.

In langen Ausführungen suchte Marin nachzuweisen, daß die Abrüstung Deutschlands eine Illusion sei. Die Reichswehr sei eine Stoßtruppe, die furchtbarer sei als die Armee Frankreichs (!).

Dann kommt Marin auf die Frage der Kriegsschuld zu sprechen und erklärt, von diesem Kapitel des Versailler Vertrages sei der ganze Sinn des Vertrages durchdrungen und dürfe nicht angetastet werden. Alle Verbündeten seien damals gleicherweise beteiligt gewesen, den deutschen Militarismus niederzuschlagen. **Selbst die Lüge von den deutschen Kriegsgreueln frischte er dabei wieder auf. Er ist empört darüber, daß Mussolini gewagt habe, die deutschen Kriegsgreuel zu bestreiten und ruft aus: „Wir haben diese Greuel mit eigenen Augen gesehen".** Er verlangt auch, daß Deutschland sich aufs neue um keine Bündnispolitik im alten Sinne bewerben darf, und ruft hier Tardieu zu:

„Wir haben es mit einem wiedererstarkten Deutschland zu tun, das schon wieder eine Vorherrschaft aufrüsten will." —

Frankreich sei das friedlichste Land der Welt. Nur müsse die Regierung Deutschland gegenüber eine entscheidende Politik treiben, denn um die Tatsache komme man nicht herum, **daß gerade Deutschland es gewesen sei, wo die Idee der Hitlerleute eine Heimstatt gefunden habe. Der Antrag zur Revision müsse im Keime erstickt werden.**

*

Das ist der Geist Clemenceaus und Poincarés, der für jede Anerkennung auch der primitivsten deutschen Lebensnotwendigkeiten ewig das größte Hindernis bilden wird.

Die Direktoren der Pyrmonter Bank verhaftet. Bad Pyrmont, 13. Nov. Wie zu dem Bankkrach in Pyrmont mitgeteilt wird, sind der Direktor Schmuggler und der Prokurist Heiner der Pyrmonter Bank inzwischen verhaftet und in das Hamelner Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Bank hat das Konkursverfahren beantragt.

Die rote Spitzelfirma Müller, Lenk, Schüler, Bathke in Thüringen

Die nat.-soz. Landtagsfraktion fordert schärfstes Einschreiten der Regierung

Aus den Zeugenaussagen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ergibt sich mit größter Klarheit, daß das Material des Reichsinnenministers Dr. Wirth über angebliche Mißstände oder, wie Dr. Wirth zu behaupten sich erdreistet, „skandalöse Zustände" in der Thüringer Landespolizei lediglich auf Spitzeleien und Denunziationen einiger Angehöriger der Polizei beruht. Die Aufgabe dieser Beamten scheint darin zu bestehen, dem Lande Thüringen in seinem Prozeß gegen das Reich den Dolchstoß in den Rücken zu versetzen, indem sie anscheinend im Auftrag gewisser Dunkelmänner Thüringer Landespolizeibeamte auszuhorchen und zu bespitzeln versuchen und das auf diese gemeine Weise gewonnene „Material" dem derzeitigen Reichsinnenminister zuleiten. Wie uns bekannt ist, haben die bisherigen Vernehmungen vor dem Staatsgerichtshof die völlige Haltlosigkeit dieser Spitzelberichte ergeben. Zu diesen Denunzianten gehören außer einigen anderen besonders der Obersekretär Müller, der Hauptwachtmeister Lenk, der Polizeihauptmann Schüler und der wegen Unfähigkeit aus der Landespolizei herausgeworfene frühere Polizeioberl. Bathke. Es ist höchste Zeit, daß diesen Verrätern am Thüringer Volk, diesen Spitzeln und Denunzianten schleunigst das Handwerk gelegt wird.

Wir fragen die Regierung: Ist sie bereit, für die sofortige Entfernung dieser Beamten zu sorgen? Ist sie ferner bereit, sofort ein Disziplinarverfahren gegen diese Leute einzuleiten? Ist sie endlich bereit, den derzeitigen Reichsinnenminister mit allen gesetzlichen Mitteln zu zwingen, sein Spitzelmaterial in dem Disziplinarverfahren vorzulegen?

Weiter fragen wir die Regierung, was sie zu tun gedenkt, damit nun endlich dem Lande die ihm widerrechtlich vorenthaltenen Polizeizuschüsse weiter gezahlt werden, nachdem es der Reichsinnenminister in immer neuen Gemeinanträgen ganz offensichtlich darauf angelegt hat, die Entscheidung des Staatsgerichtshofs in eine unbestimmte Zukunft hinauszuzögern. Ist die Regierung bereit, auch von sich aus auf die anderen Thüringer Koalitionsparteien dahin einzuwirken, daß sie umgehend mit größter Energie ihren Einfluß in Berlin geltend machen, damit die Aushungerungspolitik Wirths gegen Thüringen endlich unterbunden wird?

Es ist uns weiter bekannt geworden, daß die Vertreter Thüringens vor dem Staatsgerichtshof von den Vertretern des Reiches nicht so behandelt werden, wie es der Ehre und Würde des Landes Thüringen entspricht. Den Thüringer Beamten wird von seiten des Reiches mit einem Mißtrauen begegnet, das für die in langer Dienstzeit bewährten Beamten unwürdig und erniedrigend ist. So ist z. B. dem Polizeioberst im Ministerium, noch dazu in Gegenwart eines Untergebenen, in plumpster Weise Zeugenbeeinflussung vorgeworfen worden, wobei sich sofort die Unwahrheit des Vorwurfs ergab. Wir fragen: Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß in Zukunft den Vertretern des Landes Thüringen in einer Weise begegnet wird, die der Ehre und Würde des Landes entspricht?

Die Landtagsfraktion der NSDAP.

gez.: Unterschriften.

Das preußische Novembersystem findet Briands Beifall

Paris, 13. Nov. Außenminister Briand, stürmisch begrüßt, antwortete Marin. Wenn die Mehrheit der Kammer, so sagte Briand, ihm Mangel an Entschlossenheit vorwerfen sollte, so müßte sie sich von ihm trennen. Sicherlich fühle man eine gewisse Enttäuschung, wenn man bestimmte Reden deutscher Persönlichkeiten höre. Stresemann sei ein äußerst positiver Staatsmann gewesen (!!). Die Kammer müßte sich klar darüber aussprechen, ob sie seine seit Jahren verfolgte Politik, die die Politik Frankreichs sei, annehme oder nicht. Frankreich stehe einem 80 Millionen zählenden Volk gegenüber, das nicht irgend ein Volk sei, sondern sich aus disziplinierten Intelligenzen und schaffenden Bürgern zusammensetze. Eine solche Nachbarschaft müsse einen Außenminister veranlassen, durch herzliche Abkommen bestehende Gefahren zu verringern. Der Versailler Vertrag habe seine guten und schlechten Seiten.

Durch den Locarnovertrag habe Frankreich von Deutschland das feierliche Versprechen erhalten, daß es niemals zur Änderung seiner Westgrenzen unter Anwendung von Gewalt schreiten werde. Das sei viel. Wer den Locarnovertrag kenne, dürfe ihn nicht angreifen, da er in Wirklichkeit nichts anderes sei als die Konsolidierung des Versailler Vertrages. Außerdem sei er durch England gewährleistet.

Nie habe er die französische Sicherheit außer Acht gelassen, denn eine deutsch-französische Verständigungspolitik hindere seiner Auffassung nach Frankreich nicht daran, seine Grenzen zu befestigen.

Man dürfe nicht vergessen, daß es in Preußen eine Regierung gebe, die urdemokratisch und republikanisch sei. Dies allein müsse genügen, um die Annäherungspolitik weiter zu führen.

Er müsse erklären, daß der Youngplan nicht durch einen anderen Plan ersetzt werden könne. Deutschland habe jedoch das Recht auf ein Moratorium. Ein Antrag hierauf sei ihm, Briand, jedoch noch nicht bekannt, und an dem Tage, an dem dies geschehe, werde Frankreich sehen, was es zu antworten habe.

Man schimpfe über verschiedene Hetzreden in Deutschland, aber es gebe auch in Frankreich Leute, die es liebten, sich passioniert auszudrükken. Briand kam sodann auf seine Initiative für die Schaffung des europäischen Staatenbundes zu sprechen. Unter ungeheurem Beifall der Kammer schloß Briand seine Ausführungen, indem er mit erhobener Stimme in den Saal schrie, daß er einer langsamen Vergiftung die Kugel vorziehe.

Seine Ausführungen wurden verschiedentlich von den Rechtsradikalen und Marin unterbrochen, der ihm Friedensträumerei und romanhafte Schilderung seiner Außenpolitik vorwarf.

Man scheut keine Mittel

Der galizischen „Vossischen Zeitung" wird aus „führenden katholischen Kreisen" u. a. geschrieben: „Neben dem kirchlichen hat auch der politische Katholizismus, gestärkt durch die Erklärungen aus den Reihen des Episkopats, nunmehr energisch den Kampf aufgenommen und holt nach, was durch Unterschätzung des Gegners versäumt wurde. Das geschieht in der ganzen Zentrumspresse und im Parlament. Man wertet im Katholizismus diese chauvinistische Bewegung in ihrem Radikalismus und ihren abstoßenden Methoden als eine Vorstufe des Bolschewismus, und sieht sowohl im Sozialismus wie im Liberalismus geistige Bewegungen, mit denen eher als mit dieser Vorstufe des Bolschewismus ein Paktieren möglich sei. Und dieser deutsche Chauvinismus hat in letzter Zeit alles getan, solchen Ideen weitere Nahrung zu geben, und hat gerade seinen unerbittlichsten Gegnern den Kampf leichter gemacht, als sie es selbst erhofft hatten."

Diese Auslassungen sind bezeichnend für die Verlogenheit der ganzen Propaganda! Als nächste Behauptung steht zu erwarten, daß der Nationalsozialismus den Bolschewismus in Rußland eingeführt hat! Uns scheint aber, daß es zum Beispiel in Bayern über die Herrschaft des Zentrums zur S.P.D. und dann zur blutigen Rätediktatur kam, aus der die davongelaufenen bayerischen Volksparteiler erst vom nationalsozialistischen General v. Epp und völkischen Studentenbataillonen gerettet wurden.

Daß sich Zentrum und „geistiger" Gummiknüppel-Marxismus wie biblische Brüder vertragen, sehen wir allerdings in „Preußen", in „Baden" sehr deutlich. Das nennt sich dann „katholisch" . . .

Gemeine Mißhandlung zweier Deutscher durch die Polacken

Dirschau, 13. November. Wie gemeldet, wurden am Dienstag zwei Deutsche, die sich mit Wahlpropagandamaterial und Stimmzetteln von Dirschau nach Neustadt begeben wollten, auf dem Dirschauer Bahnhof von den Polen verhaftet. Nachdem sich erwiesen hatte, daß die Verhaftung völlig ungerechtfertigt war, wurden beide am Mittwochabend aus der Haft entlassen und ihnen das zu Unrecht beschlagnahmte Wahlmaterial wieder ausgehändigt. Auf der Straße wurden sie von einer großen Horde Polen erwartet. Sie gingen noch einmal in das Polizeilokal zurück, um Schutz zu erbitten. Dort war aber nur ein Polizist anwesend, der erklärte, er könne ihnen nicht helfen, da er das Wachtlokal nicht verlassen dürfe. Als die beiden Deutschen dann auf die Straße traten, entriß man ihnen das Wahlmaterial, schlug mit Stöcken auf sie ein und bearbeitete sie mit Stiefelabsätzen. Beide mußten sich schwerverletzt in ärztliche Behandlung begeben.

Eine Stahlhelmabordnung bei Mussolini

Rom, 13. Nov. Mussolini hat am Donnerstag die auf einer Studienreise in Rom weilenden Stahlhelmer empfangen. Dr. Heinke, der Führer der Gruppe, richtete eine Ansprache an Mussolini, in der er u. a. erklärte: Der Stahlhelm ist dankbar, daß Euer Exzellenz die Bedeutung des faschistischen Gedankens als Weltanschauung hervorgehoben haben. Der Stahlhelm weiß, daß er in seinem Kampf gegen Liberalismus und Marxismus die faschistische Idee durchzusetzen hat. Auf der Grundlage dieser Idee und der gemeinsamen Ideale beruht die Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalen Deutschland. Die gleichen Ideale und das gleiche Schicksal werden in Zukunft die Entwicklung beider Völker gleichlaufend führen müssen.

Dr. Heinke überreichte dem Ministerpräsidenten das Abzeichen des Stahlhelms. — Mussolini antwortete in deutscher Sprache mit Dankesworten und betonte zum Schluß seine Sympathie für die Stahlhelmbewegung.

Krisenzustände in England

Die innerpolitischen Kräfteverhältnisse in England. Parteizersplitterung. Warum die „Arbeiter"regierung sich im Unterhaus behaupten konnte.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

London, 12. November.

Wenn sich die sogenannte Labourregierung, deren Politik fast ebensowenig mit Arbeiterpolitik etwas zu tun hat, wie die der S.P.D., bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag im Unterhaus mit allerdings knapper Mehrheit behauptet hat, so ist dies für denjenigen, der die englischen Parteiverhältnisse etwas näher kennt, gar nicht so erstaunlich. Zwar hat die Labourregierung, von der man beinahe mit Recht behauptet, sie habe weder etwas Positives noch etwas Negatives während ihrer Herrschaft bisher geleistet, keine absolute Majorität im Unterhaus, sondern muß sich — ähnlich wie im Deutschland der Weimarer Koalition — auf die Stimmen der Liberalen stützen. Trotzdem ist ihre Position im Unterhaus sehr stark, aus einem ähnlichen Grunde, wie etwa die der S.P.D. im Preußenparlament, nämlich weil die bürgerlichen Parteien sehr starke innere Krisen durchmachen und selbst im offiziellen konservativem Lager Neuwahlen gefürchtet werden. Nur fehlt im englischen Parteiwesen noch die geschlossene, weltanschaulich fundierte und im Volke verwurzelte Bewegung, die die alten, überlebten Parteien in nimmermüder Offensive angreifen und sie stellen, wo immer sie können, wie dies in Deutschland von uns Naitonalsozialisten geschieht.

Ein Londoner Blatt hat neulich ziemlich treffend die Lage in England wie folgt charakterisiert: Die Führer der drei Parteien alter Prägung, MacDonald von der „Arbeiterpartei", Lloyd George von den Liberalen und Baldwin von den Konservativen gleichen drei sich gegenseitig bekämpfenden Walfischen, die aber ihrerseits wieder von drei Haien (die junge Bewegung darstellend), angegriffen werden. Diese drei Haie stellen bei der sogenannten Arbeiterpartei Sir Mosley dar, bei den Liberalen Sir Simon und bei den Konservativen die Zeitungskönige Rothermere und Beaverbrook. Sir Mosley ist kein marxistischer freihändlerischer Doktrinär wie seine Parteiführer, sondern er will das am furchtbarsten brennende Problem, die Arbeitslosigkeit, auch mit Hilfe von Zöllen und Einfuhrverboten lösen, Dinge also, die den demomarxistischen Ideen, wie sie auch immer in Genf angebetet werden, geradezu ins Gesicht schlagen. Simon und Robert Hutchinson von den Liberalen, die gegen ihre „Parteipeitsche" gestimmt und der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen haben, sind dagegen blutige Reaktionäre, die nur aus sozialreaktionären Gründen gegen die Regierung stimmten.

Es handelte sich dabei um folgendes: die letzte konservative Regierung hatte aus dem großen Generalstreik des Jahres 1926 die Lehre ziehen zu müssen geglaubt, durch Verordnungen die Macht der britischen Gewerkschaften einzuschränken. Die Labourregierung siegte bei den letzten Generalwahlen mit der Parole, diese reaktionären und die wirtschaftliche Freiheit der Arbeiterschaft einengenden Verordnungen wieder aufzuheben. Dies hat sie jetzt, anderthalb Jahre nach ihrem Regierungsantritt, noch nicht getan. Sie hat aber den Gewerkschaften versprochen, dies bis Weihnachten nachzuholen. Die sozialreaktionären Liberalen Simon und Hutchinson fürchten nun diese Aufhebung und stimmten gegen die Regierung. Die übrige liberale Partei unter Lloyd George dagegen denkt in sozialer Beziehung nicht etwa fortschrittlicher, nein, sie stimmte deshalb für die Labourregierung, weil sie erstens auch Neuwahlen und damit den Verlust von Prestige und Parlamentssitzen fürchtet, zweitens aber von der Labourregierung unter der Voraussetzung, daß diese noch zwei Jahre im Amte bleibt, eine Wahlreform versprochen bekommen hat, die Ungerechtigkeiten, die sich vor allem gegen die liberalen Wahlkreise auswirken, endlich beseitigen soll. Der Hai, der den alten konservativen Walfisch angreift, ist natürlich die Empire-Free-Trade-Bewegung, repräsentiert durch die Zeitungskönige Rothermere und Beaverbrook. Diese Bewegung ist jung, bis zu einem gewissen Grade sozialistisch (sie will in erster Linie für Arbeit und Brot sorgen), bemüht sich, allen alten Ballast der Vorkriegs- und Kriegszeit abzustreifen und erobert (siehe die Nachwahl in South Paddington) allmählich die Stimmen und Herzen aller drei alten Parteien. Sie will aus dem britischen Imperium wieder ein geschlossenes Ganzes machen, dieses Ganze möglichst aus den Fäden, die Frankreich um es gesponnen hat, herauslösen und kulturell die zerstörenden Tendenzen, die als Importartikel Neuyork, aber auch Paris bezeichnet werden, bekämpfen. Die Bewegung hat eine starke Basis unter den Landwirten, deren Führer, Captain Edward S. Morris, mit dem marxistischen Landwirtschaftsminister Dr. Addison ähnlich erregte Auseinandersetzungen hat, wie die deutsche Landwirtschaft mit dem preußischen usw. „Minister gegen die Landwirtschaft". Alles in allem stellt die Empire-Free-Trade-Bewegung so etwas wie eine Hoffnung des jungen Englands dar, das genau so unter dem liberalistisch-marxistisch-kapitalistischen Ausbeutersystem leidet wie Deutschland. Nur fehlt der englischen Bewegung bisher noch die klare Erkenntnis in der Judenfrage, die der Schlüssel zu allen Problemen ist. Im Gegenteil finden wir auch in der Presse und Bewegung der Empire-Free-Trade-Bewegung jüdischer Journalisten und „Wirtschaftsmänner", die natürlich im geeigneten Augenblick die Bewegung lähmen, umbiegen und so außr Kurs setzen werden. Zudem fehlt es an einer straffen Organisation und dem geistigen Elan, wie ihn nur ein klarer, selbstloser und gottbegnadeter Führer hervorbringen kann. Trotzdem fürchten die Parteien diesen „Hai" am meisten, und gerade die Konservativen, denen die Unfähigkeit der Regierung MacDonald einen sensationellen Wahlsieg verspricht, haben die größte Angst, daß die vom Marxismus enttäuschten Massen nicht wieder in den alten konservativen Stall laufen, sondern mit den Empire Free Tradern neue Wege zu gehen suchen.

Gesetzesmacherei im Galopp-Schritt

Berlin, 12. November.

N.S.P.D. Im Reichsrat wird ein Gesetzentwurf nach dem anderen mit „vorbildlicher" Eile unter Dach und Fach gebracht. Die Etats der Post und des Reichsarbeitsministeriums sind nun auch erledigt. Heute kommt die 2. Beratung der Steuervorlagen. Der Etat des Auswärtigen Amtes und die bisher noch nicht erledigten Etats folgen Freitag.

Nachträglich wird bekannt, daß der Auswärtige Ausschuß des Reichstages in seiner letzten vertraulichen Sitzung noch einen Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über alle bisher vom Deutschen Reich an die Feindbundstaaten gezahlten Leistungen angenommen hat, die demnächst veröffentlicht werden soll. Diese Denkschrift soll den Nachweis bringen, daß das Deutsche Reich, insbesondere zur Zeit Stresemanns, erheblich größere Reparationsopfer gebracht hat, als ihm nach dem Versailler Vertrag auferlegt waren. Nach unserer Ansicht durfte nicht erst ein solcher Antrag nötig werden, es wäre Pflicht der Reichsregierung gewesen, eine solche Denkschrift schon viel früher in Massen unter das deutsche Volk — aber kostenlos — zu verteilen.

Das Reichskabinett beschäftigt sich dauernd mit den Fragen der Preis- und Arbeitspolitik. Wir werden auf die Preissenkungs- und Lohnabbau-Aktien der Regierung noch ausführlich eingehen, können aber schon jetzt auf Grund bisher erfolgter Veröffentlichungen die Befürchtung nicht verbergen, daß am Ende so wenig dabei herauskommt, daß die breiten Massen des Volkes fast nichts davon verspüren. Vor allem aber wird die beabsichtigte Senkung der Realsteuern durch die Erfindung neuer Gemeindesteuern wieder ausgeglichen werden. Das deutsche Volk will haben, daß endlich wirklich Ernst gemacht wird und verlangt neben der Verbilligung der Lebensmittel Tarif- und Portoermäßigung bei Reichsbahn und Reichspost und vor allem Herabsetzung der Tarife für Licht, Gas und Wasser.

Wiener Judenhetze

Die galizische Presse Wiens (u. a. die „Neue Freie Presse") bringt die Meldung, das „Hitler-Organ" sei „gegen Starhemberg". Anlaß dazu gab unsere Wertung des österreichischen Wahlausgangs. Diese Wertung war, wie unsere Leser wissen, nicht gegen den Fürsten Starhemberg gerichtet, sondern gegen die impotenten Bürgerparteien, und wir bedauerten nur, daß die Heimwehr mit diesen Christlich-Sozialen gegangen wäre, anstatt auch gegen sie. Wir sprachen die Hoffnung aus, und unterstreichen dies heute, daß der Heimwehrführer seine Organisation geschlossen von den alten überlebten Parteien absondert, um klare Fronten zu ermöglichen.

Der italienische Konsul in Toulouse von Antifaschisten angegriffen. Paris, 13. Nov. Der italienische Konsul in Toulouse wurde am Mittwoch von Antifaschisten angegriffen und leicht verletzt. Nach Schluß einer kirchlichen Feier aus Anlaß des Waffenstillstandstages sah sich der Konsul plötzlich von einer Gruppe Antifaschisten umgeben, die ihn bedrohten. Als aber der Konsul seinen Anhängern mit dem Faschistengruß dankte, durchbrachen die hierdurch in Wut geratenen Antifaschisten die Reihe der Polizeibeamten und mißhandelten den Konsul.

Politische Familientragödie. Innsbruck, 13. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es am Sonntag in Dornbirn in Vorarlberg aus politischen Gründen zu einer blutigen Familientragödie. Der Mechaniker Anton Bauer, der der Kommunistischen Partei angehört, wollte seine Tochter zwingen, ebenfalls kommunistisch zu wählen. Als sie dies ablehnte, versuchte er, sie zu erwürgen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Bruder herbei und gab auf den Vater mit einer Pistole einen Schuß ab. Der Mechaniker ist im Spital seinen Verletzungen erlegen.

Affäre Dreyfus

Bravo! Die Regie geht in Ordnung: vorgestern große Propagandaveranstaltung der vereinigten katholischen Generalstäbe in München gegen den Nationalsozialismus, gestern praktischer Anschauungsunterricht des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus im Prinzregententheater. Heute Generalangriff der Prominenten der Kapitaldemokratie gegen das Wirtschaftsprogramm der N.S.D.A.P. Und so weiter im Text der „Gegenarbeit" gegen die antisemitische Welle vom 14. September. Auch wir wagen nicht mehr, sie „geräuschlos" zu nennen.

Daß nun auch die Bühne des Staatstheaters zur Advokaten-Tribüne im Dienste des Zentralvereins vorgesehen ist, ist immerhin ein Novum. Wir dachten schon, das wäre das Vorrecht der Konkurrenz an der Maximilianstraße. Man scheint sich den Fall etwas kosten zu lassen. Darum soll man nicht so auf die Juden schimpfen, sagt der Major Esterhazy; denn sie sorgen wenigstens dafür, daß ihr Geld produktiv angelegt wird.

Gewiß, die Investierung des Kapitals der „Alliance israelite" in dem Fall Dreyfus hat sich damals vor einem Vierteljahrhundert zweifellos gelohnt. Aber was soll uns heute dieses Wiederaufnahmeverfahren? Im Staatstheater eines stramm klerikalen bayerischen Kultusministers? Wenn man daran denkt, wie der ganze Dreyfusrummel einmündete in einen einzigen Vernichtungskrieg der Loge gegen den regierenden Klerikalismus in dem Frankreich der Neunziger Jahre! Aber das hat Herr Goldenberger, der immerhin einmal das Wort vom deutschen Kunstwillen riskierte, vergessen. Und das ist der Witz an der Sache!

1896, nach der Verurteilung des jüdischen Hauptmanns Dreyfus wegen Spionage schrieb die „Alliance israelite": „Das gesamte Judentum ist durch die Sache kompromittiert. Dreyfus muß unter allen Umständen rehabilitiert werden. Dafür sind alle Kräfte aufzuziehen." Wir schreiben heute 1930. Und trotzdem immer noch „Affäre Dreyfus"? Trotzdem immer noch Rehabilitierungsverfahren? Muß der Mann immer noch weiter „rehabilitiert" werden, der schon seit 1906 wieder den Degen des französischen Offiziers und dazu das Band der Ehrenlegion trägt? Meine Herren Rehfisch und Herzog und Weill, und wie sie alle heißen, die seit Jahr und Tag im Schweiße ihres Angesichts auf der Bühne und im Studio ihren Dreyfus rehabilitieren, Ihr Eifer ist verdächtig und wirft ein bedenkliches Licht auf die „Unschuld" Ihres Schützlings sowohl wie auf das „Recht", für das Sie am laufenden Band mauschelnd plädieren!

Recht? Recht oder Unrecht, mein Vaterland! Was ist das für ein „Recht", an das die Zola und Picquart dachten, als sie über ihr Vaterland einen Skandal heraufbeschworen, daß sich „von seinem Gestank ganz Europa die Nase zuhielt"? War es das Recht, für das die Zola, Clemenceau, Jaures, Loubet und all die anderen Dreyfusarden kämpften? Oder war es nicht die politische Macht, die sie mit der „Unschuld" des jüdischen Hauptmanns gegen den Widerstand des klerikal-royalistischen Generalstabs eroberten? Und wenn Rehfisch und seine Picquarts aktelang das ganze Programm der Liga für Menschenrechte und der „glorreichen" Revolution von 1789 dazu herunterdeklamieren, das alles kann doch eines nicht mehr aus der Welt schaffen: daß nämlich dieser ganze, die Welt in Aufregung versetzende Dreyfusskandal selbst die überzeugendste Rehabilitierung — nicht des jüdischen Artilleriehauptmanns — sondern gerade umgekehrt jenes Offizierkorps darstellt, das sich aus einem sicheren Instinkt heraus gegen das Eindringen des Judentums zur Wehr setzte. Einmal geschieht einem irgendwie in die Offiziersuniform verschlagenen Juden ein Unrecht — weiß man es wirklich, daß es ein Unrecht war? —, und schon wird deshalb eine ganze Nation von unterst zu oberst gekehrt. Ist eine bessere Rechtfertigung für den Antisemitismus dieses Offizierskorps denkbar? Ist die hemmungslose und absolut unsoldatische Disziplinlosigkeit, mit der man wegen Dreyfus Geist und Tradition einer ganzen Armee zerstörte, nicht der schlagendste Beweis für die Notwendigkeit, das Heer freizuhalten von jedem jüdischen Einfluß?

Hätten die Herren Verfasser diesen Konflikt zum Thema ihrer fünf Akte gemacht, dann könnten sie mit Recht Interesse beanspruchen. Aber der Zweck der Übung ist ein anderer: da muß Zola „anklagen" und Vorträge über die „Republik ohne Republikaner" deklamieren. Wie Thomas Mann und Gerhard Hauptmann im 12. Jahre der deutschen Republik. Da muß Clémenceau — — ausgerechnet Clémenceau — gegen die Militärdiktatur und gegen die „Solidarität des Offizierskorps" wettern, und Jaures muß vom Kriegsminister die Zurückziehung der Truppen von der Straße fordern, damit das „Blutvergießen vermieden" wird. Wie 1918 die Ebert und Scheidemann. Da muß der Grönersoldat Picquart — auch Picquart ist nach dem Sieg der Dreyfusarden Kriegsminister geworden — demonstrativ an die Seite des Sozialistenführers treten und den weißen, richtiger den roten Raben im reaktionären Offizierskorps spielen. Dieses selbst repräsentiert sich in bewährter Simplizissimusart: dünkelhaft, feudal, beschränkt, korrumpiert, geistig geführt von der „Kanaille" Esterhazy. So ist Licht und Schatten gerecht verteilt. Was übrig bleibt, ist Gerichtssaalreportage über den Zolaprozeß mit regelrechten Advokatentricks, die uns bekannt vorkommen.

Alles in allem, ein überraschendes Aufgebot an neudeutscher Überredungskunst. Wirklich zum Zweck der nochmaligen Rehabilitierung des alten Dreyfus? Uns dünkt, hier soll nicht die französische Freimaurerrepublik von 1900, sondern in Wahrheit die deutsche von 1930 „rehabilitiert" werden. Sie scheint es also nötig zu haben.

*

Aber etwas anderes steht hier noch zur Debatte: wegen einem Juden hält man jahrzehntelang die Welt in Atem. Und wer kümmert sich um die Tausende, die in Rußland heute noch „unschuldig" dem Massenmord der bolschewistischen Tscheka zum Opfer fallen? Mit einem unschuldig verurteilten Dreyfus erklärt sich die öffentliche Meinung Europas solidarisch. Ein paar Dutzend deutsche Frontkämpfer, die das Vaterland vor Verrätern schützten, werden unschuldig und widerrechtlich zum Tode verurteilt, ohne daß sich in der Liga für Menschenrechte oder sonstwo eine Stimme des Protestes dagegen erhebt. Der längst rehabilitierte Dreyfus wird heute noch zur „Affäre"; für den Fall des Oberleutnants Schulz, den man wegen eines nichtgeführten Telephongespräches auf das Schaffott führen wollte, interessiert sich kein Rehfisch und kein Herzog.

Das ist der Unterschied! Es gibt eben solche und solche „Menschenrechte".

*

Die Aufführung der „Affäre Dreyfus" im Prinzregententheater war stellenweise effektvoll und interessierte vor allem in der großen Gerichtsszene. Dafür war die Kasterszene im ersten Akt tiefste Provinz. Motto: Grenzgarnison!

Zu so etwas wie einer ideenmäßigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Welten, die sich gegenüberstehen, kommt erst — ein Zeichen für den absolut unorganischen Aufbau — ganz zum Schluß in der letzten Szene anläßlich der Begegnung zwischen dem General de Pellieux und dem Oberst Picquart. Die Regie hätte daher auf diese Schlußszene die ganze dramatische Wucht konzentrieren müssen. Aber davon war nichts zu spüren.

Das war bedauerlich, denn bei dem Oberst Picquart Renars wären an sich die Voraussetzungen zur großen Form durchaus vorhanden. Er spielt ihn in vorbildlich offiziersmäßiger Haltung, korrekt und wortkarg, in jedem Augenblick Kavalier. Renars noble Darstellung kommt natürlich der Absicht des Verfassers entgegen, aber wir merken in dieser Absicht die Tendenz, die wahrscheinlich von dem wirklichen Erscheinungsbild des Dreyfusarden Picquart erheblich abweicht. Stielers Major Esterhazy war die große Rolle des Abends. Er war überlegen und kaltblütig, elegant und geschmeidig, wie es die Vielseitigkeit dieses Intriganten erforderte. Wernicke spielte den Zola in Wort und Maske außerordentlich wirkungsvoll. Lippert und Vogel hatten als Labori und Clemenceau ihre große Szene. Zäpfel war ein finsterer Jaures. Das Offizierkorps war mehr oder minder in Form: Vitischau zeigte als General de Pellieux sicheres und energisches Auftreten, Nadler hatte als Oberst Henry ständig ein schlechtes Gewissen. Wir nennen ferner Jacobi, Graumann, Strobl, Basil usw. Auf der weiblichen Seite betonte Thesy Priden als Lucie Dreyfus die trauernde, aber um den Gatten kämpfenden Frau. Iris Arlan und Marga Becker verkörperten die aktive Seite des weiblichen Einflusses in der Affäre Dreyfus.

Wilhelm Weiß.

Geschäftliches

Sonneberger kunstgewerbliche Puppen sind das schönste Weihnachtsgeschenk für unsere Kleinen und Kleinsten, denn sie sind unzerbrechlich und halten daher schon einen Stoß aus. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

*

Ein hygienischer Pastillenautomat. Die Gefahr, durch das Berühren der Pastillen Krankheitskeime zu übertragen, ist durch die neuartige, praktische Pastillendose, in der die Promptin-Pastillen geliefert werden, beseitigt. Diese Dose gibt jeweils nur die benötigten Pastillen heraus, die übrigen bleiben unberührt. Promptin ist besonders geeignet zur Bekämpfung von Erkältungen, weil es einen Zusatz von Lecithin enthält, der auch dem Nervensystem hilft, den schädigenden Einflüssen der Erkältung zu widerstehen.

An unsere Leser!

Unser Roman mußte heute leider aus technischen Gründen wegbleiben.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München, alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

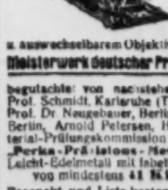
Parteigenossen!
Kauft deutsche Butter!
Ia nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 8/4 Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von
F. Diederichsen, Gande
Post Siedesand (Schleswig)

Kampf dem Krebs!
Radiuminstitut
modernste Technik
Mannheim O 2, 1,
Dr. Wetterer
der Präsident des Deutschen Bundes der Krebsbekämpfung

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Otto Morgenstern & Co.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 30/31
F. 5 Bergmann 5345
Zementfarben
für Dachsteine — Terrazzo
Kunststeine — Fassadenputz
Steinholz

Rauchen abgewöhnen
garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antin.Mundwasser. Prospekt kostenlos
Antifuma-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 34.


„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch m. flach. Auszg., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett (D.R.P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.).
„Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall mit fabelhafter Tragkraft von mindestens 41 Kilo (D.R.P.a.).
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
Perka-Präzisions-Camerawerk, G.m.b.H., München 59 B

Heidschnucken-Felle, so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß, silber und dunkel, langhaarig, 12–23 M. feinster Zimmerschmuck, schönes Geschenk für Verlobung, Hochzeit, Geburtstag. Schutz gegen Rheuma. Verlangen Sie Listen. Kauft nur bei Pg.
Max Schneider, Muster-Lager Lüneburger Heide.

Schenkt „Kieler Zinnsoldaten" euren Jungs. In fast allen Spielwarengeschäften zu haben. Katalog gratis direkt von der
Zinnfigurenfabrik Kiel

Lest den „Illustrierten Beobachter"

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr
Formamint
Von mehr als 14000 Ärzten begutachtet und empfohlen.
Glas mit 50 Tabletten Mk. 1.75

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 272 vom 15. November 1930

Anonyme Kräfte

Es wird im allgemeinen viel zu wenig beachtet, daß Frankreich seit Jahren nicht nur eine militärische Rüstung größten Ausmaßes betreibt, sondern daß es daneben **auch wirtschaftlich auf allen Gebieten rüstet.** Die systematischen Goldaufkäufe der Bank von Frankreich und die zielbewußte Politik der französischen Kreditbanken sind dafür Symptome. **Die Verstärkung der Stellung von Paris als Machtzentrum der internationalen Geld- und Anleihepolitik, die jetzt schon die Londoner City zu überflügeln droht, ist die wirtschaftliche Seite der französischen Machtpolitik.**

Frankreich ist neben den Vereinigten Staaten das Land, das wirtschaftliche Überfremdung und die Schaffung wirtschaftlicher Machtpositionen im Ausland als hervorragendes Mittel seiner Politik benutzt. Dabei ist es für Deutschland weniger wichtig, wie weit hier schon die offizielle französische Staatspolitik im Kielwasser des jüdischen Weltkapitals zu segeln hat. Jedenfalls zeigt sich auch hier wieder deutlich **die enge Verbundenheit der französischen und jüdischen Interessen zur militärischen und wirtschaftlichen Knebelung Mitteleuropas.**

Hauptangriffspunkt dieser Politik ist zunächst Deutschösterreich. Darüber hinaus wird aber von Paris versucht, durch die geheimen Kanäle wirtschaftspolitischen Einflusses das ganze Problem der österreichischen Nachfolgestaaten und des Balkans in französischem Sinne zu regeln.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde in Brüssel **die Société d'Electricité et de Transports de l'Europe Centrale** gegründet, die die Aufgabe hat, in Mittel- und Osteuropa Elektrizitätswerke und andere Unternehmen zu errichten und in Betrieb zu halten. Beteiligt sind daran die Union Financière d'Electricité et de Transports, der belgische Electro-Trust und die Niederösterreichische Escompte-Bank in Wien.

Im Sommer haben weiterhin französische Finanzleute unter Führung der **Banque Internationale de Crédit** einen bedeutenden Teil der Aktien der Niederösterreichischen Escompte-Bank aufgekauft und damit auf die größte österreichische Bank ausschlaggebenden Einfluß erlangt. **Diese Festsetzung soll in engem Einvernehmen mit dem Quai d'Orsay erfolgt sein; Rothschild hat dabei eine maßgebende Stellung.**

Nach den übereinstimmenden Absichten der französischen Politik wie der Pariser Bankiers sollen diese Aktienkäufe nur der Anfang zu weiteren Festsetzungen in wichtigen Teilen der deutschösterreichischen Wirtschaft sein.

Von Bedeutung ist weiterhin, daß innerhalb der **Association Nationale d'Expansion Economique** Beratungen stattfanden, in denen als wichtigstes Gebiet des französischen Exporthandels Mitteleuropa bezeichnet wurde. Im Anschluß hieran wurde ein genauer Plan ausgearbeitet, wie die französische Wirtschaftspropaganda durchzuführen sei.

Bei den osteuropäischen Agrarkonferenzen der letzten Monate hat sich dieser französische Einfluß deutlich gezeigt. Frankreich versucht mit allen Mitteln, sich in diesen Ländern eine wirtschaftliche Vormachtstellung zu schaffen und den deutschen Einfluß gänzlich zu verdrängen. In gleicher Richtung arbeitet auch das amerikanische Kapital, das sich ebenfalls in letzter Zeit auf dem Balkan mehr ausdehnt.

Zu welch schwerer Schädigung Deutschlands das Vordringen dieser anonymen Mächte führt, zeigt deutlich ein Bericht der „Vossischen Zeitung“ über Jugoslawien, in dem es u. a. heißt:

> „**Überhaupt ist der deutsche wirtschaftliche Einfluß in Jugoslawien, der noch vor einigen Jahren vorherrschend war, in der letzten Zeit ständig im Abnehmen.** Der französische und der englische sowie amerikanische Einfluß, der meistens hinter fremden Kapitalangeboten steht, drängen Deutschland langsam vom jugoslawischen Markt zurück.“

Weiterhin wurde jetzt gemeldet, daß die Internationale Reparations-Bank in Basel Griechenland eine Anleihe von 200 000 Pfund zur Ausführung des griechischen Agrarprogramms gegeben hat. Ebenso bekam Rumänien 1 125 000 Pfund zu dem gleichen Zweck. Mit Polen und der Tschechei schweben ähnliche Verhandlungen. Die internationale Tributbank unterstützt also mit deutschen Zahlungen die französische Politik, die versucht, den deutschen Einfluß in Südosteuropa auszuschalten. **Mit den Tributen, die aus Deutschland herausgepreßt werden, wird in den Balkan- und Oststaaten eine Industrie hochgezüchtet, die wiederum Hunderttausenden von deutschen Arbeitern das Brot nehmen wird!**

Schließlich versucht auch Frankreich — und besonders durch die Einflußnahme auf die Wirtschaft — **Deutschösterreich aus dem großdeutschen Wirtschaftsraum herauszulösen und dem Einfluß eines der französischen Vasallenstaaten zu unterstellen.**

Aufs neue wird hierdurch bewiesen, wie notwendig es ist, daß endlich einmal die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion mit Entschiedenheit angepackt wird und wenigstens die Wirtschaftseinheit der beiden deutschen Länder hergestellt wird. Die marxistischen Vaterlandsverräter aus Prinzip wie gewisse Interessentenkreise der Wirtschaft haben die Verhandlungen immer wieder zu hintertreiben verstanden. Die nationalsozialistische Reichstagsvertretung wird dafür sorgen, daß diesem Verrat am deutschen Arbeiter wie an der Zukunft des Gesamtdeutschtums das Genick gebrochen wird. Denn das beginnt allmählich auch der dümmste Demokrat einzusehen: **Wird nicht bald mit dem Wahnsinn unserer heutigen Wirtschaftspolitik Schluß gemacht, dann ist der Verfall der deutschen Wirtschaft nicht mehr aufzuhalten.**

Dr. Walther Schmitt.

Arbeitslose, wacht auf!

Rechnet mit den Betrügern ab!

Ein Arbeitsloser über das Elend des Systems

Unter der Überschrift „Helfer an die Front“ brachte kürzlich eine Berliner Tageszeitung aus Leserkreisen „Vorschläge zur Linderung der Not derjenigen, die unverschuldet ohne Arbeit sind“.

Betrachten wir diese Vorschläge, so finden wir bei den ersten beiden „Eine Mutter meint“ und „Ein Junge bittet“ wirkliches Verständnis und aufopferungsfähiges Mitgefühl für unsere Not. In den beiden anderen Vorschlägen werden den Arbeitslosen abgelegte, also für den Träger nicht mehr brauchbare, alte Kleidungsstücke angeboten und alte Backwaren, die jetzt, wie es in dem Artikel heißt, nur als Schweinefutter Verwendung finden.

Mögen auch diese Vorschläge gut gemeint sein, so charakterisieren sie in ihrer Verständnislosigkeit und Oberflächlichkeit doch recht eindeutig die leider Gottes weit verbreitete Anschauung, daß für uns Arbeitslose auch der Abfall noch gut genug ist. Gewiß, wir tun ihnen wohl leid und sie gönnen uns ja auch das Allernotdürftigste zum Leben, solange es ihnen nicht besondere Umstände oder Kosten verursacht, aber sonst: Rühr' mich nicht an! **Wir sind für sie die Deklassierten, denen man ausweicht, um nicht Gruß und Rede mit ihnen tauschen zu müssen.**

Außer diesen Gemütsmenschen gibt es aber noch eine andere Sorte. Für diese sind wir Arbeitslose nichts als Bettelpack, Tagediebe und nutzlose Fresser. „Es ist doch unerhört, was uns die Wohlfahrtspflege kostet. Die Leute tun nichts und bekommen obendrein hohe Unterstützungen! Wie sollen wir das ganze Geld aufbringen? Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß dieser Unfug endlich aufhört.“

Und das sind unsere Parteifreunde von links bis zur Mitte, die seit der glorreichen Revolution von 1918 die Geschicke des deutschen Volkes lenken. **Die es fertig gebracht haben, mit Lug und Trug, durch krassen Eigennutz, durch Korruption und Verschwendungssucht die Wirtschaft des deutschen Volkes zugrunde zu richten. Die vor dem Feinde auf dem Bauche rutschen und winseln und ihre Landsleute mit der Knute mißhandeln. Die den Feinden ungezählte Milliarden in den gierig geöffneten Rachen schmeißen und ihre Volksgenossen ins Elend stürzen. Die sich selbst die höchsten Einkünfte bewilligen und vom Volke den letzten Pfennig herauspressen.**

Wollt Ihr diesen marxistischen Betrügern noch länger Gefolgschaft leisten? Fühlt Ihr Euch als mißachtet, elende Almosenempfänger so wohl, daß Ihr es gar nicht besser haben wollt? Wo ist Euer Stolz geblieben? Habt Ihr nicht als Bürger eines zivilisierten Staates ein Recht auf Arbeit und können Eure „Freunde“ Euch diese beschaffen?

Die haben ganz andere Sorgen!

In Eurer Bedrücktheit und Mutlosigkeit werdet Ihr denken, das sind ja alles nur Redensarten, wie können wir entrechtete Arbeitslosen es ändern?

Ja, warum denn nicht? Sind wir Arbeitslosen und Angehörigen in unserer großen Zahl nicht eine Macht im Staate? Rafft Euch auf, kämpft für Euer Recht auf Arbeit!

Auch ich habe geglaubt, es geht nicht anders. Ich bin wie ein geprügelter scheuer Hund durch die Straßen geschlichen und habe alle Widerwärtigkeiten und Mißachtungen geduldig ertragen.

Bis ich von einem Bekannten Zeitungen der Nationalsozialistischen Partei bekam und die Reden von Hitler und Dr. Goebbels gelesen hatte. Das sind nicht die gewohnten politischen Hetzreden irgendwelcher Parteibonzen, sondern das sind Lebenswahrheiten, das sind Offenbarungen, die uns geistige Erlösung bringen, die unser Selbstbewußtsein wieder aufrichten und uns unser Menschtum wiedergeben.

Wacht auf, Ihr Leidensgenossen! Lest die nationalsozialistischen Zeitungen! Besucht die Versammlungen, und Ihr werdet in kurzer Zeit dieselbe Wandlung durchmachen. Auch Ihr werdet dann wissen, welche Partei Euch helfen kann und wohin jeder anständige Deutsche gehört!

Die Vergiftung der öffentlichen Meinung

Aus der Arbeit des jüdischen Wolff-Büros

Motto: Wie W.T.B. aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht die Frage offen, ob Frick seinen Doktortitel rechtmäßig trägt.

*

Neben Taschendiebstahl, Bank- und Finanzwesen, Rauschgift- und Mädchenhandel betrachtet das Judentum bekanntlich in erster Linie das Presse- und Nachrichtenwesen als seine unantastbare Domäne; aus welchen Gründen, wird auch ohne das Studium der Baseler Protokolle von Tag zu Tag mehr offenbar.

Es genügt nicht, daß man sich die Herrschaft über Politik und Wirtschaft eines Volkes sichert, man muß auch das Denken „kontrollieren“. Das Volk könnte sonst allzuleicht den Schwindel durchschauen. Die „große Presse“ befindet sich fast vollkommen in sicheren Händen, und um auch die breiten Massen der kleinstädtischen und ländlichen Bevölkerung aus rückständigem und moralindurchtränktem Denken zu befreien, erleichtert man den Redaktionen der Provinzzeitungen die Arbeit: man setzt ihnen die dem Publikum zu servierende geistige Kost fertig vor.

Zu diesem Zweck muß man sich mit Autorität umgeben, man ist patriotisch, national; wenn's nicht anders geht, läßt man beim Schleifen des Schächtmessers „Heil dir im Siegerkranz“ spielen.

„Es würde Mich sehr freuen, wenn bewährte patriotische Finanzmänner wie die Herren von Oppenfeld, von Magnus und Bleichröder sich mit Ihnen, Herr Wolff, zu dem beregten Geschäft einigen wollten.

Wilhelm.“

Das war 1849 der **Anfang des Telegraphenbüros des Juden Wolff; heute kontrolliert man fast die ganze in Deutschland gedruckte Presse,** und erst in letzter Zeit wird Ahasvers „grünes Gesicht“ noch grüner ob der unerwünschten, an sich vorläufig sehr harmlosen Konkurrenz der Tel.-Union des Herrn Hugenberg.

Das System ist einfach. Über ganz Deutschland ein ausgedehntes Netz von Filialen. Hier ist man vorsichtig, man tarnt (wie bei Karstadt und Tietz: „Für Verkaufsabteilung Verkäufer, nur christliche Herren, gesucht!“). Nur selten Namen wie Leo Kupfer, Caspar und ähnliche unter den zahlreichen Filialdirektoren des W.T.B. Doch diese Herren haben wenig Kompetenz.

Zwar stehen auf den Filialen genügend technische Hilfsmittel zur Verfügung, das, was London, Paris, Stockholm melden, ohne Umwege und wahrheitsgetreu dem deutschen Volke zu berichten; zwar sind die an der Grenze liegenden Relaisstationen am schnellsten und zuerst über das, was im Ausland passiert, unterrichtet; **doch es erfolgt keine unmittelbare und ungefärbte Veröffentlichung.** Das könnte gefährlich werden, die Gojim zu eigenem Denken reizen. Also: Erst an die Zentrale nach Berlin, von dort erfolgt die Verbreitung. Dort laufen alle Meldungen zunächst zusammen. Warum? Um sofort und ungeschminkt von zentraler Stelle dem deutschen Volke mitgeteilt zu werden? O nein! Das widerspräche dem Sinn der Kontrolle! Das würde den Zielen der Herren nicht entsprechen, deren Namen seit 80 Jahren neben einigen feudalen Komparsen die Aufsichtsratsliste des W.T.B. füllen, Namen wie Oppenfeld, Zwicker, Schwabach, Delbrück, Rosenstein usw.

Wen hält man für befähigt, wem ist das hohe Amt übertragen, Zensor der „öffentlichen Meinung“ in Deutschland zu sein?

Dieser Mann ist Herr Edgar Stern-Rubarth. Herr Stern weiß, was deutschen Zeitungslesern zu wissen frommt, was ihnen zu verschweigen ist. Herr Stern hat „frisieren“ gelernt. Von Königsberg bis nach Konstanz ist Herrn Sterns Blaustift der symbolische Akazienzweig im deutschen Blätterwald. In den Meldungen des W.T.B. spürt man einen blutsmäßig sicheren Instinkt.

Ist ein Nationalsozialist von Rotfrontmördern erschossen, so deutet man an, es handle sich wahrscheinlich um einen Selbstmord aus Angst vor dem Aussehen des Dritten Reiches!

Bringt ein demokratisches Winkelblättchen irgendwo eine haltlose Anzapfung gegen Dr. Frick, so hält W.T.B. gerade diese Meldung für wichtig genug, sie groß aufgemacht unter Verwendung sämtlicher nachrichtentechnischer Hilfsmittel um den Erdball laufen zu lassen.

Wird Adolf Hitler vor dem Reichsgericht von Tausenden begeisterter Parteigenossen und -freunden begrüßt, so berichtet man von „tumultartigen Kundgebungen“ und läßt offen, ob „für“ oder „wider“.

Reden irgendwo Grzesinski oder Mahraun vor 50 Mann, so ist W.T.B. jedes Wort dieser Herren wichtig genug, es durch Rundfunk in die Redaktion des entferntesten Provinzblattes gelangen zu lassen. **Spricht Adolf Hitler vor Zehntausenden erwachender Deutscher, so meldet man „nationalsozialistische Ausschreitungen nach Schluß einer Wahlversammlung“.**

Die Nachrichtenübermittelung aus dem Auslande ist ein Kapitel für sich. Sie ist sehr primitiv. Man spart meist eigene Vertretungen und übernimmt kritik- und kommentarlos in sowjetjüdischem, tschechischem oder sonstigem Sinne aufgemachte Tendenzmeldungen der ausländischen Nachrichtenbüros, mit deren Leitern die des W.T.B. allerdings gewisse Rassenmerkmale gemeinsam haben.

Nur an einzelnen Plätzen hat man eigene Vertreter. Sie sind danach. Aus Neuyork bringt W.T.B. **regelmäßig dann, wenn die jüdischen Interessen es erfordern,** ausführliche Interviews „führender amerikanischer Bankiers“.

„In einem dem Vertreter des W.T.B. in dankenswerter Weise gewährten Interview sprach sich Herr Felix Warburg (natürlich gerade während der Pariser Youngverhandlungen) anerkennend über den Arbeitswillen des deutschen Volkes aus und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland selbstverständlich zur Übernahme der Zahlungen in der Lage sei“.

Kurz vor dem 14. September fühlte sich W.T.B. veranlaßt, sechs Spalten lang einen anderen Neuyorker Bankhäusler den Deutschen Kredite, Wohlergehen und Wiederaufstieg in Aussicht stellen zu lassen, nur dürften sie natürlich nicht „dem verhetzenden Radikalismus der Rechtsradikalen“ Folge leisten!

Daß der Pariser Vertreter des W.T.B., Herr Wertheimer, ein besonders talentierter Schofarbläser durch das Telephonkabel Paris—Berlin ist, beweist der kürzlich inszenierte große „Coup“ des W.T.B., das Herumposaunen der in einem Pariser Boulevardblatt erschienenen Enthüllungen des Juden Bessedowsky über „Hitlers Sowjetgelder“.

Die Herren, denen die Buchstaben W.T.B. zur Wahrung ihrer Anonymität dienen, mögen sich hüten: Der Schall ihrer Pressposaunen ist nicht gegen die Mauern von Jericho gerichtet, sondern gegen das erwachende deutsche Volk, das im Nationalsozialismus Rettung und Aufgabe sieht. **Ein nationalsozialistischer Staat wird auch diese Pestbeule im deutschen Lande rücksichtslos herausschneiden!**

Neues Monopol?

Von Dr. Herbert Albrecht, Thüringen, M. d. R.

Wenn das Endstadium der Zinsknechtschaft eines schaffenden Volkes an die Weltfinanz begonnen hat, kommen die Monopole. — Die Hoheitsrechte des Staates in Finanz, Wirtschaft, Steuern, Verkehr usw. werden dann für Anleihen, deren Erlös die regierende unfähige Parlamentsmehrheit noch einige Zeit vor der Abrechnung des Volkes schützen sollen, an private in- und besonders ausländische Kapitalistengruppen hingegeben. Das Hoheitsrecht wird zum Privatmonopol. Der Staat verliert jede Bewegungsfreiheit nach innen und außen gegen seine Ausbeuter. Nicht mehr ein frohes ehrlich schaffendes Volk ist dann das Fundament des Staates und trägt ihn. Die Finanz trägt dann den Staat: aber so wie der Strick denjenigen, der sich daran aufgehängt hat.

Wir Nationalsozialisten waren die ersten, welche vor Jahresfrist auf das geplante Verbrechen des sozialdemokratischen Finanzjuden Hilferding hinwiesen. Empörte Regierungsdementis antworteten damals unserem Hinweis, daß die Regierung soweit pleite sei, daß sie nunmehr beabsichtige, für eine Auslandsanleihe ein Zündholzmonopol dem Kreuger-Konzern zu überantworten.

Wir behielten recht. — Unserer schnellebigen Zeit kommt dieses Monopol schon gar nicht mehr zum Bewußtsein. Das Geld ist natürlich auch längst fort. Die „Regierung“ braucht neues Geld. Schon um die Zinsen der alten Anleihen bezahlen zu können. Die „Anleiheermächtigung“ gibt ihr die Möglichkeit, erneut 125 Millionen Dollar zu pumpen. Nichts ist hierbei berechtigter als die Frage: Neues Monopol?

Welche geheimen Abmachungen sind diesmal mit den Geldgebern getroffen worden, Herr Reichsfinanzminister einer bereitspleite gegangenen Staatspartei?

Herr Dietrich sagte im Reichstag: keine! — In der Sitzung des Haushaltausschusses beschwor uns Herr Dietrich, ihm doch als ehrlichen Menschen zu glauben, daß gar keine Monopolpläne hinter der neuen Anleihe ständen. Er verspräche uns, er würde niemals seine Zustimmung zu etwas Derartigem geben: eher ginge er!

Wir glauben Herrn Dietrich. Denn seine ganze Rede war so hilflos, daß sie ehrlich und überzeugend wirkte.

Und dennoch steht hinter der neuen Anleihe ein neues Monopol! — Von dem Herr Dietrich heute auch durchaus nichts zu wissen braucht. — Lassen wir Herrn Dietrich den Stolz und die Freude, daß dieses System doch noch nicht so bankerott sein kann, weil ihm noch geborgt wird!! — Meine Herren, die Finanziers wissen besser als Sie, daß Sie mit dieser Republik bankerott sind. Keiner von ihnen glaubt, daß Sie in der Lage sind, den 125-Millionen-Dollar-Kredit in längstens zwei Jahren zurückzahlen zu können. Können Sie überhaupt die über 60 Millionen Mark Zinsen für diese zwei Jahre bezahlen?

Die Finanz weiß das alles viel besser wie Sie, meine Herren Erfüllungs-„Politiker“. Und gerade deshalb borgt sie und rechnet so: Rückzahlung des Kredites ausgeschlossen! Zinszahlung nur möglich durch neue Einnahmen! Neue Einnahmequellen aus Steuern: Fehlanzeige! Regierung ist also in längstens einem Jahr gezwungen, neuen Pump aufzunehmen! Als Geldgeber kommen nur wir in Frage. Jetzt stellen wir Bedingungen: Zinsfuß, Provision. Und zur Sicherheit dieses und des 1930er Dollarkredites verlangen wir — beispielsweise — das Tabakmonopol. — Will die Regierung nicht, lassen wir sie in der Schlinge, in der sie sich gefangen hat, zu Tode zappeln. — Bitte, nach Belieben! Entweder — oder!

Also doch Monopol! Aber dann sind Sie ja wohl längst a. D., Herr Dietrich!? Und brauchen sich keine Sorgen mehr zu machen!! ...

Kapitalflucht

Der Ausfall der Wahlen zeitigte, wie man weiß, die sprichwörtliche „Judenangst“. Dank dieser Judenangst hat die Angstpsychose die verschiedensten Phantasiebilder dem verängstigten Publikum vorgegaukelt. — Zugleich war dies aber eine günstige Gelegenheit, den Nazis eins auszuwischen, und so wurde dann dieser Ausfall dazu benutzt, um das Geschäft zu verschleiern und zu vertarnen. Zunächst wurde auf Baisse spekuliert, und dann wurde die sogenannte Kapitalflucht dem Terror der Nazis in die Schuhe geschoben. Es ist aber seit Jahren kein Geheimnis mehr, daß deutsches Kapital schon lange im Ausland liegt, um Steuern zu sparen. Es ist außerdem bekannt, daß Jakob Goldschmidt, der es doch wissen muß, in einer Pressekonferenz bereits zu Anfang dieses Jahres, also lange vor dem großen Einzug der gefürchteten Braunhemden, erklärte, daß schon im vorigen Jahre eine Kapitalflucht größeren Umfanges aus Deutschland bestanden habe.

Inzwischen scheint die verängstigten Gemüter wieder Beruhigung erfaßt zu haben. Selbstverständlich ist diese Beruhigung und das Schwinden der Angstpsychose nur auf die „tatkräftige und zielsichere Wirtschaftspolitik“ der Regierung zurückzuführen. So läßt man es den guten Bürger glauben, und der glaubt es zusammen mit seiner Regierung. In Wirklichkeit wurden die armen, verjagten Kapitalflüchtigen aber in den Ländern ihrer Zuflucht, wie z. B. in der Schweiz, gar nicht gern gesehen und nur ungern aufgenommen, und die deutschen Kapitalien wurden nur zu den denkbar niedrigsten Zinssätzen untergebracht. Das ist sehr peinlich für die Herren, die nicht die geringste Bindung mit den Werken, dafür aber einen Rechtstitel haben. Der kleine Sparer und der Arbeitende dürfte schwerlich derartige Kapitalien besitzen, die es sich verlohnte, in das Ausland zu retten. — Zu diesen geringen Verzinsungen käme aber noch, daß infolge vermehrter Nachfrage der sogenannten „goldgeränderten Papiere“ in der Schweiz, Holland, Schweden die Kurse derartiger Papiere so anzogen, daß sie selbst für ein fliehendes, Deckung suchendes, verschobenes Kapital keinen Anreiz mehr boten.

Diese Tatsachen also, mangelnder Profit und zu niedriger Zins, ließen die Herren Spekulanten und die Herren der Hochfinanz ihr deutsches Herz entdecken, und die deutschen Guthaben flossen langsam wieder in die deutschen Tresors zurück. Das nennt man dann nach außen hin zurückkehrendes Vertrauen auf die deutsche Wirtschaft und Beruhigung auf Grund der Maßnahmen der Regierung. Sehr interessant ist es dabei zu beobachten, daß die Rückwanderung des deutschen Kapitals zu dem Zeitpunkt einsetzte, als die Anträge der Nazis auf Beschlagnahme und Herabsetzung der Zinssätze im Reichstag vorgelegt wurden. Ein Beweis, daß diese Kapitalflucht aus Deutschland gar nichts mit dem Schreckgespenst der Nazis zu tun hatte und zu tun hat. Sie war schon lange vorhanden, sobald es sich lohnte, damit ein Geschäft zu machen.

Hier sieht man, wie taktische Fragen Hand in Hand mit reinen privatwirtschaftlichen Interessen gehen. Oben an aber steht die Wirtschaft und immer wieder die Wirtschaft. Das Allgemeinwohl kommt erst an zweiter Stelle. Daß alle Theorien über die Wirtschaft, die seit Jahrzehnten die Welt und die Lehrstühle der Hochschulen bewegten, alle aufgestapelten Weisheiten in Tausenden von Bänden nur grau waren, haben die Zeiten gelehrt. Der einfache Satz, Gemeinwohl vor Eigenwohl, schlummerte in den wirtschaftlich denkenden Gehirnen. Sie nennen dies die Eigengestaltung der Wirtschaft. — Wird die Wirtschaft von wirklich eigengestalteten Menschen gemacht mit der inneren Verantwortung, für ein ganzes Volk sorgen zu müssen, dann wird auch die Wirtschaft eine Gestaltung bekommen, wie sie für das Volk arteigen ist, und die Kapitalien brauchen nicht den Weg in ein schützendes Ausland zu suchen.

H. Scheller.

Kathederblüten

An die vier neugierigen Professoren.

Die vier Nationalökonomen Prof. Eckert, Köln, Prof. Briefs, Berlin, Prof. Herkner, Berlin, und Prof. Alfred Weber, Heidelberg, haben an die nationalsozialistische Reichstagsfraktion ungefähr ein Dutzend Fragen gestellt, in denen sie Auskunft über Teile unseres Wirtschaftsprogramms wünschen.

Der Wissensdrang der Hochschullehrer ist anerkennenswert. Weniger die Art und Weise, wie sie ihn in diesem Falle zu befriedigen suchen. Es dürfte wohl das erstemal sein, daß Professoren, die sich über eine Frage im unklaren sind, zur Presse gehen und nun in aller Öffentlichkeit um Belehrung bitten. Denn immerhin gibt es ja ein Fraktionszimmer der N.S.D.A.P. und Sprechstunden unserer Abgeordneten, in denen diese Anfragen erledigt werden können.

Und diese sonderbare Form der Anfrage enthüllt auch ihre eigentlichen Hintergründe. Hier wird nicht einfach Auskunft gewünscht, sondern die Herren hoffen, durch ihre Fragen auch etwas zur Diskreditierung der nationalsozialistischen Bewegung beizutragen. Sie wollen damit zeigen, daß „selbst die Wissenschaft“ sich nicht klar über die Ziele der N.S.D.A.P. sei, wie gefährlich also die „Phantastereien“ dieses Parteiprogramms sich auswirken müßten.

Die vier Professoren haben wir nur das eine zu fragen: Wo blieb denn ihr Protest gegen die Inflation und gegen den zunehmenden Finanzbolschewismus der letzten zwölf Jahre? Wo blieben die öffentlichen Anfragen, als der Marxismus systematisch Mittelstand und Landwirtschaft in Deutschland ruinierte? Warum haben sich da diese wißbegierigen Herren nicht an die Öffentlichkeit gewendet? Dafür haben sie es vorgezogen, in kleinen Zirkeln vielleicht einmal diese Dinge „akademisch“ zu erörtern.

Wir haben keine Ursache, den plötzlichen Wissensdurst der vier Professoren zu befriedigen. Die N.S.D.A.P. besteht nicht erst seit gestern. Die Herren hätten 12 Jahre hindurch Zeit gehabt, über unser Programm sich Auskunft zu holen. Vor dem 14. September waren wir aber noch nicht „gesellschaftsfähig“.

Wir raten den Herren, zunächst einmal unsere Partei-Literatur genau durchzustudieren. Unser Verlag ist gern zu Auskünften bereit. Und im übrigen empfehlen wir, den „Völkischen Beobachter“ regelmäßig zu lesen. Darin werden alle wichtigen Probleme behandelt — und zwar dann, wenn es uns richtig erscheint.

Dr. W. Sch.

Der Republikschutz wird versteigert!

Im Aar-Boten vom 8. November 1930 ist folgende erfreuliche Bekanntmachung zu lesen:

Bekanntmachung.

> Im **Wege der Zwangsvollstreckung** werden zu Wehen i. Ts. am 4. November 1930, mittags 12 Uhr, folgende Gegenstände als:
>
> **5 Reichsbanner-Anzüge, geliefert von der Fa. Sklarek in Berlin und noch teilweise gut erhalten**
>
> **öffentlich meistbietend gegen Barzahlung** versteigert. Zusammenkunft der Kauflustigen mittags 12 Uhr vor dem Rathaus.
>
> **Hahn,** den 1. November 1930.
>
> **Schwarz,** Obergerichtsvollzieher.

Die **„Uniform“ unter dem Hammer! Das** ist das einzig würdige Ende der Judenschutztruppe. **Wie sahen wohl die Käufer aus?**

[redacted]

[redacted]

Ein Stadtviertel in Lyon eingestürzt

Bis jetzt 100 Leichen geborgen – Erdrutsch infolge Hochwasser als Ursache

Paris, 14. November.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzunglück. Durch den Zusammenbruch einer Mauer, die an das „Hotel du petit Versailles" grenzt, stürzte das Gebäude unter furchtbarem Getöse zusammen. Aus den Trümmern wurden bisher 60 Tote und etwa 60 Verletzte geborgen.

Das eingestürzte Hotel war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Katastrophe eintrat, die sich zunächst nur auf einen Teil des Gebäudes erstreckte. Das Unglück ereignete sich, als alle Gäste in tiefstem Schlafe lagen. Als die Feuerwehr und die Polizei an der Trümmerstätte erschienen, aus der das Gestöhn der lebendig Begrabenen drang, stürzte plötzlich auch der restliche Teil des Gebäudes über ihnen zusammen. Neunzehn Feuerwehrleute und fünf Polizeibeamte wurden bisher als Leichen geborgen.

*

Wie aus den letzten ergänzenden Nachrichten aus Lyon hervorgeht, wurde der ganze Stadtteil St. Jean gegen 1 Uhr früh durch ein dröhnendes Krachen geweckt. Die wenigen Augenzeugen der ersten Katastrophe erzählen, daß das Gebäude am Chemin Neuf Nr. 15 wie vom Blitz zerschmettert zusammengebrochen sei.

Die Unglücksstraße nimmt ihren Anfang vom Platz Chemin Neuf, einige Meter von der Kathedrale entfernt. Der Chemin Neuf wird durch einige an einem steilen Abhang liegende Gärten begrenzt, die mit einer hohen Stützmauer zur Straße abschließen. Kurz vor 1 Uhr stürzte diese Mauer unter starkem Erdrutsch ein, wobei sich die Gesteins- und Erdmassen auf den Chemin Neuf legten und in gewaltiger Welle gegen die gegenüberliegenden Häuser anrannten. Als erstes Hindernis warfen sich die Massen auf das „Hotel du petit Versailles". Als etwa 35 Feuerwehrleute mit der Bergung der Toten und Verwundeten beschäftigt waren, ereignete sich die zweite Einsturzkatastrophe, die Retter und Gerettete unter sich begrub. Um 2.50 Uhr und schließlich um 4.17 erfolgten weitere Erdrutsche. Nach dem zweiten Erdrutsch kam der Präfekt mit seinem Stabe an die Unglücksstelle und untersagte die Fortsetzung der Räumungsarbeiten.

Der Erdrutsch hat bereits etwa 20 000 Kubikmeter Boden [illegible] und es läßt sich noch nicht absehen, ob die Bewegung um die Mittagsstunden des Donnerstag zum Stillstand gekommen ist. Alle Autodroschken sind durch Polizeibefehl beschlagnahmt worden, um für das Hilfs- und Rettungswerk verwendet zu werden.

100 Tote unter den Trümmern

Die schwere Einsturzkatastrophe hat, wie sich jetzt einigermaßen übersehen läßt, noch größere Ausmaße angenommen, als ursprünglich schon befürchtet wurde. Die Zahl der Toten wurde gegen Mittag bereits auf annähernd hundert beziffert, darunter etwa 20 Feuerwehrleute und Polizeibeamte.

Die erste Katastrophe, von der das „Hotel du petit Versailles" betroffen wurde, ereignete sich zwischen 1 und 2 Uhr nachts. Nachdem man die Aufräumungsarbeiten bereits aufgenommen hatte, stürzten plötzlich mehrere Häusergruppen in der Nachbarschaft zusammen und begruben Bewohner und Hilfsmannschaften unter den Trümmern. Sofort wurde das gesamte Gelände in einem Umkreis von mehreren hundert Metern abgesperrt. Die im Absperrungskreis liegenden Häuser mußten auf Befehl der Polizei sofort geräumt werden. Kaum war dieser Befehl ausgeführt, als wiederum große Erdmassen nachrutschten und ein weiterer Häuserblock zusammenbrach. Verschiedene Rettungswagen, die inzwischen bereits zum Abtransport der Verunglückten eingetroffen waren, wurden unter den Trümmern begraben.

Man nimmt an, daß die Ursache der verschiedenen Erdrutsche auf die letzte Hochwasserkatastrophe, die das Erdreich gelockert hat, zurückzuführen ist. Verschiedentlich wird auch vermutet, daß unterirdische Höhlen, die nicht mehr stand gehalten haben, das Unglück herbeigeführt haben.

Erschütternde Einzelheiten

Paris, 14. November.

Über die furchtbare Einsturzkatastrophe in Lyon treffen immer neue erschütternde Einzelheiten ein. Einstürze in solchem Ausmaße haben sich seit Jahrzehnten nicht ereignet.

Es ist nicht übertrieben, wenn man von dem Einsturz eines ganzen Stadtviertels spricht, denn der Trümmerhaufen, aus dem das Stöhnen der Verletzten dringt und in dem die Unglücklichen nichts tun können, um sich aus ihrer qualvollen Lage zu befreien, erstreckt sich auf eine Länge von 300 Metern und eine Breite von 70 Metern.

Im ganzen stürzten 10 Häuser ein, von denen jedes mindestens 6 bis 7 Stockwerke hoch war. In fünf hintereinander folgenden Erdrutschen krachten die gewaltigen Steinhaufen unter furchtbarem Getöse zusammen. Das Katastrophengelände lehnt sich unmittelbar an einen hohen Berg. Die riesigen Erdmassen, die sich herabwälzten, vergrößern noch die Ausmaße des Unglücks.

Es ist unmöglich, sich ein Bild von den Schreckensszenen zu machen, die sich an der Unglücksstelle abspielen. Im Scheine von Fackeln versuchten Polizeibeamte die mit dem Leben davongekommenen Einwohner der Häuser zu bergen, die wie irrsinnig umherirren und ihre Angehörigen unter den Trümmern suchen. Sämtliche Behörden des Landes sind im Augenblick an der Unglücksstelle. Die Polizei hat die Häuser im weiteren Umkreis räumen lassen, da man weitere Einstürze befürchtet.

Schwierige Bergungsarbeit

Paris, 14. November.

Die letzten Nachrichten aus Lyon schildern in den grellsten Farben, wie beinahe ein ganzes Stadtviertel unter den Erdmassen begraben wurde. Die Zahl der Opfer steht noch nicht einwandfrei fest. Abgesehen von den verschütteten Feuerwehrleuten und Polizeibeamten rechnet man mit über hundert Toten.

Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten schreiten nur langsam fort, da die Gefahr weiterer Erdrutsche besteht. Eine Fläche von etwa 400 Metern Länge und 200 Metern Breite ist mit den vom Abhang losgelösten Erdmassen bedeckt, so daß man glauben könnte, ein Lavafeld vor sich zu haben. Alle Gebäude zwischen der auf einem Felsen erbauten Kirche, die sich übrigens nicht in Gefahr befindet, und dem bereits geräumten Krankenhaus sind mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus den Trümmern dringt noch immer das Stöhnen von Verwundeten, deren Bergung außerordentlich schwierig ist, da eine dicke Schuttschicht fortgeräumt werden muß.

Überlebende erzählen, daß sie zuerst an ein Erdbeben geglaubt hätten. So erzählt eine Frau u. a., daß ihr Wohnhaus minutenlang geschwankt habe. Nach Überwindung des ersten Schrecks sei es ihr gelungen, ins Freie zu kommen. Ihr Haus stürzte eine halbe Stunde später ein. Mehrere Familien, die nur das nackte Leben retten konnten, sind in dem Vorbau der Kathedrale untergebracht worden.

Auch am Donnerstagspätabend steht die Totenzahl in Lyon noch immer nicht fest, da die Opfer mit wenigen Ausnahmen noch unter den Stein- und Schuttmassen ruhen. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß es noch lange dauern werde, ehe die traurige Bilanz der Katastrophe gezogen werden könne. Bei dem zweiten Erdrutsch wurde auch ein Ambulanzwagen vollkommen verschüttet.

Hochwasser in Ostpreußen

Königsberg, 14. Nov.

Abgesehen von dem Hochwasser im Memelstrom- und Gilgegebiet, das durch die starken Regenfälle hervorgerufen worden ist, führen jetzt auch der Pregel und die anderen in die Haffe mündenden Flüsse durch Stauwind Hochwasser. An der Memelmündung sind die Ländereien überschwemmt. Der gesamte Deichschutz ist alarmiert, um einen Deichbruch zu verhindern.

In Königsberg stehen die am Pregel liegenden Straßenzüge unter Wasser. Militär und Feuerwehr sind dabei, die Bewohner aus den überschwemmten Wohnungen mit Hilfe von Wagen herauszuholen. An der Pregelmündung sind Pioniere eingesetzt, die das Vieh von den überschwemmten Weiden und Gehöften mit Pontons retten.

Durch die ungünstigen Nordwestwinde ist auch das Wasser der Ost-Oder wider Erwarten weitergestiegen. Durch den Wasserdruck brach ein Deich bei Greifenhagen. Alle anderen Deiche zu beiden Seiten der Oderbrücke waren schon überflutet. In der von dem Hochwasser besonders bedrohten Ortschaft Menschkappe und Eichwerder mußten mehrere Wohnhäuser geräumt werden, da das Wasser die Kellergeschosse bereits überschwemmte. In dem großen Gemüsebaugebiet ist schwerer Schaden verursacht worden. Es muß noch mit einem weiteren Steigen des Wassers gerechnet werden.

Explosion beim Stollenbau

Bozen, 14. November.

Bei dem Stollenbau für eine neue Elektrizitätszentrale im Grödener Tal erfolgte am Mittwoch eine Sprengstoffexplosion. Dabei wurden zwei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt.

Wie die polnischen Bestien wüten

Unglaubliche Akte brutalsten Terrors in Oberschlesien

Kattowitz, 14. Nov.

Der Terror in Ostoberschlesien nimmt immer mehr zu. Täglich werden neue Überfälle gemeldet, besonders aus den Landkreisen, wo der Terror gegen die Deutschen schlimmer ist als während des dritten Aufstandes. Die Polizei sieht den Gewalttaten seelenruhig zu und verweist die Überfallenen und Mißhandelten auf den Weg der Privatklage. Selbst in ihren Wohnungen sind die Deutschen ihres Lebens nicht mehr sicher. Gewaltsam dringen die bis an die Zähne bewaffneten Aufständischen ein und mißhandeln auch Frauen und Kinder.

In Siemianowitz sprang ein junger Mann in seiner Angst zum Fenster hinaus und blieb bewußtlos mit Knochenbrüchen auf der Straße liegen. In Michalkowitz hat der Gemeindevorsteher, der aus Aufständischenkreisen hervorgegangen ist, in einer Wahlversammlung indirekt zu Gewalttaten gegen die Deutschen aufgefordert.

Die Deutschen erhalten offene Drohbriefe, die ihnen durch die Postbeamten „portofrei" zugestellt werden. In Schlesiengrube ist in der Nacht zum Donnerstag die Deutsche Volksbibliothek von Aufständischen erbrochen worden. Etwa 1000 Bücher wurden auf die Straße geworfen und zertreten. Die Einrichtung wurde vollständig zerstört, Eigentum des Bibliothekars wurde gestohlen.

In Schoppinitz wurde das Bahnhofhotel verwüstet. Ein Polizeibeamter, der sich im Lokal befand, wurde dabei verletzt. In Mokrau wurde ein 60jähriger deutscher Landwirt von Aufständischen in seiner Wohnung so schwer mißhandelt, daß er mehrere Knochenbrüche davontrug.

Ausnahmezustand in Havanna.

Wie aus Havanna gemeldet wird, hat die Regierung angesichts der gespannten Lage den Ausnahmezustand erklärt.

Professor Karl Bücher gestorben.

Am 12. November, abends, ist in Leipzig der bekannte Volkswirtschaftler und Begründer der Zeitungswissenschaft, Professor Dr. Karl im 84. Lebensjahre gestorben.

Sturm über der Adria.

In einem heftigen Sturm an der Adriatischen Küste sind mehrere Fischerbarken untergegangen. Sechs Fischer fanden dabei den Tod.

Zeppelin macht Landungsproben

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm Donnerstagmittag auf dem Flughafen Löwenthal Landungsversuche am Ankermast. Auf einem eigens erbauten Raupenschlepper wurden die Haltetaue um eine Aufwinderolle gelegt, die durch Motorenantrieb die Haltetaue aufwickelte und dadurch das Luftschiff herabzog. Der Raupenschlepper zog das Luftschiff auch zum Ankermast.

Dr. Eckener war bei den Versuchen selbst anwesend, während Kapitän von Schiller das Landungsmanöver leitete. Nach einhalbstündigem Aufenthalt fuhr das Luftschiff mit voller Motorenkraft über das Fluggelände, um die verbesserten Lüftungsanlagen des Passagierraumes auszuprobieren. Sodann wurde eine zweite Probefahrt über das Bodenseegebiet angetreten, um noch Peilversuche zu machen.

Am Nachmittag fand eine zweite Landungsprobe auf dem Löwenthaler Flugplatz statt.

Ein Wirbelsturm zerstört eine ganze Stadt

Hunderte von Menschenleben vernichtet

London, 14. November.

Ein schwerer Zyklon ging über die Westküste von Burma hinweg. Die Stadt Kyaukpyu, die 4000 Einwohner hat, wurde völlig zerstört. Hunderte von Menschenleben sind verloren. Viele Bäume wurden entwurzelt. Im Hafen sanken zahlreiche Schiffe. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

Schlechte Wetteraussichten

Der unvorsichtige Besucher

London, 14. November.

Die Besatzung der „Do X" war am Donnerstag mit der Übernahme von 5000 Liter Benzin und 400 Liter Öl beschäftigt. Es wurden keine Besuche an Bord zugelassen.

Die Wetteraussichten sind für Freitag nicht günstig. Man rechnet mit schlechter Sicht. Es steht daher noch nicht fest, ob das Flugschiff an diesem Tage starten wird. Zwölf Passagiere sollen mitgenommen werden.

*

London, 14. November.

Der „Do X" ist ein kleiner Unfall zugestoßen. Ein Besucher versuchte in einem Boot längsseits zu kommen. Hierbei bohrte sich der Mast in einen Flügel der „Do X". Mechaniker sind eingetroffen, um den Schaden auszubessern. Der Besucher wollte Herrn Dornier einen besonderen Treibanker zeigen, der das Flugschiff bei der Übernahme von Brennstoffmaterial auf offener See an Ort und Stelle halten könnte.

Do 8 auf dem Rhein niedergegangen

Amsterdam, 14. November.

Das Dornier-Flugboot „Do 8", das am Donnerstag gegen 13 Uhr von Friedrichshafen nach Dordrecht abgeflogen war und bei günstiger Wetterlage am Freitag nach Paris fliegen wollte, ist wegen Eintritts der Dunkelheit kurz nach 16 Uhr auf dem Rhein bei Nimwegen niedergegangen. Das Flugboot soll bei der am 17. November beginnenden Internationalen Luftfahrtausstellung in Paris ausgestellt werden.

Das Dornier-Flugboot „Do 8" ist eine der neuesten Konstruktionen der Dornier-Metallbauten. Es hat vier Motore und eine Flügelspanne von 31 Metern. Das Flugboot kann 25 Fahrgäste fassen.

Wieder ein deutscher Reitersieg in Amerika

Neuyork, 14. November.

Oberleutnant Freiherr v. Nagel errang auf Lebo beim Internationalen Reitturnier einen neuen großen Erfolg. Er gewann im Stichkampf gegen den amerikanischen Kapitän Bradford die Internationale Militäreinzelmeisterschaft in überlegener Weise. Sein Sieg wurde von den zehntausend Zuschauern mit brausendem Beifall aufgenommen.

Der Nobelpreis für Chemie fällt nach München

Stockholm, 14. Nov.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat am Donnerstagabend den Nobelpreis für Chemie dem Professor Hans Fischer von der Technischen Hochschule in München zuerteilt. Er erhielt den Preis für seine Arbeiten über die Konstitution der Blut- und Blattfarbenstoffe und für die Synthese des Hämin.

Damit sind insgesamt nicht weniger als 14 chemische Nobelpreise an Deutschland gefallen, d. h. mehr als die Hälfte aller überhaupt verteilten Nobelpreise für Chemie.

*

Rausch-Hürtgen gewinnen das Berliner Sechstagerennen.

Im 24. Berliner Sechstagerennen, das am Donnerstagabend sein Ende nahm, siegte das deutsche Paar Rausch-Hürtgen mit 137 Punkten. Zwei Runden zurück lagen van Kempen-Schön mit 342 Punkten, vier Runden zurück Rieger-Kroschel mit 191 Punkten und Manthey-Maczenski mit 154 Punkten. Insgesamt wurden 3313,280 Kilometer gefahren.

Schwere Unruhen auf einer Kupfermine

Sieben Personen getötet – Die Ausländer sind geflohen

Neuyork, 14. Nov.

Nach einer Meldung aus Mal-Parso (Peru) kam es auf einer Kupfermine zu schweren Arbeiterunruhen, in deren Verlauf sieben Personen getötet wurden. Unter den Getöteten befinden sich zwei Amerikaner und ein Österreicher, der in einem dortigen Hotel Geschäftsführer war. Alle 350 dort wohnenden Ausländer sind in einem Sonderzug geflohen.

Blutrache auf Korsika

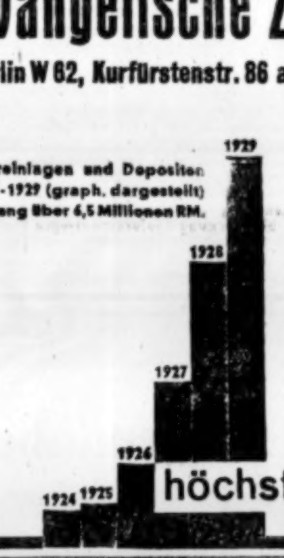
Paris, 14. Nov.

In Bastia auf Korsika spielte sich am Mittwoch wieder eines jener Dramen ab, die in der dortigen Gegend nichts Unbekanntes sind. In einer Gastschenke erschien plötzlich ein Mann, feuerte aus einem Revolver blindlings einige Schüsse auf die Gäste ab und verschwand gleich wieder. Zwei der Getroffenen waren auf der Stelle tot, ein dritter hatte vier Kugeln in Kopf und Brust erhalten und wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus überführt. Der Mörder, der etwas später verhaftet wurde, weigerte sich, irgendeine Erklärung über seine Bluttat abzugeben. Man nimmt jedoch an, daß es sich um eine Vendetta handelt, wie sie in Korsika immer noch an der Tagesordnung sind.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892



MÖBEL Kalb Nürnberg

Allersbergerstr. 11 am Tunnelausgang

Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig • Jede Garantie

Preise bis 30% ermäßigt • Frei Haus • Möbel-Auto

Gold-Füllhalter

Nr. 2 4.65 M., Nr. 4 6.50 M., Nr. 6 8.5 M. Versand nur per Nachnahme. Deutsch. Füllhalter-Vers., Inh. Vorwerken, Hamburg, Wallentwiete 24.

Spiegelglas Fensterglas Drahtglas

alle Arten Flachglas, technische Gläser für jeden Zweck und in jeder Menge liefern äußerst preisgünstig überallhin: Matthias Becker & Co., Düsseldorf-D., Postfach 10008.

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch Lothar Freund Leipzig C 1 Postfach 18.

Echte Briefmarken

Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken. Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßplatz 6-20.

Unfall-Schutz-Verband e. V.

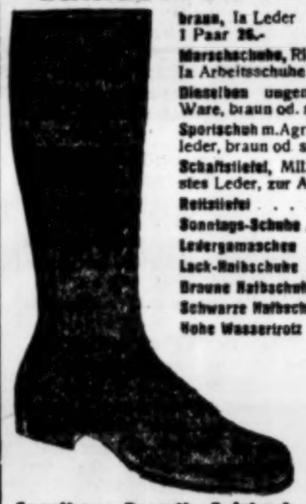
Sitz Leipzig

Monatsbeitrag M. 1.- bezw. M. 1.30 mit Unfallversicherung gem. unseren Bedingungen. Aufnahmegebühr M. 3.- (einmalig)

Geschäftsstellen in: Leipzig C 1, Mozartstraße 11; München, Akademiestraße 9; Hamburg, Colonaden 70/74; Halle a. Saale, Große Steinstr. (Ecke Zinksgartenstr. 15); Dresden, Gabelsbergerstr. 1; Chemnitz i. Sa., Innere Klosterstraße 17; Zwickau i. Sa., Spiegelstr. 1

1. Erste Beratung in Unfallsachen kostenlos.
2. Wahrnehmung aller Rechte gegenüber den Schadenersatzpflichtigen ohne jede Vorschußzahlung.
3. Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften durch unsere zuständigen Sachbearbeiter.

Gamaschen-Schuhe



braun, Ia Leder 1 Paar 26.- 3 Paar 24.50

Marschschuhe, Rindleder, auch Ia Arbeitsschuhe 9.80

Dieselben ungenagelt, beste Ware, braun od. schwarz 11.-

Sportschuh m. Agraffen, Chromleder, braun od. schwarz 16.90

Schaftstiefel, Mil., Ia neu, bestes Leder, zur Arbeit . 17.80

Reitstiefel . . . . 22.—

Sonntags-Schuhe 12.80

Ledergamaschen 8.90

Lack-Halbschuhe 13.50

Braune Halbschuhe . . . 13.50

Schwarze Halbschuhe . 13.50

Hohe Wasserrotz . . . 16.75

Sporthaus Arendt, Sulzbach-Oberpfalz

Strickwaren

sind immer noch modern. Die billigen Wollpreise ermöglichen heute eine äußerst günstige Preisstellung. Sie finden bei uns das praktische, nie knitternde Jersey-Kleid, den feschen Pullover und die warme Weste in unübertrefflicher Auswahl. Unsere Ausstellung im Krell-Ucko-Haus zeigt Ihnen unsere Leistungsfähigkeit.

Verkauf nur Maffeistrasse.

LODEN-FREY

Münchener Beobachter
Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter"
Ausgabe 272 vom 15. November 1930

Infolge Biersteuererhöhung Kurzarbeit im Münchener Braugewerbe

München, 14. November.

Die noch vor kurzem viel umstrittene Frage, ob die Biersteuererhöhung einen wesentlichen Umsatzrückgang zur Folge haben würde, ist heute durch einwandfreie Feststellungen beantwortet. Die schlimmsten Befürchtungen sind übertroffen worden, sowohl in Bayern, wie auch in Nord- und Westdeutschland. Im Münchener Braugewerbe ist der Umsatzrückgang so stark, daß die Brauereien bei einer tariflichen Mindestwochenarbeitszeit von 48 Stunden Kurzarbeit bis auf 40 Stunden herunter einführen mußten, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Kurzarbeit ist in Münchener Brauereien ein Zustand, an den sich die berühmten „ältesten Leute" nicht erinnern können. Die an sich sehr gut bezahlten Brauereiarbeiter erklären sich — in der Theorie — zu Opfern bereit, damit Entlassungen nicht vorgenommen würden; aber über das Ausmaß der Arbeitszeitkürzung bestehen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erhebliche Meinungsverschiedenheiten und, was noch bedenklicher ist, die Arbeiter fordern einen nicht unbeträchtlichen Lohnausgleich für die Arbeitszeitkürzung. Ein Lohnausgleich, also eine Lohnerhöhung aber würde den ganzen Plan der Arbeitszeitkürzung, der lediglich der Vermeidung von Entlassungen dienen sollte, illusorisch machen. Schon die Arbeitskürzung mit der geringeren Ausnützung des Betriebes bringt eine Produktionskostenerhöhung mit sich. Dazu soll nun noch eine Lohnerhöhung treten. Die Gefahr erbitterter Lohnstreitigkeiten steht vor der Tür.

Und das alles wegen einer Biersteuererhöhung, die ein Schlag ins Wasser war, die dem Reichssäckel kein Geld, dafür aber den Brauereien, den Brauereiarbeitern und nicht zuletzt auch dem Konsumenten nur Schaden gebracht hat.

Selb, die Stadt der größten Wohnungsnot

1100 Familien suchen eine Wohnung

Selb, 13. November.

Die hart an der bayerisch-tschechischen Grenze liegende Industriestadt Selb weist bekanntlich nach den amtlichen Ziffern die größte Wohnungsnot in Bayern auf.

Unter dem Einfluß der Wirtschaftsnot,

die einen fast völligen Stillstand in der Bautätigkeit herbeiführte, nahm

das Wohnungselend so katastrophale Formen an,

daß sich der Stadtrat unter Führung seines neuen Oberhauptes, rechtsk. 1. Bürgermeister Dr. Schröter, gezwungen sah, in diesen Tagen einen verzweifelten Hilferuf an alle verantwortlichen Stellen des Reiches und des Staates ergehen zu lassen. Die Denkschrift des Stadtrates Selb ist ein einziger Schrei der höchsten Not.

Die heimische Porzellanindustrie ist durch die allgemeine Wirtschaftskrise zu Betriebseinschränkungen und Stillegungen gezwungen und daher nicht in der Lage, Wohnungen zu bauen.

Zahllose Mieter sind infolge Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nicht mehr im Stande, die Miete zu bezahlen.

Die Stadt ist aber nicht fähig, den zwangsausgemieteten Familien zur Vermeidung der Obdachlosigkeit entsprechende Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Auch die Hausbesitzer können ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen.

Die Belastung des Stadtsäckels steigt immer mehr. Es ist wohl ohne Beispiel in Deutschland, daß eine Stadt mit 14 000 Einwohnern in einem Jahre über 230 000 Mark für die allgemeine Wohlfahrtspflege aufwenden muß. Alle Einnahmequellen sind erschöpft, der Etat kann nicht abgeglichen werden. Die Höchstgrenze der Besteuerung ist bereits überschritten und die Bevölkerung ist zur Tragung weiterer Lasten nicht mehr in der Lage. Die letzte Möglichkeit bleibt eine durchgreifende Hilfe des Reiches und des Staates.

Die Denkschrift gibt erschütternde Bilder des entsetzlichen Wohnungselendes in Selb. Not und Verelendung, Armut und Krankheit herrschen überall, wohin sich der Blick wendet. Nicht weniger als 1100 Familien suchen eine Wohnung. In baufälligen Hütten, in alten verfallenen Gerätschuppen und dürftigen Baracken hausen viele kinderreiche Familien. Nach amtlichen Statistiken hat Selb die höchste Tuberkulosesterblichkeit in Bayern. Die Denkschrift erwähnt auch die schädlichen Einwirkungen der Wohnungsnot auf sittlichem Gebiete und schließt mit folgenden Worten: In äußerster Not, Bedrängnis und banger Sorge für die Zukunft wiederholen wir unsere verzweifelten Hilferufe mit der Bitte um Bereitstellung größerer Geldmittel zur Erbauung von Wohnungen. Wir weisen auf die verheerenden Folgen hin, die sich ergeben, wenn wiederum nicht ausreichend geholfen wird. Die Verantwortung müßten wir ablehnen. Wir setzen jedoch Vertrauen in die Einsicht höherer Stellen.

Kriegsbeschädigte und Krankenkasse

München, 13. November.

Wie der Landesverband Bayern des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß diejenigen zugeteilten Kriegsbeschädigten, die von der Fürsorge Zuwachsrente erhalten, gegen Vorzeigung einer Bescheinigung der Fürsorgestelle bei der Ausstellung eines Krankenscheines nur die niedrigste Gebühr nach der Krankenkassensatzung zu zahlen brauchen. Bei verschiedenen Krankenkassen wurde durch den Ausschuß beschlossen, von der Einhebung einer Gebühr in diesen Fällen überhaupt Abstand zu nehmen. Bei Abgabe von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln an zugeteilte Kriegsbeschädigte wird bei Vorzeigung der Bescheinigung von der Apotheke keine Gebühr verlangt. Die Kriegsbeschädigten, die nicht Zusatzrentenempfänger sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Betrag von 50 Pf. für den Krankenschein nur für einen Krankheitsfall, nicht also bei laufender Heilbehandlung für die Ausstellung eines jeden Krankenscheines bezahlt zu werden braucht.

Viehzählung am 1. Dezember

München, 13. November.

Am 1. Dezember findet die nächste Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh (Gänse, Enten, Hühner) und Bienenvölker. Die Erhebung wird in der Weise vorgenommen, daß alle in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember vorhandenen Viehstücke ohne Unterschied, wem sie gehören, anzugeben sind. Die Gemeindebehörden haben unverzüglich die Beteiligten in ortsüblicher Weise auf die bevorstehende Viehzählung aufmerksam zu machen. Die Erhebung dient nur zu statistischen, nicht zu steuerlichen Zwecken. Alle bei der Erhebung beteiligten Organe sind zur Geheimhaltung der gemachten Angaben verpflichtet. Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen im Bedarfsfalle als Unterlagen für agrarpolitische Maßnahmen, wie z. B. bei Handelsverträgen. Es liegt daher im eigensten Interesse der Landwirtschaft, daß die Angaben der Wirklichkeit entsprechen.

Stand der Maul- und Klauenseuche

München, 13. November.

Nach der Zusammenstellung des Bayerischen Statistischen Landesamtes waren in der Zeit vom 16. mit 31. Oktober in Bayern in sieben Regierungsbezirken mit 31 Verwaltungsbezirken 51 Gemeinden von der Maul- und Klauenseuche befallen. Lediglich Mittelfranken war ganz seuchenfrei. Der Stand der Seuche hat durchwegs eine leichte Erhöhung erfahren. Gefallen an der Seuche sind in der Berichtszeit ein Stück Groß- und ein Stück Kleinvieh. Notgeschlachtet mußten werden ein Stück Großvieh und vier Stück Kleinvieh. Am stärksten von der Seuche betroffen war Oberbayern mit elf Verwaltungsbezirken.

Im Zuge der Staatsvereinfachung

Aufhebung weiterer fünf Amtsgerichte.

München, 13. November.

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums werden mit Wirkung vom 1. Januar 1931 an das Amtsgericht Tittmoning und mit Wirkung vom 1. 3. 1931 an die Amtsgerichte Cadolzburg, Herrieden, Ottobeuren und Weidenberg aufgehoben.

Die Zuteilung oder Aufteilung der Bezirke wird durch eine besondere Verordnung bestimmt.

Verwarnung unvorsichtiger Kraftfahrer

München, 13. November.

Ein wirksames Hilfsmittel der Polizei im Kampfe gegen unvorsichtige Fahrer ist die Führerscheinentziehung. Sie ist, namentlich, wenn sie Berufsfahrer trifft, ein hartes Mittel. Sie hatte bisher den Nachteil, daß sie meistens erst angewandt wurde, wenn der Fahrer schon schweres Unheil angerichtet hatte.

Die Polizeidirektion geht daher jetzt dazu über, Fahrern, die sich im Laufe einer gewissen Zeit des öfteren Übertretungen zuschulden kommen ließen, aus denen hervorgeht, daß sie unvorsichtig fahren, zunächst eine Zusammenstellung ihrer Verfehlungen zugehen zu lassen, sie aufzufordern, künftig die Verkehrsvorschriften besser zu beachten und darauf hinzuweisen, daß die Polizeidirektion andernfalls gezwungen sei, dem Fahrer den Führerschein zu entziehen.

Die Polizeidirektion hofft, daß die Fahrer diese Verwarnung, die ja in ihrem eigenen Interesse ergeht, nicht unbeachtet lassen. Andernfalls wird sie unnachsichtlich den Führerschein entziehen. Bei schweren Verfehlungen ist natürlich, wie bisher, immer damit zu rechnen, daß der Führerschein auch ohne vorherige Verwarnung sofort entzogen wird.

Die Verstaatlichung der Polizei in der Pfalz

München, 13. November.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, bedarf die seit längerem geplante Verstaatlichung der Polizei in der Pfalz erst noch der Genehmigung des Landtags, da die seinerzeitige Bevollmächtigung der Regierung nur für die Umwandlung im rechtsrheinischen Bayern galt. Die Regierung wird daher erst an den Landtag eine diesbezügliche Vorlage bringen. Nach der bisherigen Stellungnahme des Landtags ist nicht daran zu zweifeln, daß die für die Umwandlung erforderlichen Mittel bewilligt werden.

Der Schiedsspruch in der oberpfälzischen Hüttenindustrie

Nürnberg, 13. November.

Die Zweigstelle Nürnberg des Landesschlichters für Bayern hat sich unter dem Vorsitz des Landesschlichters Böhm in dreitägiger Verhandlung mit der zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Christlichen Metallarbeiterverband einerseits und dem Arbeitgeberverband der bayerischen Erzbergbau- und Hüttenbetriebe andererseits schwebenden Streitsache des Abschlusses eines Lohn- und Manteltarifvertrages beschäftigt. Durch den am Donnerstagvormittag gefällten Schiedsspruch wird der bisher gültige Lohn um etwa fünf Prozent zurückgeführt, und außerdem werden wesentliche Änderungen an dem Manteltarifvertrag vorgenommen, der eine erhebliche Entlastung der Werke bringt. Die Parteien müssen bis zum 22. November zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Kampfbund für deutsche Kultur

Hanns Johst liest aus seinem Werk „Ich glaube".

Der Kampfbund für Deutsche Kultur eröffnet seine kulturpolitischen Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1930/31 mit einem Vortragsabend, an welchem Hanns Johst aus seinem Werk „Ich glaube" liest, und welcher am Montag, den 17. November, abends 8 Uhr, im Bechstein-Saal des Museums, Promenadestr. 12, stattfindet.

Karten zu 1.—, 2.— und 3.— M. (Mitglieder 0.80, 1.50, 2.50 Mark) und Studentenkarten (gegen Ausweis) für 0.50 Mark erhältlich bei der Riegerschen Universitätsbuchhandlung, Odeonsplatz 2; Musikalienhandlung Alfred Schmid Nachf., Residenzstraße 7; Geschäftsstelle des Kampfbundes, Barerstraße 15/1, und an der Abendkasse.

Anschließend an den Vortrag ist ein geselliges Beisammensein im Bärensaal des Museum-Restaurants vorgesehn.

Weiterhin sind u. a. folgende Veranstaltungen vorgesehen, auf die schon heute hingewiesen wird: Professor Schultze-Naumburg, Baustil, Alfred Rosenberg Meister Ekkehart, Dr. Stang Theaterwesen, Frau Arnold-Lawaczeck und Kammersängerin Emmy Krüger Konzert, Binz Kriegsschrifttum und nationale Erziehung.

Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Barerstraße 15/1, Tel. 54838.

Bayern und der Reichsbahnverwaltungsrat

München, 13. November.

Wie man aus Leipzig erfährt, wird sich der Staatsgerichtshof in den Tagen vom 22. bis 26. November mit der Klage des Deutschen Reiches gegen die Länder Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg wegen Benennung von Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigen.

Große Not unter den fränkischen Gärtnern

Kitzingen. In Kitzingen fand eine Versammlung der Gemüsegärtner des fränkischen Gartenbaugebietes statt, um über die Maßnahmen zu beraten, durch die die ernste Lage des Gärtnerstandes gebessert werden könnte. Die Forderungen und Wünsche der Versammlung wurden in einer Entschließung niedergelegt, die an die Reichsregierung weitergeleitet wurde. In dieser Resolution wird gegen die hemmungslose Einfuhr ausländischer Gemüseerzeugnisse schärfstens protestiert.

Die Auslandseinfuhr habe sich nicht nur nicht vermindert, sondern im Durchschnitt um 50 Prozent erhöht. Infolgedessen sind viele Gärtnerartikel unverkäuflich.

Der für die deutsche Volksernährung wichtige Berufsstand der Gärtner gehe seinem sicheren Ruin entgegen trotz zäher Ausdauer und unermüdlichen Fleißes. Die Reichsregierung wird dringend ersucht, bei neuen Handelsverträgen des schwerbedrängten deutschen Gartenbaues zu gedenken. Dem deutschen Gärtner könne nur durch eine zeitweise Beschränkung der Einfuhr von gärtnerischen Erzeugnissen geholfen werden.

Geschwister

Studio-Uraufführung der Münchner Kammerspiele.

Es ist gut, daß das Publikum dieser Studio-Nachtaufführungen der Münchner Kammerspiele sich zum allergrößten Teil nicht aus Menschen zusammensetzt, die Tag um Tag im härtesten Daseinskampf stehen. Die hätten sicher nicht die Geduld aufgebracht, Herrn Klaus Mann's „Geschwister" vier Akte lang über sich ergehen zu lassen. Denn das waren nicht Geschwister in ihrer großen Kinderliebe, nicht die Kinder einer der Millionen Familien, wie sie unsere Städte und Dörfer bewohnen und mit ihren Hirnen und Händen die Welt vorwärtstreiben. Die „Geschwister" des „Dichters" Klaus Mann sind die letzten Zeugungsprodukte einer absterbenden, dekadenten, höchstmodernen und höchstüberflüssigen Gesellschaft. Seelische und geistige Krüppel, für die sich höchstens der Psychiater interessiert.

Aber es ist eben heute so: Während Deutschlands mannhafte Söhne mit ihren unerhörten Taten an Opfermut und Tapferkeit heute noch die Welt davon sprechen lassen, während Mann und Frau, Mädel und Junge in nie gekannter Härte um das tägliche Brot ringten und nie der Einsatz der Person ein gewaltigerer war, glaubt ein gewisses Literatentum, mit seinem pazifistischen Anhang für hysterische Weiblichkeit und feminine Männlichkeit die Reklametrommel rühren zu müssen. Ein Hohn auf die Notzeit unseres Volkes.

Wäre Klaus Mann nicht der Sohn des Thomas Mann, wäre dieses Stück sicher nie über die Bretter gegangen. Und hätte Klaus Mann je im Bersten der Granaten gestanden und im Sturm nach vorwärts sein Gewehr gefällt, er hätte dieses Stück nicht geschrieben.

Das in jeder Beziehung perverse Geschwisterpaar Elisabeth und Paul, das embryohafte Kindlichkeit mit sexueller Abgestumpftheit vereint, angewiesen auf die finanzielle Unterstützung eines reichen Bekannten, ist so schablonenhaft und unnatürlich von Mann gezeichnet, daß weder Mitleid noch Haß, weder Wärme noch Kälte für die beiden aufgebracht werden können. Eher könnte man — wie dies ja des öfteren der Fall war — darüber lachen.

Und schließlich bleibt auch dem geistigen Vater dieser Mißgeburt von Geschwistern nichts anderes über, als beide durch Gift und Kugel freiwillig sterben zu lassen. Drei Akte früher, und die Welt wäre um nichts ärmer geworden. Klaus Mann aber wird uns erhalten bleiben und weiterhin vom Ruhm seines Vaters leben.

Die Inszenierung durch Richard Révy, der sein möglichstes tat, Erika Mann als Elisabeth und Wolfgang Liebeneiner, die schauspielerisch alles versuchten, aber bei dieser Materie nicht die nötige Wärme finden konnten, retteten das Stück ebensowenig wie die kläglichen Beifallsversuche einiger Dutzend Begeisterter vom Schlage Klaus Manns „Geschwister". Die Magd Marietta, für die wirklich Therese Giehse zu schade ist, war trotz der untergeordneten Rolle die beste menschliche Erscheinung im ganzen Spiel. Ihr ganz allein gebührte der stürmische Applaus, der ein einzigesmal die sonstige Ruhe unterbrach.

Daß die Mehrheit dieses Stück ablehnte, hinderte Klaus Mann nicht, sich dennoch mehrere Male am Schlusse den Enttäuschten zu zeigen.

Als ich nach Hause ging, marschierten eben ein paar S.A.-Männer im Braunhemd vom Dienst kommend über den Marienplatz. Mit ihnen sprach ich noch vom Kampf der nächsten Tage und Wochen. Das versöhnte mich mit den 2 Stunden in der ersten Studio-Aufführung. Mögen die Literaten auf den Brettern eine sterbende Welt verherrlichen, auf der Straße marschiert das neue Deutschland.

J. Berchtold.

Sechzig Jahre Dresdener Philharmoniker. Am 18. d. M. feiert das Orchester der Dresdener Philharmoniker das Jubiläum seines sechzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlaß findet ein Festkonzert statt, bei dem Generalmusikdirektor Fritz Busch Beethovens „Neunte" aufführt.

Eine öffentliche Versicherungsanstalt in Bayern

München, 13. Nov.

Der Wirtschaftsausschuß des Landtages befaßte sich am Donnerstag mit mehreren Eingaben um Errichtung einer öffentlichen Versicherungsanstalt in Bayern. Gleichzeitig war von einer Reihe von Organisationen das Ersuchen gestellt worden, die vom Bayerischen Versicherungsverband ausgesprochene Kündigung zurückzunehmen.

In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß zahlreichen Organisationen die Versicherungsmöglichkeit beim Landesversicherungsverband entzogen werde. Dadurch würden diese Verbände der Privatversicherung ausgeliefert, die vielfach hohe Prämien verlange und nicht einmal das ganze Risiko übernehme. Die Regierung betonte, daß eine Reihe von Kündigungen seitens des Versicherungsverbandes gegenüber Versicherungsnehmern notwendig war, weil deren Versicherung nach den gesetzlichen Unterlagen nicht zulässig war, und weil die gemeindlichen Verbände, die die Unterlage des Versicherungsverbandes bilden, nicht mehr gewillt waren, diese Verbände, die den Interessen der Gemeinden fernstehen, weiter in der Versicherung zu dulden. Die Privatversicherungen haben sich durchaus bereit erklärt, die vom Versicherungsverband gekündigten Versicherungen zu tragbaren Bedingungen zu übernehmen. Eine Notwendigkeit, eine öffentliche Versicherungsanstalt zu schaffen, besteht nicht.

In der mehrstündigen Aussprache über diese Angelegenheit konnte keine einhellige Meinung erzielt werden.

Es ergab sich aber im Gegensatz zu früheren Beratungen des Landtages, daß die Mehrheit des Ausschusses im Prinzip gewillt war, ein Entgegenkommen für die gekündigten Organisationen zu zeigen.

Nachdem die Regierung nochmals darauf hingewiesen hatte, daß eine Zurücknahme der Kündigungen sehr bedenklich wäre, beschloß der Ausschuß, die Entscheidung über die Benotung der Eingaben zunächst zu vertagen. Für eine neue Sitzung soll die Regierung die gewünschten weiteren Unterlagen beschaffen, auf Grund deren dann die endgültige Entscheidung gefällt werden soll.

Eine Eingabe der Interessengemeinschaft ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener in München, in der gegen die Absicht der Reichsregierung protestiert wird, die sogenannten Frankreich-Guthaben unter 10 RM. nicht mehr auszuzahlen, sondern dem Hindenburg-Fond zu überweisen, würde vom Wirtschaftsausschuß des Landtages der Staatsregierung zur Kenntnisnahme hinübergegeben, ebenso eine Eingabe des Domänenrates Kirsche-Pfiffelbach in Dresden um gesetzliche Dauerregelung des Pachtrechtes. Der Vertreter der Staatsregierung teilte dabei mit, daß die Reichsregierung eine Änderung der Bestimmungen des Pachtrechtes plane. Die bayerische Staatsregierung könne zu dieser Frage aber erst Stellung nehmen, wenn ihr die endgültige Entscheidung der Reichsregierung bekannt sei.

Die nächste Sitzung des Wirtschaftsausschusses findet am Freitagvormittag statt.

Aus Bayerns Gauen

Wie Neuötting seine Gefallenen „ehrt"

Neuötting, 10. Nov.

Der Tag des Gräberbesuches, Allerheiligen und Allerseelen, fand das Kriegerdenkmal im Schmuck des abgefallenen Laubes der umstehenden Bäume und der verdorrten Chrysanthemen des vergangenen Sommers. Keine Hand rührte sich, um Schmutz und Unrat zu entfernen, da kein Geld vorhanden ist. Rund zwei Mark für die hier so notwendige Arbeit eines Erwerbslosen hat man nicht, aber jene hatten ein Leben, das sie verloren. Fünf Tage später erschien in der Lokalpresse ein von Ortspatriotismus triefender Aufruf, gez. von Herrn 1. Bürgermeister Otto Niedermayer. Zwei telephonische Beschwerden (hoffentlich auch aus eigenem Antrieb) erreichten, daß wenigstens für diesen 9. November der Platz des Denkmals etwas hergerichtet und geschmückt wurde. Und nun am Sonntag, den 9. November: 10 Uhr Aufstellung am Rathaus, Marsch der Vereine zur Kirche, nach dem Amt teils in geschlossenem Zug, teils in offenem Sauhaufen, wie sich alte Soldaten ausdrückten, zum Rathaus zurück und dort Auflösung. Das Denkmal findet niemand, nur ein Kranz liegt einsam dort — mit der Hakenkreuzschleife. „Wir Wilde sind doch bessere Menschen." (Hut ab vor solchen Stadträten.) Eine Freude hatten wir wenigstens, daß die ansässige Jugend solche väterlichen Anschauungen nicht teilte und ihrem Zorn Luft machte. In Altötting verlief die Trauerfeier mit Würde.

*

Christlmariele Schultes will in Bad Tölz zum Weltflug starten.

Bad Tölz, 12. Nov. Die bekannte bayerische Fliegerin Christlmariele Schultes ist in Bad Tölz eingetroffen, wo sie den dortigen Flugplatz einer Besichtigung unterzog, um sich über dessen Eignung zum Starten zu vergewissern. Sie will nämlich von Bad Tölz aus mit ihrem Flugzeug, das den Namen „Bad Tölz" trägt, zu dem geplanten Weltrundflug starten.

Selbstmord eines Sparkassenbeamten.

Traunstein. Der 55 Jahre alte Obersekr. Hans Baumer aus Teisendorf hat sich im Höglwörther See ertränkt. Der Lebensmüde war seit 16 Jahren im Dienste der Teisendorfer Gemeinde, wo er im letzten Jahre die Verwaltung der Gemeindesparkasse niedergelegt hatte. Eine Revision der Kasse am letzten Dienstag ergab keinerlei Anhaltspunkte für irgendwelche Verfehlungen.

Schwerbestrafte Grausamkeit eines Wilderers.

Bad Reichenhall. Der 22 Jahre alte verheiratete Schreiner Hans Eibl, sein Bruder und dessen Schwager begaben sich zum Wildern auf den Hochschlegel. In einem fremden Jagdgebiet oberhalb der Stütze 1 der Predigtstuhlbahn schoß Hans Eibl einen Gemsbock an, dem er mit dem Gewehrkolben den Garaus zu machen versuchte. Er gab dem Tier den Gnadenhieb, dabei hatte sich jedoch das Gewehr entladen und der Schuß drang dem Wilderer durch die Hand in die rechte Kniekehle ein. Da Eibl die Geschoßkappe abgezwickt und so ein Dum-Dum-Geschoß hergestellt hatte, zerschmetterte der Schuß das Knie und verursachte einen starken Blutverlust. Die Begleiter des Verunglückten alarmierten die Sanitätskolonne, der es nach stundenlanger schwieriger Arbeit gelang, den Wilderer zu bergen. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt.

Im Zeichen der Wirtschaftsnot.

Günzburg. Als ein bedrückendes Zeichen der darniederliegenden Wirtschaft in kleineren Städten muß es gewertet werden, daß Ende November ein mit großen Hoffnungen begonnenes Unternehmen zu Grabe getragen werden muß. Die in Liquidation befindliche Verkehrsgenossenschaft Günzburg wird am 28. November aufgelöst, nachdem sich das Verkehrsomnibus-Unternehmen, das sie ins Leben rief, nicht halten konnte, obwohl Günzburg 6000 Einwohner zählt. Die Genossenschaftsmitglieder retten 60 Prozent von ihren Einlagen.

Tödlicher Motorradunfall eines Polizeiwachtmeisters.

Nürnberg. Die Oberwachtmeister der Bereitschaftspolizei Nürnberg Xaver Busch und Georg Albert sind am Mittwoch in der Nähe von Bamberg mit dem Motorrad verunglückt. Albert erlitt nur Verletzungen am Arm, dagegen wurde Busch so schwer verletzt, daß er ins Bamberger Krankenhaus eingeliefert wurde und hier seinen Verletzungen erlag.

Großfeuer bei Schwarzenbach a. S.

Schwarzenbach a. S. In dem nahe gelegenen Förbach brach am Mittwochabend, kurz vor acht Uhr, in der Scheune des Händlers Hans Dobereiner Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Der Brand, der sich zum Großfeuer entwickelt hatte, griff auch auf die benachbarte Scheune des Landwirtes Endres über, und äscherte sie ebenfalls ein. Den Bemühungen der zahlreich erschienenen Feuerwehren der Umgebung gelang es, eine weitere Ausbreitung des Großfeuers zu verhüten. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, ist deshalb besonders groß, weil mit der Scheune des Landwirtes Endres auch das darin befindliche noch unausgedroschene Getreide mitverbrannt ist.

Moderne Wilderer.

Großostheim. In Großostheim konnte eine Wildererbande auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Die Bande fuhr nachts die Straßen im Kraftwagen ab und erlegte vom Auto aus mit Gewehren das in die Scheinwerferriegel geratene und geblendete Wild. Der Wagen, mehrere Gewehre und eine Menge Munition wurden beschlagnahmt. In der Nacht, in der die Festnahme glückte, lagen bereits über 20 Hasen als erlegte Beute im Wagen.

Ein würdiger Festungskommandant Kurt Eisners.

Annweiler (Pfalz). Der 38 Jahre alte Pflasterer Simon Hagemüller von hier hatte mit seinem Freunde Vogt in Geldangelegenheiten Auseinandersetzungen, die eines abends zu Tätlichkeiten führten. Dabei wurde der Händler Vogt derart schwer im Gesicht verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Hagemüller ist schwer vorbestraft und war seinerzeit Festungskommandant von Kurt Eisners Gnaden in Würzburg. Das Gericht verurteilte ihn bei der Verhandlung wegen der rohen Tat zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Wochen und drei Tagen und versagte eine Bewährungsfrist.

Abendsitzung des Münchner Stadtrats

st. Heute Freitag, abends 5 Uhr, findet im Rathaus eine Vollsitzung des Stadtrates statt, um über die geheim gepflogenen Beratungen über die Abgleichung der Vierteljahresrechnung des städtischen Haushalts, die bekanntlich Schwierigkeiten bereitet, öffentlich Bericht zu erstatten. Es handelt sich um die von der Notverordnung den Gemeinden überlassene Erhöhung der Biersteuer, der Getränkeverzehrsteuer und um die Bürgersteuer (Kopfsteuer), bezüglich welcher Steuern zwischen den Fraktionen bis jetzt keine Einigung erzielt wurde. Man darf daher dem Verlauf der Freitagsitzung mit einiger Spannung entgegensehen.

Münchener! Nationalsozialisten!

Heraus zu den

Massenkundgebungen

am Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr,

im Löwenbräukeller und Hackerbräukeller

In beiden Sälen sprechen unsere Parteigenossen

Alfred Frauenfeld

der Führer des deutschen Wien

Andreas Bolek

der Gauleiter Oberösterreichs

über das Thema:

Was wird nun aus Österreich?

Juden ist der Zutritt verboten. / Eintritt 50 Pfennig.
Reserv. Plätze M. 1.—. / Kartenvorverkauf Schellingstr. 37/I.
Kassenöffnung 7 Uhr. / Arbeitslose freien Eintritt.

Gau Groß-München der N.S.D.A.P.

gez. Adolf Wagner, M.d.L.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Schlachtsteuer auf „Wasser"

Maßregelungen gegen die Metzger angekündigt.

Ein Teil der Metzger, Schweinemetzger und sonstigen Fleisch- und Wurstverkäufer verlangt jetzt nach Einführung der Schlachtsteuer von den Kunden Beträge, die weit über die tatsächliche Belastung des Fleisches und der Fleischerzeugnisse durch die Schlachtsteuer hinausgehen. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse beim Verkauf von Wurstwaren. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen für stark wasserhaltige Wurstwaren Aufschläge erhoben werden, die dem vierfachen Betrag der auf die Ware entfallenden Schlachtsteuer entsprechen. Außerdem werden unter Berufung auf die Schlachtsteuer Preisaufrundungen vorgenommen, die über die Abwälzung der Steuer weit hinausgehen.

Aus einer soeben veröffentlichten Bekanntmachung der Staatsregierung geht hervor, daß ein Pfund Ochsenfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch höchstens mit 3 Pfennigen, ein Pfund Rindfleisch und Schaffleisch höchstens mit 2,5 Pfennigen belastet ist. Die durchschnittliche Belastung des zubereiteten Fleisches, also von Schinken, Pökelfleisch usw. beträgt höchstens 5 Pfennige und die für Fleisch- und Wurstwaren (Dauerware) höchstens 6 Pfennige für das Pfund.

Zuschläge und Preiserhöhungen, die über diese Beträge hinausgehen, stellen sich daher in der Regel als Übervorteilungen des Käufers dar.

Die Staatsregierung macht darauf aufmerksam, daß Gewerbetreibende, die aus Anlaß der Einführung der Schlachtsteuer unzulässige Aufschläge erheben oder ungebührliche Preise fordern, von der Lieferung von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren an Staats- oder unter staatlicher Aufsicht stehende Anstalten, also Kranken-, Erziehungs- und Bildungsanstalten, Heime usw., auszuschließen sind. Die Aufsichtsbehörden werden die erforderlichen Maßnahmen umgehend vorkehren. Die Gemeinden werden ersucht, unverzüglich auch für ihren Bereich entsprechende Maßnahmen zu treffen. Durch die Ankündigung dieser Maßregelungen soll eine Ausbeutung der notleidenden Schichten des Volkes durch die Schlachtsteuer unmöglich gemacht werden. Besonders krasse Fälle sind dem Finanzministerium zu melden.

Großer Fuß- und Fehlbodenbrand

Mittwoch nachts wurde die Berufsfeuerwehr nach der Marienstr. 8 gerufen. Dort waren in einer Wohnung in einem Nebenraum der Fuß- und Fehlboden und auch Balken vollständig in Brand geraten. Die Feuerwehr riß den Boden auf und löschte mit einem Kesselspritzenstrahl in halbstündiger Arbeit den Brand. — In der gleichen Nacht geriet in einem Keller an der Mauerkircherstraße eine Menge Altpapier in Brand, auch dieser Brand war bald gelöscht.

Des weiteren wurde am Donnerstag, mittags, die Feuerwehr nach der Kramstraße gerufen. Dort war im Anwesen Nummer 23 in einem Keller durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Kerzenlicht ein Brand ausgebrochen, der Heizmaterialien ergriff. Bis zum Eintreffen der in der Nähe befindlichen Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung 1, war der Brand zum Teil von Hausinwohnern gelöscht. Die Berufsfeuerwehr brauchte nicht einzugreifen. Die Freiwillige Feuerwehr löschte das Feuer noch vollends.

*

Georg Putscher gestorben. Nicht ohne Bewegung werden die ständigen Besucher unserer Staatsschauspiele die Trauernachricht vernehmen, daß nun nach Wohlmuth und Pöschke auch Georg Putscher das Zeitliche segnen mußte. Er starb nach längerem Krankenlager an einer Herzklappenentzündung. Als langjähriges Mitglied unserer Staatsschauspiele — über zwanzig Jahre — zeigte er besonders als Charakterdarsteller eine bedeutende Gestaltungskraft. Vor allem in den Werken Ludwig Thomas. Er war geborener Münchner, Sohn des Besitzers des Cafés Putscher (jetzt Annast).

Professor Preetorius bleibt in München. Dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist es unter dankenswerter Beihilfe des Stadtrates München gelungen, Bedingungen zu schaffen, die Professor Dr. Emil Preetorius zu dem Entschluß gebracht haben, auf seiner Stelle als ordentlicher Professor an der Staatsschule für angewandte Kunst in München zu bleiben.

Erkannte Leiche. Am Montag wurde gemeldet, daß aus dem Isarkanal die Leiche eines Mädchen geborgen wurde. Erst Mittwoch in den späten Abendstunden ist es gelungen, die Tote festzustellen. Es handelt sich um die 16 Jahre alte Tochter eines Angestellten aus der Augustenstraße, die seit einem Jahre bei einer Kaufmannsfamilie in der Neureutherstraße in Stellung war. Das Mädchen schlief im elterlichen Hause, und war von früh 8 Uhr bis abends 9 Uhr bei der Familie tätig. Am Montag verließ das Mädchen die Dienststelle. Anstatt nach Hause zu gehen, ging es in den Tod. Als das Mädchen nicht nach Hause kam, glaubte man, daß es bei der Herrschaft nächtigte; erst Mittwoch früh ging man auf die Suche und erfuhr durch die Zeitung, daß man ein Mädchen aus dem Wasser gezogen hatte. Die Eltern begaben sich zur Polizei und erstatteten Anzeige. Mittwoch abends gingen sie dann zum Gerichtlichen Medizinischen Institut und erkannten dort in dem weiblichen Leichnam die Tochter. Was das Mädchen in den Tod trieb, ist den Eltern und der Herrschaft ein Rätsel.

Von einem Unbekannten überfallen. In der Arcostraße wurde Mittwoch nachts ein 30 Jahre alter unbekannter Mann bewußtlos mit einer schweren Verletzung hinter dem rechten Ohr aufgefunden. Man brachte ihn in das Krankenhaus. Dort kam er kurz wieder zu sich und konnte angeben, daß er von einem Burschen überfallen wurde.

Selbstmordversuch wegen Arbeitslosigkeit. Wegen Arbeitslosigkeit brachte sich am Donnerstag ein 19 Jahre alter Schneider mit einer Browningpistole eine Schußverletzung in die Wange bei. Man brachte ihn in das Krankenhaus.

Entrichtung der gemeindlichen Grundwertabgabe für 1930. Die gemeindliche Grundwertabgabe wird für das Rechnungsjahr 1930 in der gleichen Höhe wie im Vorjahre (6 pro Mille aus dem Einheitswert) erhoben. Die Entrichtung hat nach dem Beschlusse im Hauptausschuß in der Zeit vom 15. mit 30. November 1930 zu erfolgen.

Ausdehnung des Verkehrs München—Mailand. Das Zentralverkehrsamt bei der Gruppenverwaltung Bayern teilt mit: Wagenlauf München—Mailand in den Zügen D 80/79 wird bis Ventimiglia über Genua ausgedehnt. Der Wagen läuft erstmals ab München nach Ventimiglia am 30. November und kommt erstmals von Ventimiglia am 3. Dezember d. J. in München an.

80 Jahre Bayerischer Kunstgewerbeverein. Der Bayerische Kunstgewerbeverein begeht am 15. November sein 80jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet im Saale des Kunstgewerbehauses ein feierlicher Festakt statt, der in der Hauptsache die Ehrung von fast 200 Mitgliedern umfaßt, die dem Verein über 25 Jahre bzw. 40 Jahre treue Gefolgschaft geleistet haben. Der Festakt beginnt mit Variationen aus Haydn, op. 76 Nr. 3, vorgetragen vom Studeny-Quartett. Dann spricht der Präsident des Vereins, Geh. Baurat Prof. Dr. H. Gräßel. Hierauf folgen die erwähnten Ehrungen verdienter und langjähriger Mitglieder und Ansprachen. Das Studeny-Quartett beendet die Feier mit Teilen aus dem Pfalz-Quartett, op. 12, von Hubert Brem. Sonstige Festlichkeiten, wie sie bei früheren Jubiläen üblich waren, werden diesmal mit Rücksicht auf die ernste Zeitlage nicht abgehalten.

Abraupen der Bäume. Die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer von Gärten, Anlagen usw. haben ihre Bäume, Hecken und Sträucher vor Ablauf des Monats März 1931 von Raupen, Raupennestern und -gespinsten reinigen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Entfernung im Winter vorzunehmen, weil dadurch die Vertilgung der Raupen im Frühjahr bedeutend erleichtert wird. Der Hauptausschuß erließ in diesem Sinne Ortspolizeiliche Vorschriften.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe XVI Au. Sprechabend am Freitag, 14. November 1930, fällt aus. Die Mitglieder besuchen die Versammlungen im Löwenbräu- und Hackerkeller.

*

Ortsgruppe Pullach. Am Samstag, den 15. November 1930, öffentliche Versammlung in Baierbrunn, Bahnhofwirtschaft. Redner: Pg. Rechtsanwalt Schrauth. Thema: Das Programm der Nationalsozialisten.

*

Nationalsozialistische Morgenfeier des Bezirks West des Gaues Groß-München der N.S.D.A.P. Am Sonntag, den 16. November 1930, vormittags 10 Uhr, findet in den Fern-Andra-Lichtspielen, München, Nymphenburger Straße 136, eine nationalsozialistische Morgenfeier statt. Es ist folgendes Pogramm vorgesehen: 1. Teil: Totengedenkfeier: a) Es spielt die Bezirkskapelle. b) Gesangliche Darbietungen durch D.G.F. Opernsänger M. List und Pg. Rasso-Mayr. c) Sturmf. Bimeslehner erzählt Fronterlebnisse. d) Ansprache des Bezirksführers. 2. Teil: Es läuft der Parteitag-Film 1929. — Karten sind im Vorverkauf zu M. 1.—, reservierte Plätze zu M. 1.50 in beschränkter Anzahl bei dem Bezirksleiter, Herrn Dr. Ph. Hofmann, München, Marienplatz 29/3, zu haben.

Achtung Gern-Nymphenburg! Alles nach Moosach!

Nachdem die Bayer. Volkspartei in Moosach gelegentlich ihrer Versammlung am 11. d. M. mit dem Thema: „Die Bayer. Volkspartei und die Nationalsozialisten" unseren anwesenden Parteigenossen den Zutritt zu ihrer Versammlung verweigerte, ist es notwendig, zu dieser Sache energisch Stellung zu nehmen

Aus diesem Grunde fällt der bereits festgesetzte Sprechabend am 15. d. M. aus. Dafür ist am Samstag, 15. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Gärtnerheim" in Moosach, Ecke Dachauer- und Feldmochinger Straße eine öffentliche Versammlung, in der Pg. Finkenzeller sprechen wird über:

„Wir und die Bayer. Volkspartei".

Es soll dies unsere Antwort sein auf die traurige Versammlung der „allerchristlichsten" Partei; die Vertreter dieser Partei, sowie die Moosacher Volksgenossen sind durch Zettel zu unserer Versammlung eingeladen. Die Führer der Bayer. Volkspartei sind zur Diskussion aufgefordert.

Parteigenossen, es ist notwendig, daß Sie alle bei dieser Versammlung anwesend sind, keiner darf fehlen, um die Auseinandersetzung mit der Bayer. Volkspartei zu einer mächtigen Kundgebung zu gestalten.

Aufruf!

Die „Arbeitsgemeinschaft" nat.-soz. deutscher Frauen ruft dich, Pgn., zur Mitarbeit für die „Weihnachtshilfe" der N.S.D.A.P.! „Weihnachtsarbeit" ist Frauenarbeit, deshalb ohne Zögern ans Werk, wenn es gilt, für die Familien unserer S.A.- und S.S.-Männer zu sorgen. Arbeite, sammle und werbe für das Hilfswerk.

Wäsche- und Kleidungsstücke (gereinigt!) werden entgegengenommen von: 1. Frau B. Koller, Baaderstraße 55/II lks. (Tel. 22 628 und 56 304); 2. Frau Professor Stremel, Schellingstraße 67/0 lks.; 3. Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft, jeden Donnerstag von 4—6 Uhr.

Meldungen für den Arbeitsdienst (Näharbeit!) werden entgegengenommen in der zwangslosen Zusammenkunft am: Montag, den 17. November, abends 8 Uhr, bei Pgn. Frau Stauber (Mitgl. d. Arb.-Gem.), Buttermelcherstraße 12. Freundliche Einladung ergeht ganz besonders an die neuaufgenommenen Mitglieder.

Fertige Strick- und Näharbeiten bitte ich, mit Namen versehen, bis spätestens 20. November für die Ausstellung abzuliefern bei Fr. Kurz, Schwanthalerstr. 21/II lks. oder bei den obengenannten Adressen.

Die Arbeitsgemeinschaft.

*

Achtung, Ortsgruppen, Standarten usw. Die S.S.-Kapelle übernimmt alle Arten Musik, Blas- und Streichmusik in jeder Besetzung unter Garantie für erstklassige Ausführung durch beste Kräfte. Nachdem hier fast ausnahmslos Parteigenossen, die zur Zeit ohne Beschäftigung sind, in Frage kommen, ist es ein Gebot der Pflicht, in erster Linie an diese zu denken. Keine Weihnachtsfeier, Karnevalsunterhaltung usw. soll daher an andere als Parteigenossen vergeben werden. Auskunft und Abschlüsse durch Herrn Hermann Edler, Sedanstraße 18/0.

SPIEL-PLAN

Freitag, 14. November.

Nationaltheater: „Jenufa". Anfang 7.30 Uhr.
Residenztheater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinzregententheater: „Die Affäre Dreyfus". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Heilige Johanna". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Samstag, 15. November.

Nationaltheater: „Lohengrin". Anfang 6.30 Uhr.
Residenztheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.
Prinzregententheater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: Erstaufführung „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, den 14. November.

„Max- und Moritz-Bühne". Anfang 3.30 Uhr. — „Die Gezeichneten". Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, den 15. November.

„Max- und Moritz-Bühne". Anfang 3.30 Uhr. — Neueinstudierung „Hamlet". Anfang 7.30 U.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 14. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Die Brücke". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 15. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Die Jungfrau von Orleans". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Kindervorstellung: „Hans Tannenbaum". Anfang 3 Uhr. — „Gräfin Mariza". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 15. November.

Fremden-Dauerkarte (grüne Farbe) für Koburg-Land, Vorstellung 3. „Das Land des Lächelns". Anfang 7.15 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Samstag, 15. November.

Preise C. Gastspiel Konrad Dreher: „Der Schwiegervater". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 15. November:

Ostfriedhof: Moser Margarete, Oberschaffnerswitwe, 63 Jahre, 2.30 Uhr; Müller Ernst, Hilfsarbeiter, 68 Jahre, 2 Uhr; Kastenberger Xaver, Hilfsarbeiter, 78 Jahre, 3 Uhr; Römer Georg, Schneider, 58 Jahre, 10 Uhr (Feuerbestattung); Ostermeier Hilarius, Maschinenschloss., 23 Jahre, 9 Uhr (Feuerbestattung); Wimmer Xaver, Maurer, 73 Jahre, 9.30 Uhr (Feuerbestattung); Freßl Johann, Realschulprofessor a. D., 89 Jahre, 10.30 Uhr (Feuerbestattung).
Westfriedhof: Krätz Magdalena, Oberwerkmeisterswitwe, 53 Jahre, 3 Uhr; Buck Max, ehem. Schuhmachermeister, 68 Jahre, 2.30 Uhr; Lindner Michael, Hoteldiener, 45 Jahre, 3.30 Uhr; Bernsdorf Joh. Bapt., Gastwirt, 57 Jahre, 2.45 Uhr; Gundler Johanna, Sattlersgattin, 51 Jahre, 2 Uhr.
Sendling: Glas Babette, Privatiere, 66 Jahre, 11 Uhr.
Perlach: Feldmüller Katharina, Sattlermeisterswitwe, 61 Jahre, 9 Uhr.
Nordfriedhof: Schweyer Katharina, Postdirektorswitwe, 86 Jahre, 3 Uhr; Meyer Renata, Versicherungsbeamtenskind, 6½ Monat., 2 Uhr; Lohr Elisabeth, Stütze, 16 Jahre, 2.30 Uhr.
Waldfriedhof: Steininger Antonie, ehem. Sängerin, 68 Jahre, 1.30 Uhr; Assenbaum Margarete, Lehrmädchen, 18 Jahre, 2 Uhr; Meier Walburga, Dienstmädchen, 22 Jahre, 2.30 Uhr; Knecht Elisabeth, Kaufmannsgattin, 37 Jahre, 3 Uhr; Lichtenstern Josefa, Kofferträgermeisterswitwe, 81 Jahre, 3.30 Uhr.

Mild, Bewölkungsschwankung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 14. November 1930, vormittags 9 Uhr:

Unter der Wirkung einer neuen gegen die britischen Inseln vordringenden Depression hat das kontinentale Hochdruckgebiet etwas an Intensität verloren. In Südbayern wird das heitere und tagsüber milde Wetter noch andauern, während in Pfalz und Nordbayern mit Bewölkungsschwankung gerechnet werden muß.

Heinrich Trambauer
Betty Trambauer
geb. Schindele
Vermählte
NÜRNBERG — im November 1930 — MÜNCHEN

38.- 48.- 68.- 88.-
?? Was ist das ??
Das sind die 4 Preise
des neuen Herren-Bekleidungshauses
Spitzenleistungen erster Herrenkleiderfabriken
HERMO
Einheits-Preis-Bekleidung
München, Sendlingerstr. 49 (1/2 Min. vom Sendlinger Tor)
Versand auch nach auswärts / Verlangen Sie Muster und Maßanleitung

Reitstiefel

Gummi-Stempel
Email- u. Messingschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Gläßer, München 13, Augustenstr. 93/Or.

Frisch eingetroffen
Prima Landjäger Paar RM. -.28
Ia Wammerl geräuch., schön durchwachsen, 1/2 Pfd. RM. -.75
Ia Fettbücklinge Pfund RM. -.50
Salzheringe 10 Stück RM. -.50
Prima Bratheringe 1-Ltr.-Dose RM. -.72
und noch 5% Rabatt!
Backdie-Filialen
in sämtlichen Stadtteilen

Letzte Neuheiten
in Damenhüten
Modelle und Kopien
Chik - elegant hochmodern
Kleidsame Formen, feine Qualitäten; bekannt niedrige Preise. Keine Massenfabrikat.
Rosenzvet
München, Theatinerstr. 1
Braune Rabattmarken

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II / Tel. 90241
München

Sie freuen sich sicher auch, wenn Ihre
Weihnachtsbäckereien
recht gut gelungen sind. Doppelt groß wird die Freude sein, wenn die ganze Herrlichkeit nicht viel gekostet hat. Beides können Sie haben, wenn Sie Ihre Backartikel bei uns einkaufen.
Wir offerieren:

f. Weizenmehl,	4½ Pfd.		95 Pfg.
H. Bosserts Haushaltmehl,		bei 10 Pfd.	26 Pfg.
H. Bosserts 10% Mühlenstolz,		bei 10 Pfd.	28 Pfg.
H. Bosserts 10% Mühlenperle,		bei 10 Pfd.	30 Pfg.
Haselnusskerne,	1 Pfd. 95 Pfg.,	bei 3 Pfd.	93 Pfg.
Mandeln,	1 Pfd. 140 Pfg.,	bei 3 Pfd.	136 Pfg.
Kokosflocken,	1 Pfd. 40 Pfg.,	bei 3 Pfd.	38 Pfg.
Sultaninen,	1 Pfd. 65 und		40 Pfg.
Weinbeeren,	1 Pfd. 50 Pfg.,	bei 3 Pfd.	48 Pfg.
Edeltrauben,	1 Pfd. 45 Pfg.,	bei 3 Pfd.	43 Pfg.
Zitronat,	1 Pfd. 125 Pfg.,	bei 3 Pfd.	120 Pfg.
Orangeat,	1 Pfd. 87 Pfg.,	bei 3 Pfd.	85 Pfg.
Kunsthonig,		1 Pfd.	38 Pfg.
Backoblaten,		1 Paket	25 Pfg.

Sämtliche Gewürze billigst.
Grießzucker 10 Pfd. 2.70, Würfelzucker, 10 Pfd. 3.10
Heinr. Bosserts Nachf., München
Telefon 25297 — Rumfordstr. 11a

Paradies Messingbetten
Neue Formen
Neue billige Preise

Paradies-Messingbett
190/90 cm, mit Drahtboden M. 68.-
4kantig, gerade M. 100.-
4kantig, gebogen M. 125.-
Unsere Spezialität Matt-Messing viele neue moderne Modelle in allen Größen
Paradies-Auflegematratzen 3teil., m. Keil, M. 50.-, 45.-, 40.-, 33.-
Paradies-Uebermatratzen bester Ersatz für Unterbett M. 33.-, 30.-, 22.-, 15.50 13.50
Bettstellen weiß u. farbig, 190/90 cm, m. Zugfederboden 45.-, 35.-, 28.-, 23.-
Steiner's Paradiesbetten
München (früher Kaufingerstr.) jetzt nur Theatinerstraße 10

Pelzmoden-Kürschnerei
Gottlieb Miltz gegr. 1887
13 Türkenstraße 23 — 4 Augustenstraße 4
Linie 2 — Linie 2, 4, 7, 17
Berufen Sie sich bitte auf diese Anzeige, Sie erweisen mir damit einen Gefallen!

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, aus ersten Häusern in großer Auswahl.
Haas, München, Nymphenburgerstr. 33/2

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf auf unsere Zeitung zu beziehen!

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Zum Essen verlange man stets SW Tafelbutter
aus pasteurisiertem Rahm „das Beste vom Besten"
S. Winkelmeier, Sendlingerstr. 30.
Telephon 91836

MANTEL-WOCHE
vom 15.-21. Nov.
auf alle Mäntel 10 Proz. Rabatt.
Eine Veranstaltung, die wir seit langem vorbereitet haben, um etwas ganz besonderes zu bieten.
Preise, zu denen Sie gerne kaufen
ermöglichen es Ihnen, während der Mantel-Woche die Qualitäten des
Bekleidungshaus des Westens
Sekes & Petschenik • München • Parkstraße 7
in bekannt guter Verarbeitung besonders vorteilhaft zu erwerben, für Herren, Jünglinge, Knaben, für alle ist gesorgt.
Überzeugen Sie sich und prüfen Sie unsere Sonderleistungen in der Mantel-Woche. Sie werden zufrieden sein.
Bei Anzahlung wird die Ware bis Weihnachten zurückgelegt.

MITTEILUNG
Gegen 6 Monatsraten kaufen Sie wirklich billig elegante Anzüge, Sportanzüge, Ulster und Paletots in guten Qualitäten in der Hauptpreislage von 70 M. bis 95 M. im Spezialgeschäft St. Balk. Bei Maßanfertigung Garantie für guten Sitz. Große Auswahl. Kein Personal und kein Laden. Diskrete Bedienung. Achten Sie bitte genau auf die Adresse:
St. Balk
Promenade-Straße 15, I. Stock, Ecke Prannerstraße.
Kein Laden. Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Schlaf-Zimmer
Eiche gute Bearbeitung hübsches Mod. kompl. nur 590.-
HUBER
Pestalozzistr. 13

Buchbinderei Daniel Urbacher
München
Türkenstr. 87
Tel. 24837
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

Radio
Neuanlagen
Umbau Reparatur
übern. fachm. u. billig
Bärtl, München
Gollierplatz 5

Gastspiel der Bayer. Landesfilmbühne

DER ERSTE BERG-TON-SPRECHFILM
Luis TRENKER
Regie: Mario Bonnard
Heute Premiere
Den Naturfreunden Berg- u. Sportbegeistert gewidmet
SENDLINGERTOR LICHTSPIELE
ANFANGSZEITEN
Sendlingertorplatz 11, Tel. 90916

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Verlangen Sie überall den „Völk. Beobachter"

Sportanzüge
Knickerbocker
fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Hackerbräu-Bierhallen
Marienplatz 26. Auswahlreiche, preiswerte Menüs zu 1.20, 1.50 und 2 Mark, angenehmes Familienlokal. Gutgepflegte Hackerbräubiere
I. Stock Rats-Café, Billardsaal, Abends Künstler-Konzert.
Samstag u. Sonntag Tanz

Prachtvolle Angorakatze
semmelfarbig, 3 Monate alt, in nur gute Hände zu verkaufen. Näheres München, Landwehrstraße 55/II. Fernruf 52635.

Hitlerwahlen im Lande Oldenburg

Die marxistische Front im Verfall – Der Arbeiter wird nationalsozialistisch

Rapider Gesundungsprozeß

In den meisten Städten und Gemeinden des Landes Oldenburg ist am vergangenen Sonntag die Gemeindevertretung neugewählt worden. Es war vorauszusehen, daß diese Wahlen, die neue Männer in die zuletzt 1927 gewählten Stadtparlamente bringen sollten, erneut dokumentieren würden, daß heut „aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schaun Millionen".

Wir Nationalsozialisten dürfen uns herzlich darüber freuen, daß unsere nicht geringen Hoffnungen auch hier, wie bei der Reichstagswahl im September, vom Wahlergebnis weit übertroffen worden sind. Fast in allen Orten und Gemeinden und Städten haben sich seit der zwei Monate zurückliegenden Reichstagswahl Hunderte und Tausende neuer Menschen zum Nationalsozialismus bekannt.

Noch nie auch hat die Hitlerbewegung ihren Einbruch in die marxistische Front so schlagend unter Beweis gestellt wie am Sonntag im Oldenburger Lande. Aus einer Betrachtung der Wahlergebnisse in den einzelnen Städten ist mit aller Deutlichkeit zu ersehen, daß die Sozialdemokratie, an vielen Orten aber auch die Kommunisten, eine vernichtende Niederlage erlitten haben.

Das gilt vor allem für die Werftarbeiterstadt Rüstringen, die Schwesterstadt des preußischen Wilhelmshavens, die Hauptstadt Oldenburg selbst, die Linoleumstadt Delmenhorst, für Varel und für viele kleinere Orte. Auffällig ist überdies die Tatsache, daß viele bisherige Wähler der S.P.D. von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Sie sind die hohlen Phrasen ihrer Bonzen überdrüssig geworden und haben resigniert.

Wir Nationalsozialisten werden diese unsere deutschen Brüder in rastloser Arbeit mit neuen Hoffnungen beleben, daß sie in absehbarer Zeit sich der Front des erwachenden Deutschlands eingliedern. Über die zwangsläufige Aufreibung der sogenannten bürgerlichen Mitte, die auch hier wieder unerbittlich in Erscheinung getreten ist, brauchen keine Worte verloren zu werden.

Köstlich ist die Art, wie die roten Bonzen auf das Wahlresultat reagieren. Mit ausgelassener Heiterkeit erfüllt den Leser die Lektüre der Montagsausgabe des „Volksblattes" in Rüstringen, das mit seinen Kopfblättern in Oldenburg und an der Unterweser seit Jahrzehnten die armen Proletarier beschwindelt. Die Wahlergebnisse werden bescheiden auf der dritten Seite gebracht, im Leitartikel aber läuft dem vom Schlosser zum „Redakteur" avancierten bisherigen Rüstringer Stadtratsvorsitzenden in der komischsten Weise die Galle über. Schließlich tröstet man sich mit der vagen Erwartung auf baldiges Ableben der „gelben Teufel".

Geradezu überwältigend ist der Wahlerfolg der Nationalsozialisten in der Stadt Oldenburg, wo sie, die bisher nur ein Mandat besaßen, jetzt deren 18 erhalten haben. Mit den drei Deutschnationalen haben sie die absolute Mehrheit gegenüber 19 Vertretern der anderen Parteien. Die Sozialdemokraten gingen von 10 auf 7, die Demokraten von 7 auf 3, die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft von 15 auf 4 Sitze herunter. Wir wissen an dieser Stelle auch unserem Führer Adolf Hitler Dank, der durch seine Anwesenheit beim Oldenburger Gauparteitag am 2. November diesen Teilerfolg im deutschen Gesundungsprozeß mit vorbereiten half.

In der schwer um ihre Existenz ringenden Industriestadt Varel wurden die bisher im Stadtrat nicht vertretenen Nationalsozialisten die stärkste Partei und errangen mit 9 Sitzen die Hälfte der Mandate. Es erhielten weiter S.P.D. 4 (6) Sitze, K.P.D. 1 (2), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2 (7), Katholiken 1 (0), Beamte 1 (0), Demokraten 0 (2). — In Jever erhielten die Nationalsozialisten 6 Sitze, wodurch sie die stärkste Partei wurden. Ihnen stehen 11 gegnerische Mandate gegenüber.

Im roten Delmenhorst erlebten die Sozialdemokraten einen katastrophalen Rückgang von 16 auf 11 Mandate, die Bürgerliche Einheitsliste einen solchen von 15 auf 11 Mandate. Die Kommunisten gewannen hier zu ihrem einen Sitz noch zwei hinzu, auch die Staatspartei erhielt einen Sitz. Die N.S.D.A.P., bisher nicht vertreten, gewann auf Anhieb 5 Sitze. Delmenhorst muß also in den nächsten Monaten noch besonders intensiv bearbeitet werden. Es ist hier immerhin schon der Erfolg zu verzeichnen, daß die bisherige linke Mehrheit gebrochen ist.

Ganz besonderes Interesse verdienen endlich die Kommunalwahlen in Rüstringen. Rüstringen ist die vorwiegend von Werftarbeitern bewohnte Schwesterstadt des Reichskriegshafens Wilhelmshaven und noch etwas größer als diese selbst. Tausende von Werftarbeitern sind durch die Verweigerung der Kriegsschiffsneubauten durch die SPD. brotlos geworden, anderen steht dieses Los bevor. Bisher hat der Großteil der Werftarbeiter trotz dieses in nationaler und sozialer Hinsicht sittenwidrigen Verhaltens der SPD. treu zur Stange gehalten. Allmählich aber dämmert es bei ihnen, bei den verblendeten, manchmal auch etwas phlegmatischen Volksgenossen.

Bei der Reichstagswahl hatten die Sozialdemokraten noch 13 519 Stimmen in Rüstringen erhalten, jetzt waren es deren nur noch 10 762. Ein großer Teil hat diesmal schon nationalsozialistisch gewählt, ein noch größerer Teil ist aber am Wahltage zu Hause geblieben.

Falsch, Ihr Werftarbeiter! Wer nicht wählt, hilft ja gerade den Bonzen, denen Ihr Eure Stimme nicht mehr geben wolltet. Besinnt Euch auf Euer deutsches Blut, geht hinein in unsere Versammlungen, lest unsere Zeitungen und unser Schrifttum! Dann denkt nach, faßt Entschlüsse und handelt darnach! Statt bisher 16 haben die Sozialdemokraten jetzt 13 Sitze inne. Die Kommunisten gewannen zwar noch einen Sitz zu ihrem bisherigen, verloren aber auch 17,7 Prozent ihrer bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen. Die Bürgerlichen mußten sich mit 3, bisher 8 Sitzen zufriedengeben. Das Zentrum hatte diesmal eine eigene Liste aufgestellt. Dabei gibt es in ganz Rüstringen nicht soviel Katholiken, um auch nur einen Kandidaten durchzubringen. Es ist damit erwiesen, daß die Zentrumsführer in den Jadestädten bewußt Zersplitterungspolitik zugunsten der Sozialdemokraten getrieben haben. Diesen Herrschaften, die mit der Religion braver, aber naiver Menschen Geschäfte machen wollen, wird einst eine unangenehme Rechnung präsentiert werden.

Die Nationalsozialisten waren im Rüstringer Stadtrat bislang nicht vertreten. Sie holten sich jetzt 8 Sitze. Seit 1924 befand sich auch ein gewisser Suhr, Buchdrucker und Herausgeber eines Skandalblättchens, im Stadtrat. Er hatte sich vor einigen Monaten der NSDAP. angeschlossen, war aber bald wieder aus der Partei ausgeschlossen worden. Daraufhin erhob er die wüstesten Angriffe gegen die Ortsgruppenleitung der NSDAP. und stellte zur Wahl am Sonntag eine eigene Liste auf, zusammen mit einem hinausgeworfenen Deutschnationalen. Beide bezeichneten sich als die allein echten Nazis, die Wählerschaft ging aber in gesundem Empfinden über sie zur Tagesordnung über.

Eine Propagandatruppe des Reichsjammers bedrohte am Wahltage eine Gruppe SA.-Männer mit Latten, Gummiknüppeln und Messern. Die Angst vor der eigenen Courage erwies sich aber schließlich größer als der Haß, und so ging es ohne Tote und Verwundete ab. Ein parteiloser Passant, der einem angegriffenen einzelnen Hitlerjungen beistehen wollte, wurde von Reichsjämmerlingen in einen Hausflur getrieben und dort mit Füßen getreten.

Diesen 9. November setzen wir dem 9. November 1918 entgegen. Gewiß, er ist nur eine Etappe auf unserem Wege, er hat keine geschichtliche Bedeutung. Aber der Ton macht die Musik. Damals verbrecherischer Volksbetrug, heute machtvoll erwachender Widerstandsgeist.

W. F.

Danzig zurück zum Reich!

Die Parole der Danziger Nationalsozialisten im Wahlkampf

Die alte freie Hansastadt Danzig, die Schlüsselstellung Deutschlands nach dem Osten, wurde im Jahre 1919 auf Grund des Versailler Friedensvertrages von Deutschland losgerissen und als selbständige freie Stadt erklärt. Seit dieser Zeit untersteht diese Stadt politisch dem Völkerbund, wirtschaftlich ist sie von Polen abhängig und seelisch hängt seine Bevölkerung an Deutschland. Wie im Reiche, so regieren auch in Danzig seit 12 Jahren die Knechte der Juden. Sie haben gar kein Interesse daran, Danzig wieder dem Mutterlande zuzuführen, sondern eher endgültig loszureißen und dem rachgierigen Polen auszuliefern.

Was wäre deshalb begreiflicher als die Tatsache, daß sich das deutsche Element in Danzig gegen diese schamlose Handlungsweise der roten und schwarzen Gesellschaft auflehnt und mit Sehnsucht den Tag herbeiwünscht, an dem diese unglückselige Stellung Danzigs wieder ein Ende hat.

Die bürgerlichen Parteien haben seit 12 Jahren restlos versagt. Das Schlußergebnis ihrer Politik ist, daß Danzig nahe daran ist, von den Roten an Polen ausgeliefert zu werden. Die nationalsozialistische Bewegung, die auch in Danzig vor einigen Jahren anfing, die notwendige Aufklärung in das Volk hineinzutragen, steht heute stark und gefestigt da.

Dieselben Feinde, die uns auch im Reiche hassen und niederzwingen wollen, versuchen mit aller erdenklichen Mühe zusammen mit den Polen, in Danzig die nationalsozialistische Bewegung auszurotten. Mit Stolz können wir Nationalsozialisten jedoch sagen, daß ihr Bemühen umsonst ist. Mehr denn je strömt das Volk zu Adolf Hitler, weil es erkannt hat und fühlt, daß bei uns die tatkräftigste Vertretung jeglichen Deutschtums ist.

Von dem Ausgang der in Danzig stattfindenden Volkstagswahlen wird es abhängen, ob diese herrliche deutsche Stadt in nicht allzu ferner Zeit den Weg zu ihrem Mutterlande zurückfindet oder an Polen verloren geht.

Wir Nationalsozialisten glauben daran, daß durch unseren Kampf die Sehnsucht der Danziger Bevölkerung, dem Mutterlande einverleibt zu werden, recht bald erfüllt wird.

Albert Forster, M. d. R.,
Gauleiter von Danzig.

Nachrichten aus der Bewegung

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1931

Die erste hohe Auflage ist fast vergriffen, so daß ein Nachdruck notwendig ist. Änderungen, die von Gauleitungen und Parteizeitungen erwünscht werden, sind sofort, möglichst expreß, an den Parteiverlag Frz. Eher Nachf., München 2 N.O., Thierschstraße 11, zu richten.

S.A.-Aufmarsch und Kundgebung in Bremen

Sonntag, den 16. November 1930, anläßlich der am 30. d. M. stattfindenden Bürgerschaftswahl (Landtag). Erscheint in Massen, damit dieser erste in der ehrwürdigen freien und Hansastadt Bremen stattfindende Aufmarsch ein wuchtiger wird.

Programm: 8–9 Uhr vormittags Eintreffen der S.A.-Verbände auf dem Grünenkamp (Neustadt). Dort auch Parkplatz. Die Verbände werden durch Motorradfahrer an den Stadtgrenzen abgeholt. 9.15 Uhr Antreten zum Abmarsch zum Kasino zur Bannerweihe des Sturmes 2. 10.15 Uhr Bannerweihe. 11 Uhr Beginn der großen Kundgebung im Kasino mit Nürnbergfilm. Es sprechen namhafte Führer der Bewegung. 1.30 bis 2 Uhr Mittagspause. 2.15 Uhr Antreten der S.A.-Verbände in der Humboldtstraße. 2.30 Uhr Abmarsch. Etwa um 5 Uhr Auflösung des Zuges am Grünenkamp, gleichzeitig Abrücken der S.A.-Verbände.

Anordnungen: 1. Verpflegung ist mitzubringen. In der Mittagspause werden wir versuchen, kostenlos Kraftbrühe zu verabfolgen. Urlaub wird nicht erteilt. 2. Die S.A. hat zur Kundgebung freien Eintritt. Unkosten nur Fahrt Bremen. 3. Die Führer achten während der Veranstaltung und Marsch peinlichst auf strengste Disziplin und Ordnung. 4. Nach Beendigung des Marsches fahren die S.A.-Verbände sofort in die Heimat zurück. 5. Meldung nach Bremen: Es ist spätestens bis 15. d. M. an S.A. Bremen, Pelzerstraße 12/13, Stärke der S.A.-Teilnehmer zu melden unter Angabe, ob die S.A. per Lastwagen oder mit Zug eintrifft. (Bei Zug ist Ankunftszeit anzugeben!) 6. Spielmannszüge sind unbedingt mitzubringen.

S.A. Bremen Sta. II W.-E.
Wegener.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 15. November.

Dietersheim (Bez. Neustadt-Aisch): Pg. Erlwein.
Breitenbrunn (Bez. Zwickau): Pg. Richter.
Gutenstetten (Bez. Neustadt-Aisch): Pg. Seyboth.
Kleinwallstadt (Bezirk Aschaffenburg): Pg. Wohlgemuth.
Meckow (Ostmark): Pg. Merker.
Merzig (Saargebiet): Pg. Ehrecke.
Mittelheim (Hessen-N.-S.): Pg. Münch.
Möhlich (Mansf. Seekr.): Pg. Döge.
Neubabelsberg (Brandenb.): Pg. Marwitz.
Obererlenbach (Hessen-N.-S.): Pg. Feisch.
Oberwalluf (Hessen-N.-S.): Pg. Schmidt.
Ohmstede (Oldenbg.): Pg. Hobbie, M. d. L.
Plötzin (Brandenburg): Pg. Scheidt.
Priebus (Schlesien): Pg. Franke.
Quartschen (Ostmark): Pg. Adam.
Quitzöbel (Brandenburg): Pg. Hunger.
Ringenwalde (Ostm.): Pg. Babellowski.
Rod-Weil (Hessen-N.-S.): Pg. Gunst.
Schlawa (Schlesien): Pg. Anders.
Schwerin (Mecklenb.-Lübeck): Pg. Krüger.
Seehausen (Brandenburg): Pg. Schönwälder, M. d. R.
Seffits (Ostgrenze Mitte): Pg. Schmidt.
Sieting (Brandenburg): Pg. John.
Simsdorf (Ostgrenze Mitte): Pg. v. Wedel-Padlow.
Sonneberg (Thüringen): Pg. Hille.
Spechtritz (Oberelbe): Pg. Wagner.
Sprottau (Schlesien): Pg. Ritsch.
Stanowitz (Schlesien): Pg. Kriegler.
Stürza (Oberelbe): Deutscher Abend.
Tann i. d. Rhön: Pg. Jordan.
Tristern (Ndb.): Pg. Erbersdobler.
Unternesselbach (Bez. Neustadt-Aisch): Pg. Müller.
Unterröblingen (Mansf. Seekr.): Pg. Zwingelberg.
Unterwesterwald Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Wald.
Unterwesterwald Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Bullmann.
Unterwesterwald Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Jahnke.
Unterwesterwald Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Rückles.
Unterwesterwald Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Pg. Biel.
Wahnbeck (Oldenburg): Pg. Herzog.
Waidhaus (Oberpfalz): Pg. Heines, M. d. R.
Warnitz (Ostmark): Pg. Harrer.
Wernberg (Oberpfalz): Pg. Engert.
Wirschkowitz (Ostgr. Mitte): Pg. Ossyra.
Wolgast (Ostmark): Pg. Thomas.
Wolzig (Brandenb.): Pg. von Wangenheim, M. d. R.
Wusterwitz (Ostmark): Pg. Schmuck.
Zauchwitz (Brandenburg): Pg. Ossinger.
Zernitz, Bez. (Brandenburg): Pg. Krischer.
Ziesar (Bezirk Magdeburg): Pg. Schulze-Langendorff, M. d. R.
Zicher (Ostmark): Pg. Menze.

Unsere Lawine

Alsfeld i. Oberhessen. Der S.A.-Werbeabend der Standarte VIII war ein voller Erfolg. Nach den schneidigen Märschen der Standartenkapelle sprach Pg. Ahlemann über Novemberdemokratie und Freiheitskampf. Immer wieder spendete ihm der übervolle Saal begeistert Beifall. 10 neue S.A.-Kameraden konnten wir an diesem Abend in unsere Reihen aufnehmen. Kampfspenden lieferten neue Munition.

*

Immenstadt i. Allgäu: Trotz anderer gleichzeitiger Veranstaltungen war unsere Versammlung mit Pg. Meyer, M. d. L., überfüllt. Lebhafte Diskussion durch S.P.D. und K.P.D., die stark vertreten waren. Unser Redner erntete stürmischen Beifall. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die wirkungsvoll verlaufene Versammlung.

*

Lichtenfelde: Unsere mit Pg. Tubbenhaus abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Kampfspenden und Neuaufnahmen. Auch im Ostharz geht es vorwärts!

*

Nordenham a. d. Weser: Versammlung am 6. November mit Pg. Lütt Riesenerfolg. Über 600 Zuhörer lauschten in überfüllten beiden Sälen der Friedeburg den aufrüttelnden Ausführungen des Redners. Reiche Kampfschatzspenden, Neuaufnahmen. Das Banner steht im roten Nordenham.

*

Oberndorf a. N.: Unsere Waffenstadt hat unter dem Versailler Schmachfrieden ganz besonders zu leiden, war aber bisher dennoch eine schwarz-rot-goldene Hochburg. Nun beginnt es auch hier zu dämmern. Viel dazu trug auch unsere Versammlung mit Pg. Schultheiß Dür bei, der unter allgemeinem Beifall sprach. Eine neue Bresche ist geschlagen. Wir werden sie erweitern.

*

Eltville: In großer öffentlicher Versammlung sprach hier unser Pg. Gauleiter Sprenger, M. d. R., im überfüllten Saale der Stadthalle über das Thema „Wir greifen an!" Seine vorzüglichen Ausführungen waren eine einzige Abrechnung mit dem heutigen System der Brünings und Severings. Am Schlusse seiner Rede erinnerte der Redner in kurzen und kernigen Worten an unsere gefallenen Kameraden. Unter den Klängen: „Ich hatt' einen Kameraden" gedachten sämtliche Anwesende stehend der Toten unserer Bewegung.

*

Ellguth: Die junge Ortsgruppe Ellguth hielt am 8. November die erste öffentliche Versammlung ab. Vor einem gut besuchten Saale sprach Pg. Harupka über das Thema: „Was wollen wir?" Die Versammlung brach zum Schluß der Ausführungen in ein dreifaches Heil auf unseren Führer Adolf Hitler aus. Glänzende Kampfspenden sowie Neuaufnahmen.

*

Bamberg: Freitag, den 7. November, überfüllte Schemm-Versammlung. Redner rechnete scharf ab mit schwarz-roter Einheitsfront. Jubelnde Begeisterung. Zahlreiche Neuaufnahmen, Zeitungsbestellungen und Spenden. Kommunistischer Diskussionsredner machte sich lächerlich. Wurde wegen Beschimpfung der Religion aus dem Saal verwiesen. Vor der Versammlung begeistert aufgenommener Propagandamarsch der S.A.

Letzte Telegramme

Stuttgart, 12. November.

In den letzten Tagen sprach in stets überfüllten Versammlungen unser Reichstagsabgeordneter Pg. Münchmeyer in Wittenberge, Eberswalde, Pyritz, Braunschweig, Wolfenbüttel, Northeim, Goslar, Kassel, Neckargemünd, Weinheim, Birkenau, Gelsenkirchen, Dresden, Schwarzenbach und Ansbach. Das Ergebnis waren zahllose Neuaufnahmen und über 100 Bestellungen für den „Völkischen Beobachter".

*

Hannover, 12. November.

Hannovers Nationalsozialisten gedachten gestern der Toten in der überfüllten Stadthalle durch eine großdeutsche Kundgebung. Es sprachen unsere Parteigenossen Jung, Rentmeister und Rust. Anwesend waren Vertreter aus allen Ländern. Die 6000 Zuhörer spendeten zum Schlusse riesigen Beifall.

Aus Severings Reich:

„Gummiknüppel raus! Ihr ..., wollt ihr nicht schärfer zufassen?"

Gleiwitz, 12. November.

Das Verhalten der Polizei hier in Gleiwitz uns Nationalsozialisten gegenüber war bis in die letzte Zeit korrekt zu nennen. Der neuen Ära Severing und dem Avancement-Bedürfnis seiner gutbezahlten Büttel blieb es vorbehalten, auch hier eine absolute Veränderung zu schaffen.

Am 9. November, am Reichs-Trauertag der N.S.D.A.P., marschierte vormittags die S.A. von Gleiwitz zum Lindenfriedhof, um dort ihre Gedenkfeier abzuhalten. Dort hatten sich schon zahlreiche Parteigenossen eingefunden. Pg. Stadtverordneter Neblich hielt die Gedenkrede, unsere neugegründete Kapelle spielte Trauerweisen, ein Kranz wurde am Selbstschutz-Denkmal niedergelegt, und in schönster Ordnung, unter Vorantritt der Kapelle unseres Spielmannzuges, marschierten S.A. und Parteigenossen wieder zurück. Bemerkt sei hierbei, daß die S.A. nicht im „verbotenen" Braunhemd, sondern in weißen und bunten Oberhemden auftrat.

Aber, da hatten doch einige Kameraden braune Breecheshosen an — weil sie keine anderen besitzen —, und da nicht nur Braunhemden, sondern überhaupt alles, was die Nazis anziehen, den heutigen Staat gefährden könnte, so wurde der Zug vor dem Polizeirevier in der Lindenstraße angehalten, und man angelte sich die Parteigenossen mit den braunen Hosen heraus. Den Befehl dazu gab der Polizei-Obermeister Kurek, ein eingeschriebener S.P.D.-Streiter, und als ihm die ihm unterstellten Beamten nicht so recht nach seinem Willen auftraten, weil ihnen selbst die Sache zu dumm vorkam, da wurde der Genosse der Sklarek, Severing und Konsorten „energisch". Mit dem Erfolg, daß gegen

30 S.A.-Männer verhaftet

und per Schupo-Taxe nach dem Polizeipräsidium geschafft wurden.

Die anderen marschierten mit Musik weiter, die begleitende Volksmenge, mit uns durchaus sympathisierend, wurde immer größer, es wurde ein Propagandamarsch durch die ganze Stadt gemacht.

Am Polizeipräsidium versperrte plötzlich eine Schupokette die Straße. Ein wildgewordener Schupohauptmann fuchtelte erregt unserem überraschten S.S.-Führer vor der Nase herum und bezeichnete eine weitere Anzahl von Hosen, die weder braun noch irgendwie militärisch aussahen, als ebenfalls staatsgefährlich.

Er putschte seine Schupisten auf, auf uns einzudreschen, obwohl gar keine Veranlassung vorlag, denn der Zug stand ruhig. Selbst die Beamten wußten nicht, was sie eigentlich machen sollten, und liefen ratlos herum. Und gerade die Tatsache, daß wir trotz aller Empörung Disziplin hielten, machte ihn noch mehr verrückt.

„Gummiknüppel heraus! Ihr Schlappschwänze, wollt ihr nicht schärfer zufassen?" fauchte er seine Leute an. Ja, weswegen denn zufassen? Noch immer wußten es die Beamten nicht.

Endlich zog einer den Knüppel, und nun wurde wahllos alles zur Wache geschleift, was ihnen unter die Finger kam. Alles andere wurde gepufft, getreten, gestoßen, von der Straße verjagt, ohne daß auch nur der geringste Anlaß zu einem solchen rigorosen Vorgehen vorlag.

Mit äußerster Brutalität gingen nun die Beamten nicht nur gegen die Nationalsozialisten, sondern auch gegen alle unbeteiligten Passanten vor. Bei manchen der Festgenommenen wußten die Schupisten nachher eigentlich selbst nicht, weswegen sie sie eigentlich mitgenommen hatten.

Die Verhafteten mußten zunächst dreiviertel Stunden bewegungslos im Hof stehen, und als einige von ihnen wegen der empfindlichen Kühle sich etwas Bewegung machen wollten, wurden sie von dem famosen Tschekistenführer höchstpersönlich mit dem Gummiknüppel angefallen.

Währenddessen bemühte sich unser Ortsgruppenleiter, Pg. Machon, um die Freilassung der Kameraden. Auf seinen Vorhalt, daß ihm s. Z. der Leiter der politischen Abteilung, Kommissar Schiwy, selbst erklärt habe, daß gegen das vereinzelte Tragen von braunen Hosen auch im Zuge nichts einzuwenden sei, erwiderte ihm dieser, daß irgend ein geheimnisvoller

Funkspruch mit verschärften Bestimmungen

eingetroffen sei. Nach stundenlangem Verhör und nachdem alle vom Erkennungsdienst photographiert wurden, wurden die „Schwerverbrecher" im Auto zum Parteilokal geschafft, wo sie sich sofort umkleiden mußten.

Alle diese Schikanen hinderten uns aber nicht, am Nachmittag nach Schönwald zu marschieren und dort ebenfalls bei der Totengedenkfeier, bei der Reichstagsabgeordneter Pg. Fillusch die Gedenkrede hielt, mitzuwirken.

Daß nicht alle Beamten mit gleicher Begeisterung den hysterischen Anfall ihres Vorgesetzten billigten, beweist die Bemerkung eines Beamten einem Kollegen gegenüber: **„Weiß Gott, man muß sich wahrhaftig schämen, solche Befehle auszuführen!"**

Wenn Lächerlichkeit töten würde, dann hätten wir in den nächsten Tagen ein Schupo-Massenbegräbnis, so erhebend haben sich diese Helden benommen.

Arbeit finden:

1 Kupferschmied mit 10jähr. Praxis, der in Schweißerei und Apparatebau bewandert ist, gesucht. Gesuche mit Zeugnissen, Empfehlungen und Bestätigung des betr. O.-Gr.-Führers bezügl. Mitgliedschaft u. A 624 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Hersteller von Damen- und Herren-Artikeln, welche in großen Mengen täglich gekauft werden, s. Pg. und deren Frauen, ganz gleich ob in oder außer Arbeit, zum Verkauf dieser Artikel bei sehr gutem Verdienst, da der Zwischenhandel ausgeschaltet werden soll. Sofortige Angebote unter A. 629 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

Wer deutsche Trikotwäschefabrik vertreten will, setze sich mit der Firma Eugen Staab, Frommern (Württemberg), in Verbindung.

1 Dekorateur und Lackschriftschreiber sowie guter Verkäufer für größeres Manufakturwarengeschäft in Mitteldeutschland (bei evtl. freier Station) gesucht. Alter: 18—20, nicht älter. Angeb. unter A. 630 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

Arbeit suchen:

Chauffeur, unverheir., langjähr., sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, in München oder Südbayern Stellung. Angeb. unter A. 581 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Konditorgehilfe, 24 Jahre alt (S.A.-Mann), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse erster Häuser, Stellung. Angeb. an die Ortsgruppe der N.S.D.A.P. Emmerich.

Wie hilfst Du zum Siege

der Bewegung? Die ganze zivilisierte Welt ist nach und nach in falsche Gedankengeleise geraten, so daß auch der einfachste Mann zum Anbeter des Götzen Mammon geworden ist. Nicht daß jeder einfache Mann schon zum abenteuerlichen Jäger nach Gold geworden wäre, aber er ist zum Bewunderer des Goldes geworden und sieht in dessen Besitzern etwas Höheres. Die materiellen Werte steigen höher, die geistigen Werte sinken tiefer und tiefer in seinen Augen. Und doch sind gerade die geistigen Werte die Grundlage aller wahren Kultur. Darum muß unser Volk wieder zum hehren Gedankengang der alten nordisch-atlantischen Rasse zurückgelenkt werden. Um dies und damit wahres Glück und Zufriedenheit zu erreichen, müssen alle Freunde der Bewegung tatkräftig mitarbeiten. Es genügt nicht, daß Sie bei der Wahl Ihre Stimme geben, sondern jeder muß sich befähigt machen, auf dem ihm nächstliegenden Gebiete in nützlicher Weise mitzuarbeiten. Er muß sich durch Ausbildung seiner körperlichen Fähigkeiten zu größtmöglicher Gesundheit, körperlicher Tüchtigkeit und Schönheit und seine Sinne zur höchsten Leistungsfähigkeit heranziehen, um auf irgendeinem Gebiete die höchste Ehre, den Siegerkranz aus grünem Eichenlaub zu erstreben. Auf geistigem Gebiete muß er seine Beobachtung schulen, um keine sich bietende Gelegenheit zu versäumen, die alten Ideale wieder zu Ehren zu bringen und dauernd einzuprägen, seine Phantasie, um neue Wege zu finden, Volksgenossen über Irrwege und beabsichtigte Irreleitung aufzuklären, sein Denken, um diese Aufklärung leicht verständlich zu machen und mit unwiderlegbaren Beweisen zu stützen. Er muß an der Erziehung seiner eigenen Charaktereigenschaften, besonders auch an seiner Selbstbeherrschung arbeiten, um durch sein eigenes Beispiel auf andere zu wirken, sich zum überzeugenden Redner ausbilden, die Begeisterung in sich selbst und den anderen entfachen für das einzig hohe, schöne Ziel, seine Tatkraft, seinen Willen und seine Ausdauer bis zum Höchstmaß schulen. Der ganze Mensch muß umgekrempelt werden zu einem Wesen voller Geist, Innerlichkeit und Energie, was jedem auch im geschäftlichen Verkehr zugute kommt. Und wie kannst Du all das am einfachsten, schnellsten und sichersten erreichen? Durch Poehlmann's Geistesschulung, die in 36 Jahren Hunderttausenden den Weg zu Erfolg, geistiger Höhe, Glück und Zufriedenheit gezeigt hat. Höre, was frühere Schüler sagen: „Die Mittel und Wege gefunden zu haben, um die geistige Leistungsfähigkeit des Einzelnen zu steigern, betrachte ich als eine Großtat von unermeßlichem Wert. E. M." – „Nach Beendigung des Lehrganges stand ich da, selbstbewußt und ausdauernd.... Durch Ihre Schulung lernte ich beobachten, erkennen, verstehen. Der für die Lehre aufgewandte Betrag brachte mir tausendfältigen Gewinn. Fr. R." – „Ihre vorzügliche Lehrmethode befreite mich von meiner Zerstreutheit, Oberflächlichkeit, Gedächtnisschwäche und vielen anderen Übeln. F. O." – „Ihre Lehre vermittelt nicht nur Erfolge, sondern veredelt die ganze Weltanschauung des Menschen ... durch Ihre Lehre findet man erst wieder sein eigenes Ich ... ich merke, wie mein Leben Inhalt und Tiefe bekommt, wieviel Schönheit und Freuden ich Ihnen verdanke ... W. H." – „Wenn man die Besten des deutschen Volkes nennt, muß auch Ihr Name genannt werden, denn mit der Geistesschulung haben Sie ein Werk geschaffen, durch das Ihre Schüler zu glücklichen Menschen erzogen werden. Und das ist das Größte, was je geleistet wurde. H. Sch."

Verlange heute noch Werbeschrift frei und unverbindlich von
L. Poehlmann Amalienstr. 3, **München III**

Als Leser des „V. B." erbitte ich postwendend eine Werbeschrift von

Poehlmanns Geistesschulung

Name ....

Ort ....

Straße ....

Man sende diesen Bestellschein ausgefüllt an
L. Poehlmann, Amalienstraße 3, **München III**

Alleinvertretung

(D. R. Patent) für alle Haupt- und Kreisstädte mit nachw. gutem Verdienst gebe ich an solvent. Musiker od. mus. geb. Kaufl. Unge . hervorr. begutacht. pädag. Instrument f. Schule, Haus u. Vereinig. Verkauf leicht, weil billig, bedarfsbegehr. u. Teilzahlg. Kap. nicht erforderl. Völlig risikofrei. Nachweisbarer Zuwachs der Musikschülerzahl. Offerten postlagernd Breslau 16, Max Kirsch.

Existenz

Ich suche an allen Orten Damen u. Herren mit guten Beziehungen, die sich (evtl. im Nebenberuf), durch den provisionsweisen Verkauf u. erstklass. Holsteiner Edel-Margarine direkt ab Fabrik sowie Kaffee u. Milchkaffee aus eigener Großrösterei, Kakao, Tee usw. an Private guten Verdienst schaffen wollen. Personen, welche die Fähigkeit besitzen, sich selbst einen Kundenstamm zu sichern, ... Gelegenheit zu auskömml., dauernder Existenz geboten. Bedingung: Sauberer, kühler Keller. Bargeld nicht erforderl. Ware in Kommission. Wöchentl. Abrechnung. Hohe Provision.

Otto Gerspacher, Hamburg 19

Wir stellen noch **Stadt- und Land-Reisende** ein. **Hermo** Einheits-Preis-Bestecke München, Sendlinger Straße 69

Prima **Nebenverdienst** für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von L.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

100% Verdienst

Zum Vertrieb des „Purus" Wasserstrahlreglers und weiterer Haushaltartikel Vertreter und Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. Muster 30 Pf., 3 versch. Muster 70 Pf. in Marken oder auf Postscheck Erfurt 15636. Probebhd. 2.50 M

C. Versebe, Pößneck, Postfach 89.

Pg. und S.A.-Mann, verheirateter Kaufmann, 35 Jahre, sucht zur Gründung einer Existenz **Tabakwaren in Kommission**. Großer Bekanntenkreis und Sicherheit vorhanden. Off. u. 15328 an den „V.B."

Dauernde Existenz. Hohe Verdienstmöglichkeit

Kaffee-Versandgeschäft, Pg. und S.A.-Mann, richtet an allen Plätzen eine Verteilungsstelle ein. Ang. v. n. Pg. wollen Original-Referenzen ihrer Ortsgruppenführer beifügen unter 21082 an den „Völkischen Beobachter"

Jagdaufseher

ledig, von einwandfreiem Charakter und fernmündlicher ... für Eigenjagd (Feld- und Waldjagd) im Reg.-Bez. Aachen gesucht. Derselbe muß im Forstwesen, Raubzeugvertilgung, Wildererbekämpfung bewandert sein. Landw. Arbeiten müssen in der freien Zeit mitverrichtet werden. Angebote mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten u. 21099 a. d. „V.B."

Waren-Verteiler

Bedeutender Rösterei-Großbetrieb Hamburgs, sucht noch Waren-Verteiler, Damen und Herren, zum Verkauf v. Röstkaffee, Kaffee-Ersatz-Mischung, Tee und Kakao an Private. Geboten wird bedeutende Verdienstmöglichkeit. Lieferung erfolgt in Kommission, daher für Sie ohne Risiko. Angebote unter 20088 an den „Völkischen Beobachter".

Für Genzeitung werden nach Berlin gesucht:

1 junger Buchdruck-Faktor (Schweizer-Degen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt)
1 Maschinen-Meister
3 Handsetzer, nachweisbar schnelle Arbeiter
1 junger Hilfsarbeiter

Schriftliche Meldungen nur Pg., unter Beilage der Zeugnisse u. ...

Frhr. von Wangenheim, Berlin W 35 ...

Welche Freunde könnten mir eine **General-Vertretung** für das Erzgebirge in Lebensmittel, Dauerware oder Gebrauchsartikel übergeben? Eigene größere Räume sowie Sicherheiten genügend vorhanden. Gefl. Angebot unter 15318 an den „V.B."

Versicherungs-Fachmann

Spezial-Beamter für Unfall-, Haftpflicht-, Autoschadenregulierung mit einschl. Gesetzgeb. vertraut, seit 7 Jahren bei größter europäisch. Gesellschaft selbständig in eigenem Bezirk tät. sucht gleiche Stellung bei guter deutscher Versicherungs-Gesellschaft ab 1. Januar 1931. Süddeutschland od. Westfalen bevorzugt. Angebote unter 21098 an den „Völkischen Beobachter"

Parteigenossin

... mitteldeutsch. Universitätsstadt, absolut zuverlässig, sprachenkundig, kritisch gewandt, ... Jahre Bibliotheksfachwelt, Stenographie ... sucht Hilfsarbeit für Wissenschaftler oder Politiker im In- oder Auslande ... Zeitschriftenkontrolle, Lektüre, Register, Kartothek und dergl.). Angebote unter 15312 an den „V.B."

Geprüft. Med. Drogist

... Jahre vollständig nem in der Branche, ... Verkäufer, Drogen, Farben, Photofachmann sowie Dekorateur, z. Zt. noch in Stellung, sucht zum 1. Januar 1931 oder später passende Stellung als **1. Gehilfe oder Filialleiter**. Beste Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote erbeten an **Hans Derfort, Essen-Werden, Ruhrstr. 32**

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Handels-Vertreter!

Thür. Kaffee-Rösterei im Großbetriebe, bekannt für erstklassige Mischungen, beabsichtigt für noch freie Städte und Bezirke Vertretungen einzurichten. Für den Absatz kommt der einschlägige Einzelhandel in Frage. Mitglieder der N.S.D.A.P. aus dem Kolonialwarenhandel werden bevorzugt. Angebote unter 15200 an den „Völkischen Beobachter".

Kunstanstalt sucht **Reisende** zum Einsammeln von Aufträgen von Vergrößerungen und ausgemalten Photos. hoh. Verdienst. Angebote u. 15314 an den „V.B."

Ich biete Ihnen eine **Verdienstmöglichkeit** und garantiere großen Erfolg. Schreiben Sie an: Arno Schmidt, Halle (Saale), Hirtenstr. 14

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef. **Vertreter** für rein überseeische Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Offerten unt. 15284 an den „V.B."

Wer sucht **Vertretung** oder **Heimarbeit** m. hohem Nebenverdienst? Angeb. unt. 21091 an d. „V.B."

Zuverlässiger, nüchterner, lediger **Kutscher** gesucht. Drigge, b. Gustow, Rügen.

Pg. sucht per 1. Jan. **Stellung** auf dem Lande (Pg. u. Thüringen bevorzugt). Ich bin 40 J. alt, gesund, kräftig und fleißig, war schon mehrere J. in Landwirtschaft tät. (S. A. Kriemann). Gefl. Zuschr. erb. unt. 20889 a. d. „V.B."

Pg., **Tuchreisender** m. Führerschein, weg. Gesinnung ausgetret., sucht Stellung, gleich welcher Art. Angebote unter 15321 a. d. V.B.

Holzbildhauer

Ornamentik., 18 Jhr., Pg., a. gut. Famil., mit besten Zeugniss., sucht Stellung. Möchte mich evtl. auch im Figürlichen ausbilden. Ich habe 5 Jhr. prakt. gearbeitet u. bin z. Z. noch in Stellung. Zuschr. u. 21096 a. V.B.

S.S.-Mann

21 Jahre alt, sucht Stellung i. d. Landwirtschaft, mit Familienanschluß, 6 Jahre im Fach. Angebote m. Gehaltsang. a. Hermann Tesol, Haselberg b. Sternebeck i. d. M.

Bäckergehilfe

auch in der Konditorei perfekt, 23 Jahre alt, S.A.-Mann, sucht Stellung. Angebote a. Gl. Schindler, Lemgo-Lippe, Hasenbrede.

Pgn. sucht Verbindg. mit nur la Firma, welche die **Vertretung** für Herrenoberhemden nach Maß zu günstig. Preisen vergibt. Es kommt aber nur erstklassige Ware u. Verarbeitung in Frage. Angebote unter 15315 an den V.B.

Fleischergeselle

S.A.-Mann, 20 Jhr. a., 4 Jahre b. jetzigen Meister selbständ. gearbeitet. Infolge meiner Gesinn. stellungslos geworden, suche ich nun Stellung bei einem gleichgesinnten Meister. Angebote an Hermann Lütke, Wittenau, Nr. 22, Kreis Grünberg i. Schl.

Unsere Anzeigen haben nachweisbar größten Erfolg

Zeugnis-Abschriften im 1a Maschinenschrift - auch fremdsprachlich - sauber, billig u. schnell. Billige Arbeiten sol. Anleitung f. erfolgreiche Bewerbungen und Prospekte kostenlos. Schreibbüro „Progreß", Karlingerstraße 13

Strickmeister

Pg., S.A.-Mann, sucht Lohnarbeit für Pg. auszuführen. Demptey-Jacken, Jagdwesten u. Strümpfe zu billigsten Preisen. Angebote unt. 15076 an den „V.B."

Pg. sucht **Neben-Verdienst** mögl. durch schriftl. Arbeiten od. ähnl. Ang. erb. unt. 21186 a. d. „Völk. Beob."

Maschinen-Schlosser

Nationalsozialist, 20 J. alt, sucht Arbeit. Zuschriften unt. Nr. 21076 a. d. „V.B."

Junger, fleißiger **Bäckergehilfe**

Parteigen., S.A.-Mann, 19 Jhr. alt, auch in der Konditorei bewand., sucht sof. Stellg. bei bescheid. Ansprüchen, gleich wo. Angebote sofort erbeten unt. 21075 an den „V.B."

Hauswalter, Chauffeur, gelernter **Gärtner**

led., mit best. Referenz. und Zeugnissen, sucht Stellung. München o. Stuttgart bevorzugt. Angebote erbeten unt. 21082 an den „V.B."

Tüchtiger, la **Konditor-Patissier**

S.A.-Mann, in allen Sparten best. bew., f. gest. auf la. Zeugn. z. sofort oder später Stellung. Offert. unt. H. R. 2220 N.S.-Buchhandlg. Magdeburg, Anhaltstr. 2–3. Länder Thüringen, Braunschweig, Sachs. bevorz.

S.A.-Mann, **Bäcker u. Konditor** 26 Jhr., firm in allen Arbeiten, an selbständiges Arbeiten gew., sucht sofort od. später Stelle. Otto Kristow, Penzlin i. Mecklenbg., Warnerstr. 300.

Pg., best. eingeführt in sämtl. best. Kolonialwaren-, Feinkost- und Drogengeschäften d. Ruhrgebietes sowie d. Niederrheins sucht **Reiseposten**. Angebote unter 21090 a. d. V.B.

Gebild. Kaufmannswitwe, Ende 40 Jhr., wünscht **Vertrauensposten**. L. Geschäft oder Hausstand zu übernehmen. Gute Referenz. Nord- oder Mitteld. bevorzugt. Gefl. Angeb. u. 15321 a. V.B.

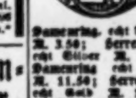
Jg., geb. **Mädchen** norddt., 26 Jahre, mit 3 Jahre Lehrzeit, erf. i. d. kalten u. warm. Küche, sucht Stellung in deutsch. Betriebe v. sofort. Angeb. an B. Kuch, Frankfurt a. M., Elbestr. 41/3.

Gebildet., kath. Mädchen (Lyzeum) sucht Stelle als **Haustochter**. Nachprüfg. v. Schularbeiten u. Beihilfe hiezu. Alter 21 Jahre. Taschengeld erwünscht. Ang. u. 15322 a. V.B.

Detektiv Hanssen

Detektei u. Auskunftei. Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall. Berlin-Chbg. 4, Leibnizstraße 27, Steinplatz 6261

Hakenkreuzschmuck



Damenring, echt Silber M. 3.50; Herrenring, echt Silber M. 3.50; Damenring echt Gold M. 11.50; Herrenring echt Gold M. 15.–; Halskette, echt Silber M. 3.50; Halskette, echt Gold M. 15.–; Damennadel, echt Silb. M. 3.50; Uhranhänger für Herren M. 3.50; Manschettenknöpfe M. 2.50; Verlobungsringe, 333 gest. Paar M. 15.–, 585 gest. Paar M. 30.– Alles vorzüglich geeignet für Weihnachtsgeschenke. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Abbildungen kostenlos. Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

Eisen- Stahl- u. Holz-Betten, Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jed. Teilz., Kat. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Wer leiht kriegsbeschädigt. Pg. RM. 1000.— bei monatl. RM. 20.— Rückzahlg. Angebot mit Bedingung. unt. 15313 a. d. „V.B."

Grundstücke für Pg.

Mitgliedsnummer angeben. Kauf u. Verkauf, auch Hypothek. Off. unter 13466 an den „V.B."

Häuser Geschäfte Landgüter aller Art u. Preislagen in Süddeutschland und der Schweiz kaufen Sie vorteilhaft u. reell durch Otto Harder, Konstanz, Bahnhofstr. 5. Gegründet 1910.

10000 M. für schönes Zweifamilien-Landhaus (Neub.) auf I. Hypothek gesucht. Werte Angebote an Ernst Venier, Langeschütt, Dorf, Kr. Zauch-Belzig, Ringstr. 34.

Pg. sucht gegen Hypothekensicherheit **7000 M.** Offerten unter 21073 an den „V.B."

Pg. sucht Darlehen v. **M. 1000** geg. Sicherheitshypothek zwecks Ablösung jüdisch. Kredits auf Restaut. Angeb erbet. unt. 21000 a. d. V.B.

Jg. Pg., cand. jur., sucht von Pg. zur Beendigung sein. Stud. **500–1000 M.** Darlehen gegen beste Sicherheit. Angeb. u. 21087 a. d. V.B.

Großes Restaurant

Parteilokal, in südwestdeutscher Großstadt, mit ger. Küche, Schlachthaus, Kühlanlage u. Keller, sowie g. ohe Wohnung, krankheitshalber sofort abzugeben. Bierverbrauch ca. 1000 Hektoliter per Jahr, ar. her Weinkonsum usw., viel Küche. Erforderlich ca. 20000 RM. Nur für zahlungsfähige ... Makler verbeten. Off. unter 15320 an den „V.B."

Stiller oder tätiger Teilhaber mit mindestens **15-20000 M. Bareinlage** für ein erstklassiges Gardinen-Spezialgeschäft (Innendekoration) per bald gesucht. Beste Existenzmöglichkeit für abgebaute Beamte. Es handelt sich um ein streng reelles Unternehmen, dessen Inhaber ein alter Nat.-Soz. ist. Zuschriften u. **Z. Z. 4684 Leipzig hauptpostlagernd.**

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden). Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Rein deutsch. Druckschrift Nr. 27 kostenlos

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 18.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften. **C. & F. Lenhardt, Mannheim** Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Hakenkreuz u. Runen Ausstechformen f. Weihnachtsbäckereien. 5 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45, 5 versch. geg. Vorauszhlg. RM. 1.25. Postscheckkonto 43528 Nürnberg. Ortsgruppen und Händler Rabatt. **Pg. Ing. E. Strömsdörfer**, Metallwarenfabrik, Buttenheim, Obfr.

Komplette Ausrüstung erhalten Sie bei mir am billigsten

Braunhemden mit Kragen 4.95
Mütz. Breeches pa. pa. 11.50, 9.80
Stutzen 3.50, 2.40, 1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle 18.50, 14.50, 12.50
Autostiefel 32.—, 2?.—, 22.—

Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen billigst. Windjacken, Herrenkonfektion, Ulster, Mantel, Lederjacken, Sport- und Arbeitshosen durch Eigenfabrikation zu Fabrikpreisen. Versand erfolgt per Nachnahme. Fordern Sie Sonderpreisliste. **Paul Stübben, Berlin** gesch. L. en gros — en detail. Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5

Achenbach-Garagen ab Lager. Wellblech- und Stahlbauten jeder Art. Angebote und Prospekte kostenlos. **Gebr. Achenbach, G. m. b. H. Weidenau/Sieg.** Eisen- und Wellblechwerke. Postfach 388

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. **15 Pf.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen, Hamburg 33** Kranichweg

TÄTIGE BETEILIGUNG sucht led., geb. Gutsbesitzer bis zu **30000 RM.** an altem, sol. Unternehmen, Fabrikationsgeschäft, oder an großem Gute. Hyp. Sicherstellung des Kapitals erforderlich. Ang. u. 15277 a. d. „V.B."

85000 RM. als I. Hypothek zur Ablösung auf Großgasthof Parteiheim der N.S.D.A.P.-Ortsgruppe in einem der beliebtesten Gemeindekurorte Salzburg sofort gesucht. Angebote unter 15326 an den „Völkischen Beobachter"

Vorsicht!

Den Bewerbungen auf Grund der Anzeigen in unserer Zeitung niemals Originalzeugnisse beilegen, sondern nur **Zeugnis-Abschriften.** Originale können verloren gehen. Wir übernehmen für deren Wiederbeschaffung keine Haftung.

Verlag Franz Eher Nachf. Anzeigen-Abteilung.

Deutsche, tragt Deutsche Tracht!

Wir wollen der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage weitester Volkskreise Rechnung tragen und die Anschaffung wirklich guter, solider Herrenkleidung durch günstige Preisgestaltung und erträgliche Zahlungsbedingungen erleichtern. Wir gewähren deshalb

Teilzahlung zu Originalkassenpreisen also ohne Preisaufschlag

1/4 Anzahlung bei Bestellung, Rest in 6 Monatsraten

„Deutsche Tracht" Mod. 1 Sportanzug aus grau-braun meliertem, sehr strapazierfähigem Sport-Cheviot, mit langer oder kurzer Hose, Sakko mit 4 aufgesetzten Taschen, Rücken mit Sattel, Quetschfalten und Gürtel, bekannt gute D.T.-Verarbeitung **Mk. 80.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 22.-**

„Deutsche Tracht" Mod. 2 Gediegener Sport-Anzug aus rötlichbraun meliertem Whipcord mit flottem Ueberkaro, erprobte Strapazierqualität, Form und Verarbeitung wie D.T. 1 **Mk. 88.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 25.-**

„Deutscher Hansa" (277) Zweireihiger, blauer Sakko-Anzug aus 500 g schwerem Kammgarn, hochwertiges deutsches Spezialfabrikat, bekannt gute D.T.-Verarbeitung. Maßersatz **Mk. 105.-**

Ferner in großer Auswahl: Gemusterte Straßen-Anzüge und Ulster für jede Jahreszeit in guter **Deutscher Wertarbeit aus eigener Werkstatt.**

Unsere Herren-Maß-Abteilung steht unter der Leitung altbewährter Fachleute. Bei Verwendung allerbester Zutaten übernehmen wir jede Garantie für tadellosen Sitz. Die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen und der ständig steigende Umsatz beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Also, wenn auch Sie nichts versäumen wollen,

kaufen Sie nur bei uns!

DEUTSCHE TRACHT Gem. Ges. m. b. H.

Berlin NW 6, Marienstr. 1, a. d. Luisenstraße

Fernspr.: Weidendamm 3161/62 / Geöffnet täglich von 9-7 Uhr

Lieferung auch nach außerhalb. Auswärtige Kunden ford. Muster, Prospekt u. Maßanleitung direkt bei uns an

Friedr. Maar & Co. Weinbau und Weinhandel **Kitzingen a. Main** Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel) empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Parteigenossen! Qualitätsware und doch billig ist meine delikate **Braunschweiger Landwurst** hergestellt aus nur besten, hiesigen Kornmastschweinen, eigen Schlachtung. Postkolli 9 Pfd., netto versch. Sort. M. 13.-. **Portofreie** Zusendung gegen Nachn. Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung. **Heinrich Rickheit** Schweineschlachterei **Osterlinde** (Braunschweig)

Bremer Qualitäts-Kaffee frisch geröstet:
Nr. I. Goldsiegel per Pfd. RM. 3.38 feinste und beste Kaffees der Welt.
Nr. II. Rotsiegel per Pfd. RM. 2.88 Hochgewächse, la. Hotel-Kaffee.
Nr. III. Blausiegel per Pfd. RM. 2.32 gehaltvoll, würzig, ergiebig.
Santos-Kaffee per Pfd. RM. 2.18 reinschmeckend, ergiebig, kräftig.
Im Handtuchbeutel à 9 Pfd. portofrei, Nachn. erstmalig auch 2-Pfd.-Probebeutel. Kaffeeverteiler(innen) mit gutem Kundenkreis gesucht. **Wilhelm Wilie, Bremen, a. d. Weide 48** Telegr.-Adr.: Importwilie.

Süßes Weihnachtsgeschenk Deutscher Schleuder-Honig Aus eigener über 25jährigen Imkerei. Unter Gewährverschluß des deutschen Imkerbundes! 10-Pfd.-Dose (9 Pfd. Inhalt) M. 12.95, 6-Pfd.-Dose (5 Pfd. Inhalt) M. 7.95, frei Haus einschl. Verpackung, Porto, Nachnahmegebühr. Auf Wunsch Probenabg. geg. 40 Pf. in Briefmarken oder Postscheck: Frankfurt a. M. 84035. Bienenzüchterei Pg. Fr. Roth, Gelnhausen.

Kunstgewerbliche Puppen bestes Fabrikat, unzerbrechlich, gibt eine echte Thür. Puppenfabrik an Private per Nachn. ab. 42 cm groß M. 7.50, 37 cm groß M. 6.50, inkl. Verpackung und Porto. **Sonneberg, Schließfach 67.**

Nationalsozialisten! Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft. **Erzgeb. Strumpf-Fabrik hat an Private abzugeben:**

Platt. Damenstrümpfe Wolle m. Seide, Paar 2.10
Dauerseide Damenstrümpfe mit kunstvoll Zwickel Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr. Paar 2.50
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle Paar 1.30
Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe

Versand erfolgt mit Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise. **Paul Roder, Marthau** Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und SA Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320

Blech- u. Holzblasinstrumente vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung. **Rich. Ranft, Pausa i. V.** Hunderte v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Echt deutsche Käse, deutsche Butter. Allgäuer Delikateßkäse, 40% Fett, 100 gr per Stück 17 Pfg. Allgäuer Rahmkäse, 50% Fett, 100 gr per Stück 20 Pfg. Allgäuer Stangenkäse, 20% Fett per Pfund 43 Pfg. Tägl. frische Molkereibutter, per Pfund 1.55 Mk. frank. Ihrer Station u. Wohnort, inkl. in prima Qual. aus eig. Fabrikat. Ein Postkolli u. Bahnstk. per Nachnahme. **Vitus Zogg, Molk. Mindelaltheim, Schw.**

Versende treibfrisch **Pommersche Tafel-Aepfel** 50 Pfd. netto Tafelobst 15 RM. Wirtschaftsäpfel 12 RM. mit Verpackung. 4 bis 5 Sorten. Versand gegen Bahnnachnahme. **Kurt Müller, Treptow a. Rg.** Bahnhofstraße 18

Kaffee-Päckchen 3/4 Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—. Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren! Kaffee-Reimers, Hamburg 8, Schließfach 1258, Inhaber Pg. Reimers.

Nationalsozialisten! Kauft nur deutsche Erzeugnisse von Pg. Offeriere heute **la Tafelbutter** per Pfund M. 1.50 **Tilsiter Vollfettkäse** per Pfund M. 1.10 franko geg. Nachnahme in 6- bis 9-Pfd.-Päckchen. Auf Wunsch in Pfundstücken. **Wild und Geflügel** zu den billig. Tagespreisen. **Kanschat, Szillen** Kr. Tilsit

Der **la Qualitäts-Kaffee** billig, da Liefg. direkt an Verbraucher. Meine beliebten Spezialmischungen sind:

Spezial II M 2.60
do. I M 2.85
Mocca-Mischg. M. 3.—
Luxus Marke M. 3.20
Hakenkreuz M. 3.50

per Pfd. Täglich frische Röstung. Vers. portofr. Nachn. 2-9 Pfd. in Handtuchbeutel o. Packg. **Wilhelm K. Roggenkamp Hamburg 8.**

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen! Versende gar. reinen **Bienenhonig** allerfeinsten netto 9 Pfd. M. 10.50, 5 Pfd. M. 6.50 u. Heide-Wabenhonig 5 Pfund M. 8.— einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. **Gerh. Ahlers, Edelwecht (M. 14) Oldbg.**

Gerlosstein, Alpen-Gasthaus, 1780 m ü. d. M., Station Zell a. Ziller (2½ Stunden), Zillertal, Tirol. Prächt. Skigebiet für Anfänger und Tourenfahrer. Beste Schneeverhältnisse bis Anfang Mai. Vollständig lawinensicher. Ganzjährig bewirtschaftet. Skikurse. Angenehmer, gemütl. Aufenthalt, geheizte Zimmer, bekannt gute Küche. Reitgelegenheit und Gepäcktransport ab Zell a. Ziller durch Max Binder, Zell im Zillertal (Tirol), ebenda Auskunft und Prospekte.

Besucht das **Günzburger Bierstüberl** München, Adelbertstraße 85

Winteräpfel gepflückte, verschiedene, edle, haltbare Sorten, pro Kilo 50 Groschen von 50 Kilo aufwärts, ab Aufgabestation versendet per Nachnahme **Franz Rosenkranz, Leibnitz** Steiermark, Österreich.

Trinkt Weine von Nationalsozialisten

In dem bekannten rheinisch. Weinort Bechtheim sind die meisten Winzer Eure Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Anfragen beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P. Pg. Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen). Für Mittelbaden: Pg. Heinrich Schildknecht, Weinhandlung, Neustadt/Kilch.

Sport-Beruf-Kaufhaus **Heeresgut** Behördenwaren usw., gut erhalten

Mil.-Tornister o. R. 5.90 4.40	3.90
Tornistertrageriemen (neu 2.10)	0.90
Mil.-Brotbeutel 1.80 1.20 0.90	0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß	1.38
Mil.-Schulterriemen 3.93	0.61
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40 ohne	0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30)	0.40
Mil.-Kochgeschirre (neue 1.75)	0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.70)	0.06
Zeltbahnen, neu 165×165	9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90	0.65
Mil.-Labeflaschen neu 3.80)	2.40
Mil.-Kopfschützer, Wolle neu 0.90)	0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.80)	0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90)	0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz	0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr haltb.	0.68
Mil.-Drelljacken u. Hosen, Stck.	0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drellje	2.35
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw.	4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90	2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, feldgr.	6.85
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz	9.80
Waffenröck., feldgr. groß 9.80, klein	3.65
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20,	6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß 1	2.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch	8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40	4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch	9.60
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.78	1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch	7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff	4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45)	0.48
Mil.-Schnürschuhe, Neue, Leders.	5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neue, b 41	4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle	3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neue	7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05)	6.90
Kavalleriestiefel (Neue 13.90)	8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70	3.90
Eisenbahn-Filzstiefel, ¾ lang	9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90	1.30
Kav.-Wollschs., wollstark	3.80
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen	2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß	0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200 Drell	3.75

Neufabrikate, teilw. Heeresgut

Ohrenschütz 0.30 Pulswärm	0.20
Kniewärmer 0.80 Wollschal	0.90
Socken, wollstark 0.97 0.75	0.47
Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft	1.95
Mil.-Trikotunterhosen, haltbar	1.40
Hemden, Unterhosen, warm je	1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	3.20
Mil.-Tuchwesten m. Ärmel	2.30
Mil.-Joppenjacken, feste Ware	1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß	4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder	4.80
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.50	7.90
Manchesterhosen, braun, grau, oliv	7.85
Tuchbreeches, feldgr., pa. Qual.	10.50
Mil.-Art. Schnürschuhe 9.40	8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvoleder	15.85

Fordert Preisliste 109: Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko, Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei. *Deutsche Lederwarenfabrikation* Berlin 531, Rosenthaler Str. 38. Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 36 Läger. Christl. Haus. Eig. große Werkstätten

Pg. wohnen in der **Hotelpension Kelling Berlin W 35** Potsdamerstr. 118a, Ferns. Kurfürst 646. Höchstnachlaß f. Pg.

Friedrichroda (Thür.) Hotel Klosterberg Pension v. M 6.- an. Gute Küche. Zentralheizung. Besitzer: **Karl Reich**

Empfehle den werten Pg. meine la. Thüringer Landwurstwaren: la. Cervelatwurst, Pfund 2.— M., la. Knackwurst, Pfund 1.80 M., la. Mettwurst, Pfund 1.60 M., la. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.30 M., la. fetter Speck, Pfund 1.30 M., la. Bauchspeck, Pfund 1.50 M., la. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M., la. Rollschinken, Pfund 2.— M., la. fr. Bratwürste, 8 St. (1 Pfund) 1.40 M. Vers. per Nachnahme, portofrei. Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Molkerei-Maschinen und -Apparate, Kühlanlagen, Kochkesselmaschinen, Eiskühlbrecher. **Gebr. Klaus, Flensburg.** Maschinenfabrik (Nordmark)

Einige tausend Flaschen la Wachenheimer Rotwein und la Edenkobener Weißwein zu 95 Pf. pro Flasche besonderer Umstände halber geg. Nachnahme einschl. Fl. u. Verp. je in 50er Kisten abzugeben. Bestellung. unt. **12080** an den „V.B."

Oberbayerischer **Bienen-Honig** garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme, 10 Pfund M. 12.70, 5 Pfund M. 6.80. Imker u. Honighdlg. A. Enzenbacher, Oberaudorf a. I.

Versand schleswig-holsteinischer Markenbutter in 8 und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hermann, Freifeld, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

20 Buschrosen in 10 Prachtl. 6 M., 10 Stck. 8.50, Stammrosen 75–100 cm, Stck. 2 M. Packung fr. Nachn. Liste und Kulturanw. gratis. Herm. Krebs, Uetersen 2, Holstein.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Der Tod sitzt im Darm! **„Der tägliche Bonbon"** hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von **Magen- und Darmleiden.** Er ist das beste naturgemäße Präparat, frei von allen narkotischen Mitteln, bei absolut unschädlicher Wirkung gegen akute und chronische Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-Leiden und allen Stoffwechsel-Krankheiten. Zahlreiche Dankschreiben bestätigen den erstaunlichen Erfolg! Die Reinigung des Darms und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Einzelpackung RM. 4.50 (ausreich. für 1 Monat) Doppelpackung RM. 8.-. „Colotto"-Versand, Hamburg (K 2), Hermannstr. 16.

Inlett farbecht und daunendicht, mit Garantieschein. 1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Ki. en 80×80, 7.75. Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug und vieles andere **äußerst preiswert da direkter Versand** nur bei Herbert Linke, Sorauer Qualitätsleinen Wäschefabrikation, Sorau N./L. Muster auf Wunsch, Lieferung Nachn. ab 20 Mark portofrei.

HERRENSTOFFE Damenmantelstoffe beste deutsche Erzeugnisse, in bekannter Güte nur von der **Aachener Tuchhandlung** E. Lucknat, Charlottenburg, Spreestr. 47 (am Untergrundbahnhof Wilhelmplatz). Nach auswärts Muster auf Wunsch.

Silber-Bestecke massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.-. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit la Referenzen zu Diensten. **A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik**

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen. **Kellerei: Dresden-Neust.**

Dein Leben gewinnt, wenn Du all Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem **Photo-apparat**

6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen. **Kurt Zeyse Photo-Haus Mittweida i. Sa.** Preislisten kostenlos!

Hakenkreuz-Fahnen in allen Größen

Tischfahnen	M. 2.00
Armbinden	„ -.35
Radwimpel	„ -.40
Sturmfahnen	„ 10.00
Autowimpel	„ 1.00
Kinderfähnchen	„ -.20

Abzeichen aller Art. **Deutsche Fahnen-Fabrik Richard Herzog (S.A.) München,** Hans-Sachs-Str. 14

Formen z. Selbstherstellen von Reitern, Tieren, ... usw. ... Katalog gratis u. portofrei ... **Gebr. Schneider** Stickform... Leipzig W. 22/13

Diese **UHR** 24-St.-Zifferblatt, la Ankerw., versilb., m. verg. Rändern, sowie gut vergold. Kavalierkette, m. 2 Jhr. schriftl. Garantie für nur zus. M **6.50** „Extra-Uhren" Halle a. S. 38

Heeresgut und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu	0.95
Brotbeut. I mit Band, neu	2.90
Wickelgam. (Tuch 1.55) 0.90,	0.55
Mil. Unterdecken, gebr. 3.25	1.75
Schlafdecken, neu	4.50
Drillich-Hose od. -Rock 2.55,	1.95
Feldgr. Milit.-Hosen, lg. 6.10,	4.50
Feldgr. Militär-Röcke 6.55,	4.50
Feldgr. Breeches-Hosen, 7.75,	6.50
do. mit doppel. ...	7.25
Kavall.-Mäntel lg., 13.55, 10.50,	[illegible]
Schnürschuhe, pa. Sohle 4.90,	3.10
do. neu besohlt ... 6.45	5.55
Schnürschuhe, neu 9.25,	8.50
Schaftstiefel, gut erhalten	6.50
Kavall.-Stiefel, gut erh., 1. 9.5,	8.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.,	3.95
Tornist.-Tragriemen ungebr.,	1.50

Ausnahme-Angebot:

Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun od. schwarz,	24.95
Prima Reitstiefel, neu	18.45
Prima Schaftstiefel, neu	16.75
Warme Sporthemden in grün oder braun mit Krawatte	4.95

Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachn. mit Umt. unrecht. **Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 52** Kopfstr. 41, Ladenverkauf: Kopfstr. 29.